

Pressespiegel 2015

Press Documentation 2015

Novomatic

Erstellt von
Prepared by

Datum
Date

Dr. Reichmann

27.07.2015 / KW 30

„APA“, 27.07.2015

Novomatic spielt in Katalonien Lotto - 6-Jahresvertrag unterzeichnet

Utl.: Option auf Verlängerung um zwei Jahre

Wien/Gumpoldskirchen (APA) - Der niederösterreichische Glücksspielkonzern Novomatic setzt nicht nur in Österreich auf das Casino- und Lotteriegeschäft, sondern baut auch im Ausland seine Lottosparte aus. In Spanien hat Novomatic nun einen Sechsjahresvertrag mit der Katalonischen Lotterie (Loteria de Catalunya) unterzeichnet.

Der Vertrag tritt mit 1. April 2016 in Kraft und schließt die Option einer zweijährigen Verlängerung ein, teilte Novomatic am Montag mit. Die Niederösterreicher liefern den Spaniern 2.300 Online-Lottery-Terminals sowie ein zentrales Serversystem. Weiters druckt Novomatic Rubbellose und stellt Vertriebs- und Marketingleistungen bereit.

(Schluss) snu/ivn

WEB <http://www.novomatic.com>

APA0285 2015-07-27/14:34

„APA“, 27.07.2015

NOVOMATIC Lottery Solutions unterzeichnet 6 plus 2-Jahres-Vertrag mit Katalonischer Lotterie

Gumpoldskirchen (OTS) - NOVOMATIC, Europas führender Glücksspiel-Technologiekonzern, gibt bekannt, dass die Konzerntochtergesellschaft NOVOMATIC Lottery Solutions (NLS) mit der Katalonischen Lotterie (Loteria de Catalunya) einen Vertrag mit einer Laufzeit von sechs Jahren abgeschlossen hat.

Der Vertrag umfasst die kompletten Lottery Facility Management Services für die autonome spanische Region Katalonien sowohl für Online-, als auch für Instant-Lotterienprodukte und -services. Der Vertrag tritt mit 1. April 2016 in Kraft und schließt die Option einer Verlängerung um weitere zwei Jahre ein.

"Wir freuen uns sehr auf die Zusammenarbeit mit der Loteria de Catalunya", sagte Miriam Lindhorst, CEO von NOVOMATIC Lottery Solutions. "Im Rahmen dieser Full Facilities Management-Vereinbarungen werden wir die Loteria de Catalunya darin unterstützen, ihre Lotterieumsätze gemäß der wirtschaftlichen Möglichkeiten der Region deutlich zu steigern. Durch den Einsatz modernster Technologien und Lösungen können wir mit Sicherheit eine signifikante Verbesserung für die zahlreichen Einrichtungen bewirken, die durch die Loteria de Catalunya im Sinne des guten Zwecks unterstützt werden. Wir sehen einer lange währenden und erfolgreichen Partnerschaft entgegen."

Die neue Vereinbarung basiert auf einer öffentlichen Ausschreibung und sieht folgenden Leistungsumfang vor: 2.300 Morpho S8 Online Lottery Terminals sowie ein modernes zentrales Serversystem inklusive Retail-, Internet- und Mobile-Lösung. Damit stellt die Lösung die erste komplette Omni-Channel System-Implementierung der Region dar. NLS wird darüber hinaus den Druck und das Design der Instant Lottery Tickets (Rubbellose, etc.), die kompletten Online Lottery Services, das Lagerwesen, die Distribution sowie Vertriebs- und Marketing-Dienstleistungen bereitstellen.

Rückfragehinweis:

Dr. Hannes Reichmann
Leitung Konzernkommunikation
Head of Group Communications

„APA“, 27.07.2015

Poker um Casinos Austria - ÖBIB-Chefin: Überbieten Novomatic nicht

Utl.: "Theoretisch könnte Republik ihren Anteil auf Sperrminorität reduzieren" - UNIQA und VIG entscheiden diese Woche über Verkauf - BWB: Noch keine Meldung eingelangt

Wien/Gumpoldskirchen (APA) - ÖBIB-Chefin Martha Oberndorfer begrüßt den geplanten Einstieg des Glücksspielkonzerns Novomatic bei seiner Erzrivalin Casinos Austria. Dadurch erhöhe sich der Wert des staatlichen Anteils an den Casinos, so Oberndorfer am Montag zur APA. Die Staatsholding werde Novomatic nicht überbieten - der Anteil der Staatsholding ÖBIB (vormals ÖIAG) könnte sogar reduziert werden.

Bei der Übertragung des staatlichen Casinos-Anteils von 33,24 Prozent von der Nationalbank-Tochter Münze Österreich auf die ÖBIB sei der Wert der Casinos Austria AG (Casag) in Gutachten mit 406 Mio. Euro festgelegt worden. "Novomatic hat kolportiert einen Preis ins Treffen geführt, der in der Nähe von 500 Mio. Euro liegt. Das ist ein Preis, der uns zu hoch erscheint", so Oberndorfer.

Es sei "schwer zu argumentieren, warum die Republik 500 Mio. Euro zahlen soll", so die Chefin der ÖBIB. Die Staatsholding habe bereits "beleuchtet, ob wir die rechtlichen Möglichkeiten haben, einen höheren Preis zu bezahlen. Aber die Basis ist relativ dünn", erklärte Oberndorfer. Der Staat war mit seinem 350-Millionen-Angebot bei den Casinos-Aktionären abgeblitzt.

"Theoretisch könnte die Republik ihren Anteil auf die Sperrminorität reduzieren", sagte die ÖBIB-Chefin zur APA. Die Entscheidung darüber müsse der Finanzminister treffen.

"Wenn man sich die Optionen ansieht, stellt man als Betriebswirt fest, dass die Überschneidungen der Konzerne gering sind", so Oberndorfer auf die Frage nach einer möglichen Reduktion des ÖBIB-Anteils. "Die beiden Konzerne würden sich gut ergänzen", es gebe "eine ganze Menge an Synergieeffekten".

Novomatic hat sich bereits mehr als 28 Prozent der Casinos-Anteile gesichert - die MTB Privatstiftung sowie der Mühlenkonzern Leipnik-Lundenburger Invest (LLI) haben ihre Aktien abgegeben. Novomatic spitzt auf weitere Anteile und hat gute Chancen, diese auch angedient zu bekommen.

Die Niederösterreicher haben dem Vernehmen nach der gesamten Medial Beteiligungs-Gesellschaft - derzeit mit 38,29 Prozent die größte Casinos-Aktionärin - ein Offert gelegt. In der Medial sitzen neben LLI die Versicherungen UNIQA und VIG (Vienna Insurance Group) sowie die mehrheitlich zur GraWe gehörende ehemalige Kirchenbank Schelhammer & Schattera.

UNIQA bestätigte am Montag, ein Angebot von Novomatic erhalten zu haben. "Die Gremien werden im Laufe dieser Woche entscheiden", so ein Sprecher zur APA. Ob die Versicherung noch weitere Angebote für den Casinos-Anteil, etwa vom Bieterkonsortium rund um die Beteiligungsgesellschaft Epic von Peter Goldscheider, vorliegen hat, sagte der UNIQA-Sprecher nicht. "Das kann ich weder bestätigen noch dementieren." UNIQA hält 11,35 Prozent an den Casinos.

Bei der VIG, der durchgerechnet ebenfalls 11,35 Prozent gehören, hielt man sich am Montag offiziell bedeckt. VIG-Aufsichtsratspräsident Günter Geyer hatte dem "Kurier" am Sonntag gesagt: "Wir prüfen im Lauf dieser Woche, ob wir verkaufen oder ob wir die Anteile behalten." Es gehe nicht nur um den Preis, sondern auch um "die Meinung der Republik" - sprich, ob Finanzminister Hans Jörg Schelling (ÖVP) den Verkauf akzeptiert.

Bei Schelhammer & Schattera wollte man "zu laufenden Geschäftsfällen keine Stellungnahme abgeben." Dem Geldhaus gehören insgesamt - direkt und indirekt - 9,44 Prozent der Casinos sowie durchgerechnet 8,45 Prozent der Lotterien, bei denen Novomatic auch schon eingestiegen ist.

Die Eigentümerstruktur der Casinos Austria ist kompliziert: Diverse Aktionäre sind über Syndikatsverträge aneinander gebunden. Wenn einer verkaufen will, haben die anderen das Recht, die Anteile zum gleichen Preis wie der neue Bieter aufzugreifen. Im Falle des Novomatic-Anbots an die MTB-Stiftung läuft die zweimonatige Frist bis 20. September. Die ÖBIB jedenfalls "hat keine Absicht, einen höheren Preis als Novomatic zu bezahlen", stellte Oberndorfer klar.

Die ÖBIB-Chefin sprach sich erneut für eine Vereinfachung der Casag-Eigentümerstruktur aus. So könnten Entscheidungen rascher getroffen werden. "Das wird letztendlich auch eine Wertsteigerung des Konzerns zur Folge haben."

Ob Novomatic tatsächlich Mehrheitseigentümer der Casinos Austria werden darf, steht noch in den Sternen, könnten doch die Kartellwächter ein Veto einlegen. Noch ist die Bundeswettbewerbsbehörde (BWB) nicht mit dem Fall befasst. Weder sei ein Zusammenschlussvorhaben eingelangt noch sei es zu einem Pränotifikationsgespräch - eine Art Voranfrage - gekommen, sagte eine BWB-Sprecherin zur APA. "Die BWB hat von dem Vorhaben selbst nur aus den Medien erfahren." Ob der Novomatic-Einstieg bei den Casinos wettbewerbsrechtlich bedenklich ist oder nicht, hängt u. a. von der Marktabgrenzung, dem Gesellschaftsvertrag, Vorkaufsrechten sowie Syndikatsverträgen ab.

Novomatic betreibt in Österreich kein Vollcasino. Aus dem Vorhaben des Gumpoldskirchner Milliardenkonzerns, seine Prater-Spielhalle zu einem Casino umzubauen sowie in Bruck an der Leitha eine neue Spielbank aufzumachen, wurde nichts, da das Bundesverwaltungsgericht (BVG) vergangene Woche die neuen Casinolizenzen für Wien und Niederösterreich gekippt hat. In den Casinos-Austria-Spielbanken stehen heute schon viele Novomatic-Automaten. Auch die mehrheitlich zu den Casinos gehörenden Lotterien sind mit ihren WINWIN-Spielhallen im Automatengeschäft. Novomatic stellt Glücksspielgeräte her und betreibt und vermietet diese auch auf der ganzen Welt. Auch im Sportwettenbereich ist Novomatic aktiv - mit den Admiral-Wettsalons ist der Konzern in Österreich Marktführer.

„Der Börsianer online“, 27.07.2015

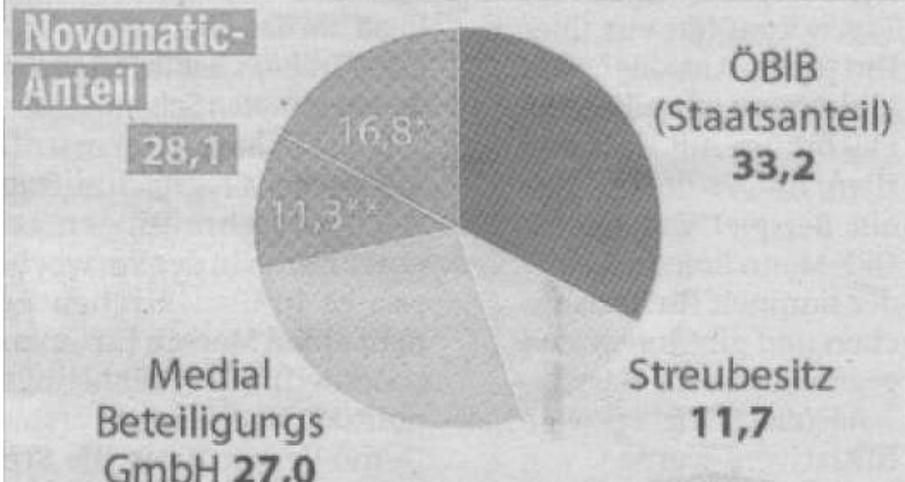


Meine Informationen, wonach bei der Casinos Austria AG (Casag) bis auf die Staatsholding ÖBIB (33,24 Prozent) alle anderen Eigentümer aussteigen wollen, haben sich über das Wochenende bestätigt. Der niederösterreichische Glücksspiel-Riese Novomatic macht dabei den Jackpot und sichert sich, wie gestern veröffentlicht wurde, mit den Anteilen der MTB Privatstiftung (16,8 Prozent) und der Leipnik-Lundenburger Invest (indirekt 11,34 Prozent) insgesamt 28 Prozent der Casag. Zuvor hat die Novomatic, unter der Leitung des Strategens CEO Harald Neumann (im Bild), bereits ihren Anteil an den Österreichischen Lotterien von acht auf 18 Prozent aufgestockt. Dies gelang durch die Übernahme der Anteile der Erste Bank (5,06 Prozent), Bawag PSK (2,18 Prozent) und der ÖVAG Bad Bank Immigon (2,89 Prozent) an den Lotterien. In der Vorwoche hat der einstige Sanierer der Casag, Leo Wallner, seinen Anteil am heimischen Glücksspielkonzern noch an das Konsortium um Investor Peter Goldscheider verkauft. Leo war über mehrere Jahrzehnte an der Spitze der Casag. Zuletzt hielt er aber nur mehr 0,41 Prozent der Aktien über seine LFW Privatstiftung. Das Angebot der Gruppe um Goldscheider soll mit 500 Millionen Euro wesentlich höher ausfallen als die 350 Millionen Euro, die Finanzminister Schelling auf den Tisch legte. Einen Sieg erlangte die Casag hingegen kürzlich vor Gericht, als dem Erzrivalen Novomatic Bescheide für Casino-Lizenzen in Wien aufgehoben wurden, wie du hier erfährst.

„Österreich“, 27.07.2015



Die neuen Casinos- Austria-Anteile



Novomatic hat 28,1%

Deal. Novomatic kaufte Beteiligungen der MTB Stiftung* (16,8%) und von Leipnik-Lundenburger-Chef Josef Pröll** (indirekt 11,3%).

Glücksspielriese greift nach Mehrheit an Casinos Austria

Verkaufspoker um den teilstaatlichen Monopolisten: Will sich Novomatic Mehrheit holen?

Deal. Alles ist möglich: Nachdem Novomatic-Gründer Johann Graf letzte Woche geschickt seine Anteile an der Casinos-Tochter Lotterien auf 18% aufgestockt hat, geht er jetzt aufs Ganze: Der Glücksspielriese schnappte sich in einem Handstreich 28,1% am Erzrivalen Casinos Austria – und hat Appetit auf mehr.

Der Poker um die Casinos-Anteile geht weiter

Die Kriegskasse der Novomatic – mit mehr als 3,8 Milliarden Umsatz im letzten Jahr – ist prall gefüllt. Und schon in den nächsten Tagen könnte sich Graf die Mehrheit an den Casinos holen.

■ Die Raiffeisen-Tochter Leipnik-Lundenburger – Firmenchef ist ausgerechnet Ex-Finanzminister Josef Pröll – und die MTB-Privatstiftung haben ihre zusammen 28% bereits an Graf verkauft.

■ Ein Übernahmeangebot für die gesamte Medial-Beteiligungsgruppe (sie hält jetzt 27% an den Casinos) liegt am Tisch: Die Uniqa dürfte den Verkauf ihrer dort gebündelten Anteile diese Woche durchwinken – macht nochmals 11,3% für die Novomatic. Sie wäre dann mit über 39% größter Aktionär.

■ Finanzminister Hans Jörg Schelling hält über die Staatsholding ÖBIB nur 33,2%.

■ Auch der Versicherer VIG denkt aber über den Verkauf seiner 11,3% aus der Medial-Gruppe nach: Damit ist die



Mehrheit an den Casinos für Graf in Greifweite.

Verstaatlichung abgeblasen. Schelling kann sich die geplante Verstaatlichung der Casinos damit in den Wind schreiben. Und die Novomatic zahlt für die Anteile ein Drittel mehr, als die ÖBIB zahlen konnte.

Novomatic-Boss startete mit Flipperautomaten in Gumpoldskirchen

Johann F. Graf: Vom Lehrling zum Gründer des Milliarden-Weltkonzerns

Gumpoldskirchen. Der Casinos-Deal ist das Husarenstück von Johann F. Graf. Nur ein Einzelunternehmerstand seit 35 Jahren dem Machtblock des Monopolisten am österreichischen Glücksspielmarkt gegenüber – mit dem

Einstieg beim Erzrivalen ist Graf jetzt (fast) am Ziel. Begonnen hat der gelernte Fleischhauer 1980 mit dem Verkauf von Flipper-Automaten in Gumpoldskirchen. Startkapital: sein Ersparnis von 50.000 Schilling (3.634

Euro). 35 Jahre nach der Gründung ist die Novomatic-Gruppe einer der größten Glücksspielkonzerne der Welt – und „der Professor“ mit einem geschätzten Vermögen von 5,9 Milliarden Euro der zweitreichste Mann in Österreich.



Konzerngründer Johann Graf.

Das sagt
Österreich



WOLFGANG FELLNER

Endlich gewinnt ein Unternehmer gegen Politiker!

Das Take-over der Casinos durch die private Novomatic AG ist wieder einmal der beste Beweis, dass unsere Politiker – sprich: Regierung und Staat – unfähig sind, erfolgreich Unternehmen zu führen.

Blamiert hat sich im Fall der Casinos ausgerechnet Finanzminister Schelling, der selbst einmal erfolgreicher Manager war. Schelling wollte als Politiker Unternehmer spielen und die Casinos zuerst aufkaufen und dann für viel Geld ans Ausland (einen dubiosen Tschechen) verscherbeln.

Zu diesem Zweck wurde – so wie das schon Niki Lauda mit der AUA erlebt hat – der private Konkurrent der Casinos, Novomatic-Eigentümer Graf, fertig gemacht. Zuerst entzog man ihm die Automaten-Lizenzen in Wien, dann verlor er gegen die Casinos im Poker um die wichtigsten Lizenzen, die rein zufällig der Finanzminister vergibt, zuletzt wurden die zwei Pimperl-Lizenzen, die die Novomatic als Almosen erhalten hat, auf Eis gelegt.

Viele Unternehmer hätten den Hut draufgehaut.

Johann Graf ist freilich einer jener Unternehmer, die nicht aufgeben. Er hat unserer Politik die Hosen ausgezogen. Er hat der Regierung die Casinos einfach weggekauft.

Dass ein Privatmann, den die Republik offensichtlich zerstören will, dem Finanzminister sein Lieblings-Spielzeug unter dem Hintern wegkauft, ist ein Meisterstück.

Mandarf zum Glücksspiel kritisch stehen – aber die Novomatic des Johann Graf ist ein Erfolgsunternehmen für unser Land. Der Staat dagegen hat als Unternehmer im Glücksspiel-Geschäft nichts verloren.

Deshalb ist das Take-over der Casinos gut für Österreich: Hans Jörg Schelling sollte diese Blamage eine Lehre sein. Die Republik soll ihre nicht mehr zeitgemäßen Beteiligungen (wie die über 30 Prozent an den Casinos) endlich verkaufen.

Die Casinos, vor allem aber die Lotterien, können jetzt endlich in eine moderne, entstaatlichte Zukunft starten, ohne (wie die AUA) von unserer unfähigen Regierung ans Ausland verscherbelt zu werden.

Der Staat soll dieses Geschäft kontrollieren und regulieren. Aber er soll nicht Pseudo-Glücksspielunternehmer sein.

Dem Novomatic-Eigentümer Graf kann man zu seinem Mut nur gratulieren.

150-Millionen-Einigung mit Aktionären ► Konzern will weiter zukaufen ► Finanzminister könnte den Deal noch verhindern

Novomatic kauft Anteile an den Casinos Austria

Wien. – Im Poker um die Anteile an den Casinos Austria (Casag) hat der niederösterreichische Glücksspielriese Novomatic jetzt ein Ass gezogen. Er hat sich mit zwei Aktionären geeinigt, ihre Anteile (zusammen 28%) zu einem relativ hohen Preis zu erwerben. Jetzt liegt es an der staatlichen ÖBIB beziehungsweise dem Finanzminister, ob der Deal durchgeht.

Im Syndikatsvertrag der Casag-Aktionäre gibt es ein kompliziertes gegenseitiges Vorkaufsrecht. Die Republik hält über die ÖBIB rund ein Drittel der Anteile. Nimmt ein Gesellschafter ein Angebot von außen, in dem Fall der Novomatic, an, hat die ÖBIB drei Monate Zeit, um diese Anteile zum selben Preis aufzugreifen. Finanzminister Hans Jörg Schelling

hatte zuvor allen Casag Aktionären selbst ein Angebot gemacht, das diese als zu niedrig abgelehnt hatten. Doch er weiß, dass er noch genug Zeit hat zu überlegen, wie viel ihm die Mehrheit an den Casinos wert ist.

Nun haben die zu Raiffeisen gehörende Leipnik-Lundenburger und die Bablik-Stiftung das höhere Angebot der Novomatic angenommen.



Novomatic-Eigentümer Johann Graf.

Foto: Novomatic

Der Konzern hat auch weiteren Aktionären (Uniqa Versicherung, Wr. Städtische) verbindliche Offerte gemacht – diese wollen nächste Woche entscheiden. Theoretisch könnte die Novomatic so

VON MANFRED SCHUMI

auch zur Mehrheit am Casino-Konzern, zu dem auch die Lotterien (6 aus 45) gehören, kommen.

Hintergrund ist, dass Novomatic-Alleineigentümer Johann Graf offenbar sauer ist: Denn er hat 2014 den Zuschlag für zwei Casinolizenzen in Ostösterreich bekommen. Doch der Verwaltungsgerichtshof hat die Ver-

gabe aufgehoben, alles muss neu ausgeschrieben werden. Das kann, wie berichtet, bis 2018 dauern, Grafs Traum von einem eigenen Casino in

Österreich schien in weite Ferne gerückt. Daher hat sich der Selfmade-Milliardär nun entschieden, mit Vollgas den Einstieg bei der Casag anzugehen. Für die 28 Prozent dürfte Graf bis zu 150 Millionen Euro in die Hand genommen haben, schätzen Insider.

Novomatic steigt bei den Casinos ein

Glücksspielkonzern holt sich 28 Prozent der Anteile und hat gute Chancen auf mehr. Die Republik konnte preislich nicht mithalten.

RICHARD WIENS

WIEN, GUMPOLDSKIRCHEN. Der niederösterreichische Glücksspielkonzern Novomatic hatte an seinem Interesse am Einstieg beim Konkurrenten Casinos Austria in den vergangenen Monaten nie ein Hehl gemacht. Am Sonntag hat Novomatic seine Ansage mit Leben erfüllt und sich mit zwei Transaktionen zum zweitgrößten Anteilseigner der Casinos Austria AG (CASAG) gemacht.

Der Konzern gab am Sonntagvormittag bekannt, dass zwei Aktionäre der CASAG ihre Anteile vorbehaltlich der erforderlichen rechtlichen Genehmigungen an Novomatic verkauft haben. Es handelt sich um die MTB Privatstiftung sowie um die Leipnik-Lundenburger Invest Beteiligungs AG. Letztere hat ihren über die Medial Beteiligungs GmbH gehaltenen Anteil an der CASAG von 11,34 Prozent verkauft. Für LLI-Generaldirektor Josef Pröll ein konsequenter Schritt, weil man sich auf den Agrar- und Lebensmittelbereich konzentrieren wolle. Zusammen mit den Anteilen der Stiftung von Maria Theresia Bablik (16,8 Prozent) kommt Novomatic bereits auf mehr als 28 Prozent an dem früheren Glücksspielmonopolisten. Über den Kaufpreis haben alle Vertragsparteien Stillschweigen vereinbart.

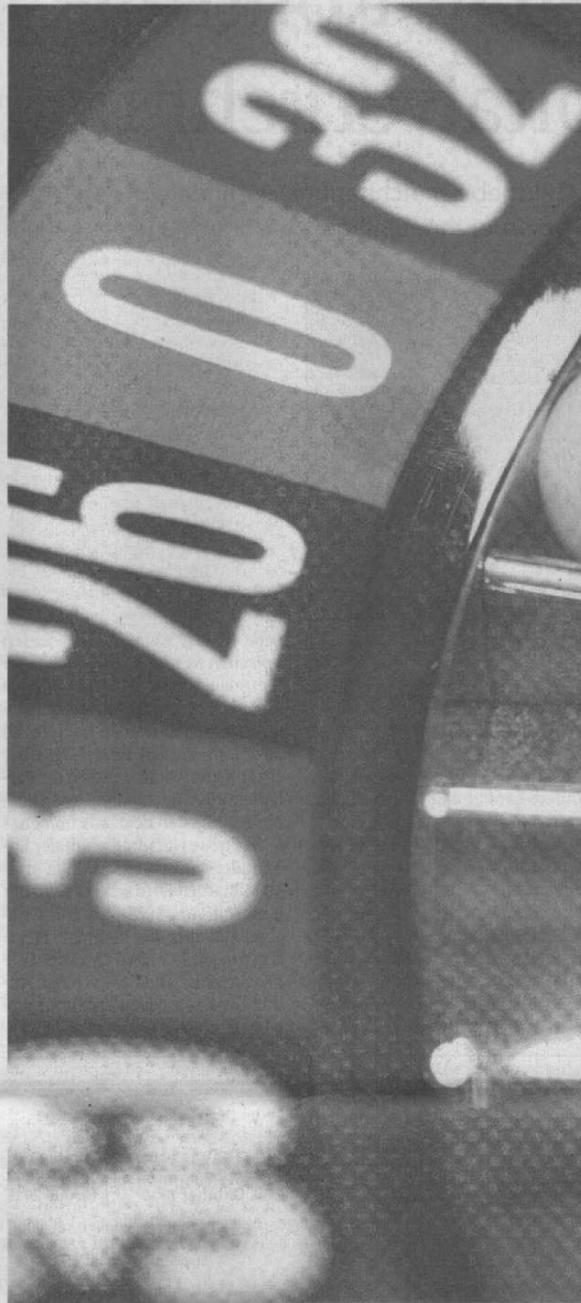
Novomatic ist damit vorläufig hinter der Republik Österreich der zweitgrößte CASAG-Aktionär, die hält über die Staatsholding ÖBIB 33,2 Prozent, die von der Münze Österreich übernommen wurden.

Das Kräfteverhältnis bei den Casinos könnte sich allerdings schon

diese Woche in Richtung des in Gumpoldskirchen ansässigen Spielanbieters verschieben. Denn einem weiteren Medial-Gesellschafter, der Versicherungsgruppe Uniqa, liegt ebenfalls ein verbindliches Angebot von Novomatic vor, über das die Gremien diese Woche beraten, wie ein Uniqa-Sprecher bestätigte. Es gilt als beinahe sicher, dass auch Uniqa das Offert annehmen wird, damit würden weitere 11,3 Prozent zu Novomatic wandern, die damit schon nahe an die 40-Prozent-Marke käme. Noch nicht entschieden haben sich die ebenfalls an der Medial beteiligte Vienna Insurance Group (11,3 Prozent) sowie das Bankhaus Schelhammer & Schattera, das sowohl über die Medial als auch direkt knapp zehn Prozent Anteile an der CASAG hält. Die restlichen Anteile verteilen sich auf diverse Kleinaktionäre. Nicht mehr zu diesen gehört Ex-Casinos-Generaldirektor Leo Wallner, der seine verbliebenen 0,41 Prozent (er besaß früher drei Prozent) dem EPIC-Konsortium rund um den Investor Peter Goldscheider angeboten hat.

Der hat gemeinsam mit tschechischen Partnern auch Interesse an einem Einstieg bei den Casinos angemeldet, die Chancen darauf dürften nach dem Schachzug von Novomatic allerdings gering sein, zumal es nur mehr wenige freie Anteile zu kaufen gibt. Je nachdem, wie sich die verblieben Casinos-Eigner entscheiden, zeichnet sich künftig eine stabile Eigentümerstruktur unter Führung von Novomatic ab.

Damit dürfte Finanzminister Hans Jörg Schelling seinem erklär-



Die Kugel fällt nicht immer auf Rot oder Schwarz.

BILD: SH/DPA/ALFRED BERND THIESSEN

ten Ziel, die verworrenen Eigentumsverhältnisse bei den Casinos Austria zu entflechten, deutlich näher kommen, wenn auch anders als geplant. Schelling hatte sich für die ÖBIB vom Ministerrat ausdrücklich

die Genehmigung für den Erwerb weiterer Anteile an der CASAG geholt, diese Strategie hat Novomatic durchkreuzt. Schelling dürfte darüber nicht unglücklich sein, es wäre ohnehin schwierig gewesen, eine –

wenn auch nur vorübergehende – Verstaatlichung der Casinos politisch zu argumentieren. Diese Sorge ist er los und er muss auch die Frage nicht mehr beantworten, woher das für weitere Zukäufe nötige Geld hätte kommen sollen. Zudem kann die öffentliche Hand argumentieren, dass die Casinos mit Novomatic einen Eigentümer erhält, der seinen Sitz in Österreich hat und auch über das nötige Know-how verfügt.

Die Stellungnahme der ÖBIB zum Einstieg von Novomatic fiel entsprechend positiv aus. Zwar habe sie als Syndikatspartner den Auftrag weiterer Anteile „sorgfältig geprüft“ und auf Basis von zwei unabhängigen Wertgutachten auch ein Angebot gelegt. Die nun gebotenen „deutlich höheren Kaufpreise“ wären für die ÖBIB aufgrund ihrer öffentlichen Verantwortung „nicht darstellbar gewesen“. Für die Zahlung einer Prämie habe es keine rechtliche Grundlage gegeben. Laut unbestätigten Informationen soll die ÖBIB die Casinos mit 350 Mill. Euro bewertet haben, die Konkurrenzangebote wiesen Werte von mehr als 400 Mill. Euro aus. Das Rittern um die Casinos hat aus Sicht der ÖBIB den erfreulichen Effekt, dass ihr Anteil bereits im Wert gestiegen ist. Es ist davon auszugehen, dass die ÖBIB ihren Anteil vorerst in der jetzigen Höhe behält.

Novomatic hatte erst in der Vorwoche damit aufhorchen lassen, die Anteile an den Lotterien auf 18 Prozent erhöht zu haben, 68 Prozent gehören den Casinos. Auf dem Glücksspielmarkt sind die Karten seit der Vorwoche neu gemischt.

Novomatic steigt mit 28 Prozent bei Casinos ein

Zwei private Aktionäre nahmen Kaufangebote an, staatliche Öbib unterlag im Bieterkampf.

WIEN. Noch fehlen Formalitäten, öffentlich-rechtliche und gesellschaftsrechtliche Genehmigungen – doch liegen diese vor, darf von einem Paukenschlag im Glücksspielsektor gesprochen werden: Der niederösterreichische Konzern Novomatic, seit Jahren „Erzfeind“ der teilstaatlichen Casinos Austria AG (Casag), steigen beim einstigen Glücksspielmonopolisten, also den Casinos, ein.

Die MTB-Privatstiftung der 87-jährigen Maria Theresia Bablik hält 16,8 Prozent an der Casag, die Raiffeisen-Tochter Leipnik-Lundenburger (LLI) hält über die Beteiligungsgesellschaft Medial 11,34 Prozent. Beide haben die verbindlichen Kaufangebote der Novomatic angenommen, über den Kaufpreis wurde Stillschweigen vereinbart. LLI-Generaldirektor und Ex-Vizekanzler Josef Pröll begründet den Verkauf damit, dass sich die LLI auf den Agrar- und Lebensmittelbereich kon-

zentrieren wolle. Zusammen kommt die Novomatic nun also auf einen Anteil von über 28 Prozent, der Konzern betont aber, weitere Anteile kaufen zu wollen. Auch die Uniqa-Versicherung hält über Medial Anteile an den Casinos, hat ein Angebot von Novomatic vorliegen und will kommende Woche entscheiden. Erst im Juni war Novomatic übrigens mit knapp acht Prozent bei den Lotterien eingestiegen.

Die Republik Österreich hält über die staatliche Beteiligungsgesellschaft Öbib 33,24 Prozent an den Casinos und hat den Miteigentümern ebenfalls Angebote gemacht, die aber offenbar darunter lagen. Ein Wertgutachten hatte 406 Millionen Euro für die gesamte Casag ergeben, die Öbib hatte 350 Millionen geboten, hieß es. Eine Vereinfachung der Eigentümerstruktur in den Casinos sehe man jedoch als wertsteigernd an, teilte die Öbib mit.



Erfreut über den Einstieg: Novomatic-Chef Harald Neumann

„NÖN online“, 27.07.2015

Casino-Lizenz: Zurück an den Start

Der Bescheid für ein Casino in Bruck/Leitha wurde in der Vorwoche gekippt. Damit ist Krems wieder im Rennen um eine Konzession.



Nachdem sich Bruck an der Leitha schon über ein Casino, das rund 200 Arbeitsplätze bringen sollte, freute, wurden diese Pläne vergangenen Dienstag zunichte gemacht. Das Bundesverwaltungsgericht kippte die im Vorjahr erteilte Lizenz für ein Casino der Novomatic in Bruck.

Grund dafür war eine Beschwerde der Casinos Austria AG, die mit der Novomatic um die ausgeschriebene Casinolizenz für NÖ ritterte – und zunächst den Kürzeren zog. Dem Einspruch der Casinos Austria AG, dass bei dem Vergabeverfahren wesentliche Details nicht im Vorfeld offengelegt wurden, hat der Bundesverwaltungsgerichtshof Recht gegeben. Somit muss das Finanzministerium die Lizenz neu ausschreiben – und das bedeutet, dass das Rittern um die Konzession von vorne beginnt. Beide Glücksspielkonzerne werden sich wohl wieder bewerben. Das Finanzministerium hält sich zurück, was die Infos zu einer neuen Vergabe betrifft. Die Bescheide müssen jetzt geprüft werden, erst dann würden sich weitere Schritte ableiten lassen, heißt es aus dem Finanzministerium.

Casino hätte knapp 30 Arbeitsplätze gebracht

„Wir freuen uns über die Entscheidung“, sagte Casinos Austria-Sprecher Martin Himmelbauer. Für jede weitere Stellungnahme sei es jedoch zu früh. Die Casinos Austria AG hat heuer bereits ein 3,5 Millionen Euro teures Grundstück in Krems erworben. Das dafür vorgesehene Casino hätte knapp 30 Arbeitsplätze bringen sollen. Somit sind die Pläne der Casinos Austria weitaus kleiner als jene der Novomatic.

Die Novomatic wollte zu der gekippten Casino-Lizenz noch keine Stellungnahme abgeben, da dem Unternehmen die Bescheide laut eigenen Angaben noch nicht vorlagen.

Der Kremser Bürgermeister Reinhard Resch ist jedenfalls froh und glaubt, dass Krems nun das Rennen machen wird. Brucks Bürgermeister Richard Hemmer reagierte enttäuscht, ist aber zuversichtlich, dass Bruck dennoch den Zuschlag erhält. Helga Krismer, Klubobfrau der NÖ Grünen, wiederum fordert Aufklärung, wie es zu dem „Vergabedesaster“ kommen konnte.

Hintergrund

Im Mai 2014 wurde der Antrag für die Vergabe von drei weiteren Lizenzen gestellt – eine davon in NÖ. Ins Rennen dafür gingen einerseits die Casinos Austria mit einem Standort in Krems, andererseits die Novomatic mit Bruck als Standort.

Juni 2014 wurde bekannt, dass die für NÖ vorgesehene Lizenz an die Novomatic geht.

Im August reichten die Casinos Beschwerde dagegen ein..

Staat verliert Poker um die Casinos

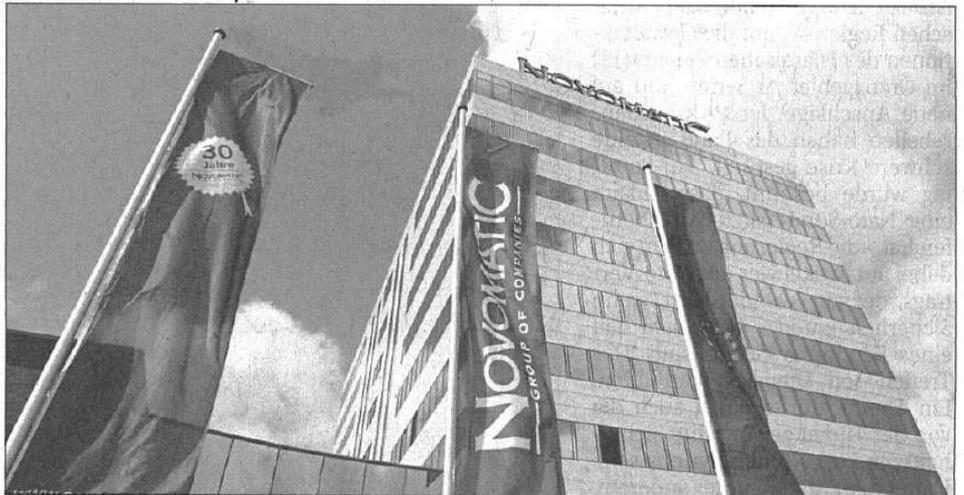
Übernahme. Die Novomatic hat sich 28 Prozent an den teilstaatlichen Casinos Austria gesichert. Das Angebot der öffentlichen Hand war nicht hoch genug.

Wien. Der Glücksspielkonzern Novomatic hat einen Coup gelandet: Das Unternehmen wird neuer Großaktionär der Casinos Austria und steigt mit einem Anteil von über 28 Prozent bei der teilstaatlichen Gesellschaft ein. Die MTB-Privatstiftung und die zu Raiffeisen gehörende Leipnik-Lundenburger Invest trennten sich von ihren Beteiligungen. Über den Kaufpreis wurde Stillschweigen vereinbart. Der „Kurier“ hatte bereits im Vorfeld darüber berichtet.

Schon im April schrieb die „Presse“, dass der Konzern mit Sitz in Gumpoldskirchen ein Auge auf die Casinos Austria geworfen hätte. Kurze Zeit später wurde dies jedoch von Novomatic-Chef Harald Neumann dementiert. Er hat dieser Zeitung mitgeteilt, „kein Angebot“ für die Casinos Austria legen zu wollen, weil man nicht „gegen den Finanzminister biete“. „Österreich ist kein so großer Markt, um ein paar hundert Mio. Euro investieren zu wollen. Falls wir gefragt werden, wären wir aber durchaus bereit, mit einer Minderheitsbeteiligung einzusteigen“, sagte Neumann damals.

Der Sachverhalt hat sich nun aber geändert: Die Novomatic hat sich nicht nur 28 Prozent an der Casinos Austria gesichert, sondern am Sonntag auch eine Aufstockung ihrer Anteile nicht ausgeschlossen. Die ÖBIB, sie verwaltet die Beteiligungen der öffentlichen Hand und ist mit rund 33 Prozent an den Casinos beteiligt, ist mit ihrem Angebot unter dem der Novomatic gelegen. „Die nun gebotenen und deutlich höheren Kaufpreise wären für die ÖBIB aufgrund ihrer öffentlichen Verantwortung und Sorgfaltspflicht sowie mangels einer rechtlichen Grundlage für die Zahlung einer Prämie nicht darstellbar gewesen“, hieß es am Sonntag seitens der Staatsholding.

Zum Hintergrund: Für ÖVP-Finanzminister Hans Jörg Schelling ist der Einstieg der



Der Glücksspielkonzern Novomatic sichert sich einen Casinos-Anteil und überbietet damit die Republik. [APA]

Novomatic ein Rückschlag. Denn eigentlich sah sein Plan die Vollverstaatlichung der Casinos vor. In einem ersten Schritt übernahm Schelling mit der ÖBIB jenen Drittelanteil, den die Oesterreichische Nationalbank über die Münze hielt. In einem zweiten Schritt legte der Finanzminister ein 350 Mio. Euro schweres Angebot für die gesamte Casinos Austria (also 230 Mio. Euro für 66 Prozent). Den anderen Eigentümern, die durch einen komplizierten Syndikatsvertrag miteinander verbunden sind, war das aber zu wenig. Sie lehnten ab. Insidern zufolge dürfte der Wert des Unternehmens bei über 500 Mio. Euro liegen.

Syndikatspartner wollen aussteigen

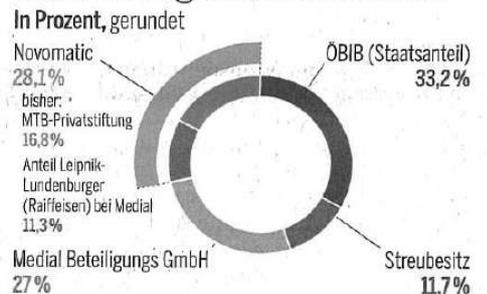
Vor diesem Hintergrund trat dann ein neuer Interessent auf: Peter Goldscheider und seine Investmentfirma Epic. Sie hat mit zwei tschechischen Milliardären im Konsortium gleich mehrfach Interesse an den Casinos signalisiert.

Einen Teil an den Casinos hat sich nun aber die Novomatic gesichert. Es zeichnet sich eine Bieterschlacht zwischen Goldscheider und der Novomatic um weitere Casinos-Anteile ab. Allerdings ist fraglich, ob die Wettbewerbsbehörde da mitspielt. Bei einer weiteren Aufstockung könnten die Kartellwächter Bedenken anmelden. Auch jetzt bedarf es noch diverser öffentlich-rechtlicher Genehmigungen.

Dass sich die Syndikatspartner von ihren Anteilen trennen wollten, dürfte unter anderem mit der eher mauen Performance der Casinos zu tun haben. Das Glücksspielunternehmen hatte in der Vergangenheit immer wieder Verluste geschrieben. 2014 gelang dem Konzern allerdings die Rückkehr in die schwarzen Zahlen.

Mit einem Einstieg bei den Casinos erhält die Novomatic auch Zugriff auf den eigentlichen Schatz, den es zu heben gilt: die Lotterien, an denen die Casinos 68 Prozent halten. Erst in der Vorwoche wurde bekannt, dass die Novomatic Erste Bank, Bawag und die teilstaatliche Immigon zur Gänze aus den Lotto-Holdings LTB Beteiligungs GmbH und RSV Beteiligungs GmbH ausgekauft hat. (nst/eid)

Casinos Eigentümerstruktur



Vorbehaltlich kartellrechtlicher Genehmigung
Quelle: APA - Grafik: „Die Presse“ - MGM

Novomatic hat Appetit auf mehr

Casinos-Austria-Gruppe. Erzrivale bietet auf Basis von über 470 Millionen Euro / Unerwartetes Glück mit Kartellrecht

NOVOMATIC STEIGT BEI CASINOS EIN



Vorbehaltlich kartellrechtlicher Genehmigung

* bisher MTB-Privatstiftung ** bisher Anteil Leipnik-Lundenburger (Raiffeisen) bei Medial

KURIER Grafik: APA, Tichy

Quelle: APA



Wirtschaft von innen

VON ANDREA HODOSCHEK

Wenn Novomatic-Gründer und Eigentümer Johann F. Grafeinen strategischen Deal plant, geht er aufs Ganze. Zuerst pirschte sich der niederösterreichische Glücksspielkonzern an die Lotterien an, die Zweidrittel-Beteiligung und Cashcow der Casinos Austria (Casag), und kaufte sich schrittweise auf bis dato 18 Prozent ein. Jetzt schlägt der Selfmade-Industrielle eine Stufe weiter oben zu. Und könnte demnächst neuer Mehrheitseigentümer der Casinos-Austria-Gruppe sein.

Wie der KURIER bereits am Samstag exklusiv berichtete, legte Novomatic den wesentlichen privaten Aktionären der Casinos-Gruppe ein Angebot. Die Raiffeisen-Tochter Leipnik-Lundenburger Invest (LLI) mit Ex-Finanzminister Josef Pröll an der Spitze und die MTB-Stiftung der 87-jährigen Maria-Theresia Bablik nahmen an.

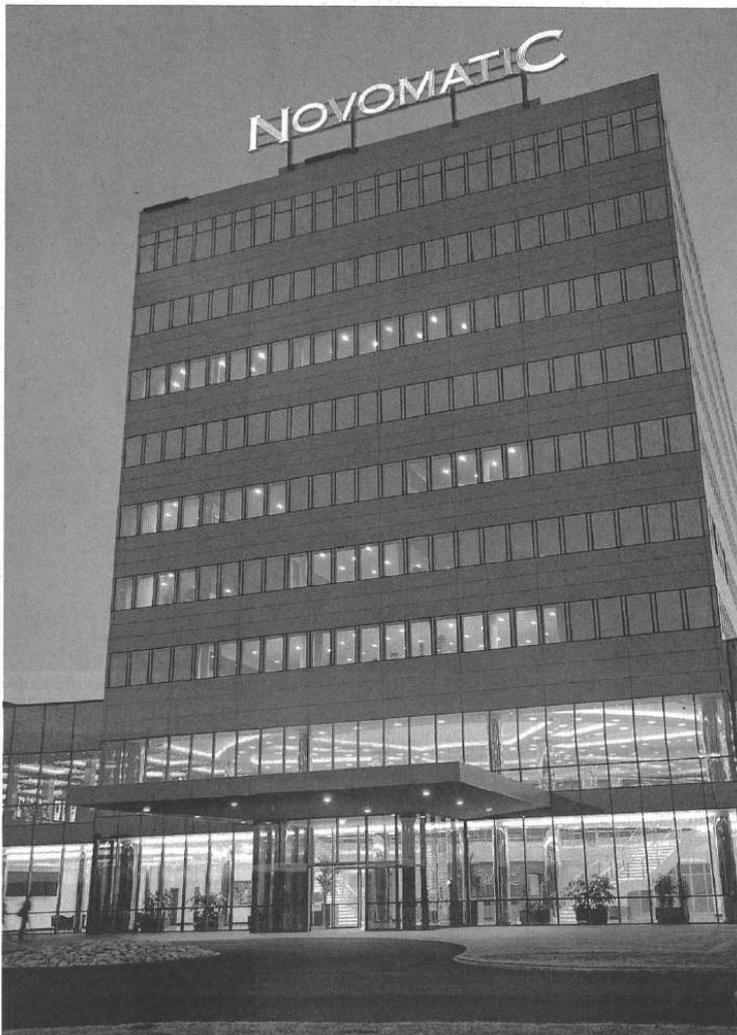
Damit hat Novomatic zum heutigen Stand 28,14 Prozent. Zu Wochenbeginn dürften weitere 11,35 Prozent dazu kommen. Bei der teilweise ebenfalls zu Raiffeisen gehörenden, börsenotierten UNIQA werden die Gremien über das Angebot abstimmen. Es ist nicht anzunehmen, dass die Versiche- rer Nein sagen.

Dann hat Novomatic bereits 39,5 Prozent und ist der größte Aktionär. Die neue Staatsholding ÖBIB hält nur 33,24 Prozent.

Novomatic legte das Angebot der gesamten Medial Beteiligungs-Gesellschaft. In dieser haben neben LLI und UNIQA auch die ehemalige Kirchenbank Schelhammer & Schattera sowie die Vienna Insurance Group (VIG) über ihre Tochter Donau Versicherung ihre Anteile gebündelt. Die Medial hält insgesamt 38,29 Prozent an der Casinos Austria AG.

Der VIG-Konzern wird ebenfalls demnächst entscheiden. „Wir prüfen im Lauf dieser Woche, ob wir verkaufen oder ob wir die Anteile behalten“, sagte VIG-Aufsichtsratspräsident Günter Geyer zum KURIER. Der Preis sei „ein wichtiges Argument, aber die Meinung der Republik dazu ist für uns ebenfalls wichtig“.

Sprich, ob Finanzminister



Mit etwas Glück kann der Novomatic-Konzern noch diese Woche die Mehrheit an den Casinos bekommen

Hans Jörg Schelling den Verkauf akzeptiert. Wie zu hören ist, hat sich Raiffeisen mit Schelling bereits koordiniert.

Die VIG hält durchgerech-

net ebenfalls 11,35 Prozent. Verkauft Geyer, hätte Novomatic knapp die Mehrheit.

Der Konzern bietet wesentlich großzügiger als Schelling. Basis für das An-

bot der Gaming-Gruppe mit Headquarter in Gumpoldskirchen ist ein Gesamtwert der Casag von etwas mehr als 470 Millionen Euro. Die Staatsholding war mit ihrem

Offert über 350 Millionen Euro bei den Casag-Aktionären abgeblickt. Man hätte nicht mehr bieten können, argumentiert ÖBIB-Chefin Martha Oberndorfer. Wegen der „öffentlichen Verantwortung und Sorgfaltspflicht“.

Tatsächlich würde es bei den Steuerzahlern gar nicht gut ankommen, wenn sich Schelling bei einem Glücksspielunternehmensnachbarn lizitieren ließe. Dieses Geld könnte der Finanzminister sinnvoller einsetzen. Durch den Einstieg der Novomatic wird der Staatsanteil jetzt aber mehr wert.

Wettbewerbsrechtlich hat Novomatic unverhofftes Glück. Auch wenn es anfänglich wie eine Pechsträhne aussah.

Die weltweit 23.000 Mitarbeiter große Novomatic mit zuletzt 363 Millionen Jahresgewinn erhielt vom Finanzministerium zwei Konzessionen für neue Casino-Standorte im Wiener Prater und in Bruck/Leitha. Der leer ausgegangene Rivale Casag legte dagegen Berufung ein und das Bundesverwaltungsgericht hob kürzlich die Bescheide auf.

Weil Novomatic derzeit keinen Casino-Standort in Österreich hat, dürfte der Einstieg bei der Casag wettbewerbsrechtlich durchgehen. Möglicherweise erteilen die Wettbewerbsbehörden wegen des starken Automaten-Engagements in den Bundesländern Auflagen.

Auf jeden Fall ein gutes Geschäft hat Leo Wallner, fast 40 Jahre lang Chef der Casag, gemacht. Seine Stiftung hat ihren Anteil wie berichtet schon an das vom Investor Peter Goldscheider aufgestellte Bieter-Konsortium verkauft. Als Einstiegsprämie zahlte die Gruppe fast das Doppelte des Novomatic-Preises.

andrea.hodoschek@kurier.at

Glücksspiel

Radikale Expansion bei Novomatic

Der Gumpoldskirchner Konzern mischt nicht nur international beim Lotteriegeschäft erfolgreich mit, sondern steigt jetzt auch bei den Casinos Austria mit 28 Prozent ein.

WIEN. Seit gestern ist es offiziell. Der Glücksspielkonzern Novomatic steigt bei den teilstaatlichen Casinos Austria (Casag) ein. Novomatic habe für die Beteiligungen der MTB Privatstiftung (16,8 Prozent) und der Leipnik-Lundenburger Invest (indirekt 11,34 Prozent) verbindliche Angebote gelegt, die angenommen wurden, teilte der Konzern mit. Somit hat sich Novomatic 28,4 Prozent an den Casinos Austria gesichert.

Allerdings bedarf es zum Abschluss der beiden Transaktionen noch „diverser öffentlich-rechtlicher und gesellschaftsrechtlicher Genehmigungen sowie formale Zustimmungserfordernisse“. Über den jeweiligen Kaufpreis wurde Stillschweigen vereinbart.

Die Österreichische Bundes- und Industriebeteiligungen GmbH (ÖBIB), die den Drittel-Staatsanteil (33,24 Prozent) an den Casinos Austria hält, hat in einer Aus-



Vertragslaufzeit sechs Jahre mit Option auf weitere zwei: Der Glücksspieltechnik-Konzern Novomatic rüstet in Spanien Lottobetreiber aus.

sendung mitgeteilt, dass man den Einstieg von Novomatic in die Casinos begrüße.

ÖBIB blitzte ab

„Eine Vereinfachung der Eigentümerstruktur ist ganz im Sinn der ÖBIB“, erklärte Martha Oberndorfer, die Chefin der Staatsholding, ebenfalls am Sonntag. Noch im März dieses Jahres hatte die ÖBIB selbst den Erwerb weiterer Anteile geprüft und den Miteigentümern ein An-

gebot erstellt. Allerdings ist man damit abgeblitzt. Ein Wertgutachten hätte nämlich 406 Millionen € für die ganze Casag ergeben, die ÖBIB hätte dem Unternehmen nach allerdings nur 350 Millionen € angeboten.

Mit dem Einstieg bei den Casinos gelang der Novomatic erneut ein überraschender Coup: In der Vorwoche stockte der Glücksspielkonzern seine Beteiligung an den Lotterien von acht auf 18 Prozent auf, indem er die An-

teile von Erste Bank, BAWAG PSK und Immigon (ÖVAG Bad Bank) übernommen hatte. Die Casinos Austria halten 68 Prozent an den Lotterien.

Internationale Aufträge

Der Einstieg bei den Casinos Austria und den Lotterien ist nicht nur im Hinblick auf eine Casinolizenz in Österreich für die Novomatic interessant. Zwar bekam Novomatic eine solche zugeteilt, doch wurde diese von den Casinos Austria erfolgreich beeinsprucht.

Dabei geht es nicht so sehr um zusätzliche Umsätze, sondern eher um die Etikette: Bei vielen internationalen Ausschreibungen bewerten die meist staatlichen vergebenden Stellen auch, wie das Unternehmen auf dem Heimmarkt aufgestellt ist.

Wobei das in Gumpoldskirchen angesiedelte Unternehmen bisher auch so international punkten konnte. So erweitert Novomatic massiv sein erst 2014 so richtig ins Laufen gekommene Geschäftsfeld mit der Ausrüstung von Lottoanbietern: Die Lottery-Solutions-Tochter von Novomatic hat einen Auftrag der Katalonischen Lotterie errungen.

Die Niederösterreicher übernehmen ab 2016 die Ausstattung der Loteria de Catalunya mit 2300 Terminals, bauen ein Ser-

versystem auf und entwickeln Anbindungen für Lottospiele über das Internet und mobile Endgeräte. Selbst Lose drucken die Gumpoldskirchner. „Wir sind in der Lage, jedem Lotteriebetreiber eine 360-Grad-Lösung für alle Vertriebskanäle wie Online, Mobile und Einzelhandel anzubieten. Damit generieren wir einen klaren Wettbewerbsvorteil in einem zunehmend kompetitiven Marktumfeld“, freut sich Thomas Graf, Technikvorstand und Sohn des Gründers, Johann F. Graf.

Globales Milliardengeschäft

Weltweit dürfte der Markt laut 2012 ermittelter Zahlen derzeit mehr als 330 Milliarden US-\$ (300 Milliarden €) groß sein. Er wächst im Schnitt mit beachtlichen sieben Prozent pro Jahr. Mit der Lotteriewaerung werden global in etwa fünf Milliarden \$ umgesetzt (rund 4,6 Milliarden €).

Bereits im Mai ging man in Nigeria mit zwei Lotteriespielen online, und auch in Tunesien ist man derzeit aktiv - allerdings mit einem Wettprojekt.

Die Österreichischen Lotterien haben die Niederösterreicher mit ihrer Technik allerdings bislang noch nicht beliefert.

OLIVER JAINDL
oliver.jaindl@wirtschaftsblatt.at

„Kleine Zeitung“, 27.07.2015

Novomatic steigt mit 28 Prozent bei Casinos ein

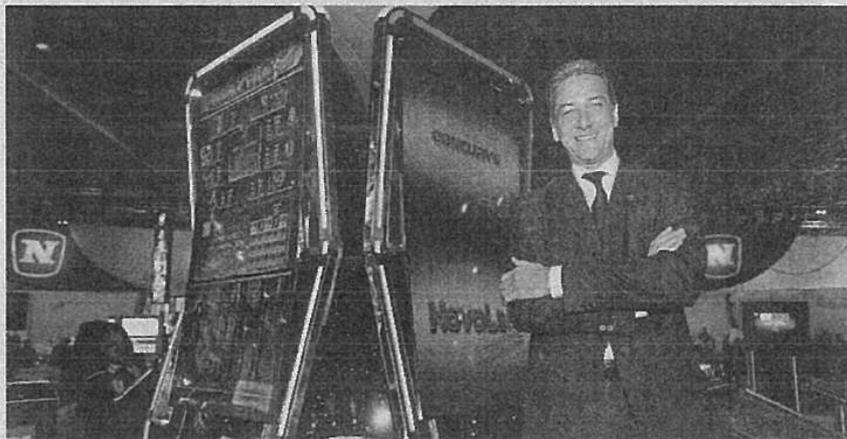
Zwei private Aktionäre nahmen Kaufangebote an, staatliche Öbib unterlag im Bieterkampf.

WIEN. Noch fehlen Formalitäten, öffentlich-rechtliche und gesellschaftsrechtliche Genehmigungen – doch liegen diese vor, darf von einem Paukenschlag im Glücksspielsektor gesprochen werden: Der niederösterreichische Konzern Novomatic, seit Jahren „Erzfeind“ der teilstaatlichen Casinos Austria AG (Casag), steigen beim einstigen Glücksspielmonopolisten, also den Casinos, ein.

Die MTB-Privatstiftung der 87-jährigen Maria Theresia Bablik hält 16,8 Prozent an der Casag, die Raiffeisen-Tochter Leipnik-Lundenburger (LLI) hält über die Beteiligungsgesellschaft Medial 11,34 Prozent. Beide haben die verbindlichen Kaufangebote der Novomatic angenommen, über den Kaufpreis wurde Stillschweigen vereinbart. LLI-Generaldirektor und Ex-Vizekanzler Josef Pröll begründet den Verkauf damit, dass sich die LLI auf den Agrar- und Lebensmittelbereich kon-

zentrieren wolle. Zusammen kommt die Novomatic nun also auf einen Anteil von über 28 Prozent, der Konzern betont aber, weitere Anteile kaufen zu wollen. Auch die Uniqa-Versicherung hält über Medial Anteile an den Casinos, hat ein Angebot von Novomatic vorliegen und will kommende Woche entscheiden. Erst im Juni war Novomatic übrigens mit knapp acht Prozent bei den Lotterien eingestiegen.

Die Republik Österreich hält über die staatliche Beteiligungsgesellschaft Öbib 33,24 Prozent an den Casinos und hat den Miteigentümern ebenfalls Angebote gemacht, die aber offenbar darunter lagen. Ein Wertgutachten hatte 406 Millionen Euro für die gesamte Casag ergeben, die Öbib hatte 350 Millionen geboten, hieß es. Eine Vereinfachung der Eigentümerstruktur in den Casinos sehe man jedoch als wertsteigernd an, teilte die Öbib mit.



Erfreut über den Einstieg: Novomatic-Chef Harald Neumann

„Heute“, 27.07.2015

Mega-Deal: Novomatic steigt mit 28 % bei Casinos ein

Der internationale Glücksspielriese Novomatic mit Zentrale in Gumpoldskirchen (NÖ) hat die erste Runde im Ringen um Casinos-Austria-Anteile gewonnen. Doch das soll erst der Anfang sein.

Seit Sonntag ist es fix: Sollte es keine öffentlich-rechtlichen Bedenken geben, übernimmt Novomatic 28,14 % an den Casinos Austria. Entsprechende Angebote haben die Raiffeisen-Tochter

Foto: Reuters

Leipnik Lundenburger Invest (11,34 %) und die MTB Privatstiftung (16,8 %) von Maria Theresia Bablik nun akzeptiert. Doch das ist nicht genug: Sollten weitere Anteile „zu einem angemessenen

Von Wolfgang Bartosch

Preis angeboten werden“, will Novomatic-Boss Harald Neumann erneut zuschlagen.

Die Staatsholding ÖBIB (früher ÖIAG), die selbst am Deal interessiert war, preislich jedoch nicht



Foto: Novomatic

Casinos-Einstieg: Novomatic-Boss Neumann

mithalten konnte, begrüßt den Novomatic-Einstieg. Die Casinos Austria AG (Casag) gewinne durch die vereinfachte Eigentümerstruktur merklich an Wert.

Aktuell hält die Republik übrigens 33,24 % an der Casag ■



„Lottery Insider“, 27.07.2015

NOVOMATIC Increases its Lottery Stake

GUMPOLDSKIRCHEN, Austria (July 23, 2015) -- (OTS) - NOVOMATIC, Europe's largest gaming technology group, is indirectly purchasing a further stake in Österreichische Lotterien GmbH (ÖLG). Through third party investment companies, NOVOMATIC now indirectly holds an equity stake of approximately 18 percent in ÖLG.

NOVOMATIC was able to secure for itself the interests in LTB Beteiligungs GmbH and RSV Beteiligungs GmbH held by Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG (ERSTE BANK). The company furthermore acquired the interest in LTB Beteiligungs GmbH held by BAWAG P.S.K. Bank für Arbeit und Wirtschaft und Österreichische Postsparkasse Aktiengesellschaft (BAWAG), as well as the interest in RSV Beteiligungs GmbH held by immigon portfolio abbau ag (VOLKSBANK).

NOVOMATIC's CEO Mag. Harald Neumann said: "We are delighted to increase our stake in Österreichische Lotterien GmbH and thus to further support the company as a sustainable and stable domestic co-shareholder."

The purchase agreements were signed subject to formal approval requirements. The parties have agreed not to disclose the purchase price.

Mag. Alexandra Lindlbauer

Konzernkommunikation

Group Communications

SOURCE: NOVOMATIC AG.

„Gambling Compliance“, 27.07.2015

Novomatic Enters Race For Casinos Austria

27TH JUL 2015 | WRITTEN BY: DANIEL MACADAM

Novomatic has made binding offers to acquire the second largest stake in Casinos Austria AG, frustrating a Czech-Austrian consortium's bid to take control of the partially state-owned group.

Austrian gaming behemoth Novomatic, owned by billionaire Johann Graf, said yesterday it has submitted bids to acquire a 28.1 percent stake in the casino group.

Casinos Austria AG, which operates Austria's 12 casinos and holds assets in international casinos and the Austrian lottery monopoly, is also a target for a consortium of Czech and Austrian investors.

Novomatic said it had made a binding offer for a 16.8 percent stake held by MTB Privatstiftung and around 11.3 percent held by MEDIAL Beteiligungs GmbH.

Harald Neumann, Novomatic CEO, said it would be a "robust Austrian partner with international know how" in Casinos Austria's shareholder structure.

"If more shares are offered at a reasonable price, Novomatic is interested in an acquisition," the company added.

Austrian newspaper Kurier reported on Saturday that Novomatic could overtake the Austrian state fund ÖBIB this week as the largest shareholder with a 39 percent stake.

Austria's gambling market is becoming increasingly entangled.

At the same time as Novomatic is buying into Casinos Austria, it is also involved in a legal dispute with the company over domestic casino licences.

Austria's Federal Administrative Court last week **voided the government's awarding** of two casino licences to Novomatic and one to a German-Swiss consortium due to a successful challenge from Casinos Austria.

Meanwhile, Novomatic has also quietly increased its stake in Austrian Lotteries, the coveted operator of Austria's national lottery which is majority owned by Casinos Austria.

Novomatic said on Friday it had more than doubled its stake in the lotteries group, which also offers sports betting, video lottery terminals and online gambling, to now indirectly hold around 18 percent.

The company did not disclose the purchase prices for the stock in Austrian Lotteries, known formally as Österreichische Lotterien GmbH.

Through third-party investment companies, Novomatic agreed to acquire stakes from three banks — BAWAG, Erste Bank and Volksbank — after taking an 8 percent share in the group last month.

"We are delighted to increase our stake in Österreichische Lotterien GmbH and thus to further support the company as a sustainable and stable domestic co-shareholder," Neumann said.

Novomatic, which last year reported almost €2bn in revenue, continues to expand into the lottery sector following its 2013 acquisition of Icelandic software provider Betware .

The consortium of Czech billionaires Karel Komárek and Jiří Šmejč and Austrian investor Peter Goldscheider sees Austrian Lotteries as an important part of the deal for Casinos Austria because of its technology and expertise.

"We are going for the whole package," a consortium spokesman said last month. "The priority goal is to obtain the majority in Casinos Austria AG. By obtaining it we also get the majority in [Austrian] Lotteries."

He said the group had written to every shareholder of Casinos Austria but also Austrian Lotteries, which is 68 percent owned by Casinos Austria.

"The lotteries have a proprietary platform which is technologically very sophisticated," he added.

The consortium last week persuaded one of Casinos Austria's longest serving executives to sell his stake.

Former director general Leo Wallner, who led Casinos Austria for almost 40 years, agreed to part with his 0.4 percent share, according to the Kurier newspaper.

Novomatic steigt bei Casinos Austria ein

Angebot. Raiffeisen-Gruppe will ihre Anteile an den Erzrivalen des Monopolisten verkaufen / Bald Mehrheitseigentümer?



Wirtschaft von innen

VON ANDREA HODOSCHEK

Für den 68-jährigen Johann F. Graf, Gründer und Eigentümer des nö. Glücksspielkonzerns Novomatic, ist der Deal die Krönung seines Lebenswerkes. Lange schauten die Manager des teilstaatlichen Monopolisten Casinos Austria (Casag) auf den Selfmade-Industriellen herab und versuchten, das Image seines Unternehmens ins Schmutzedeck zu stellen.

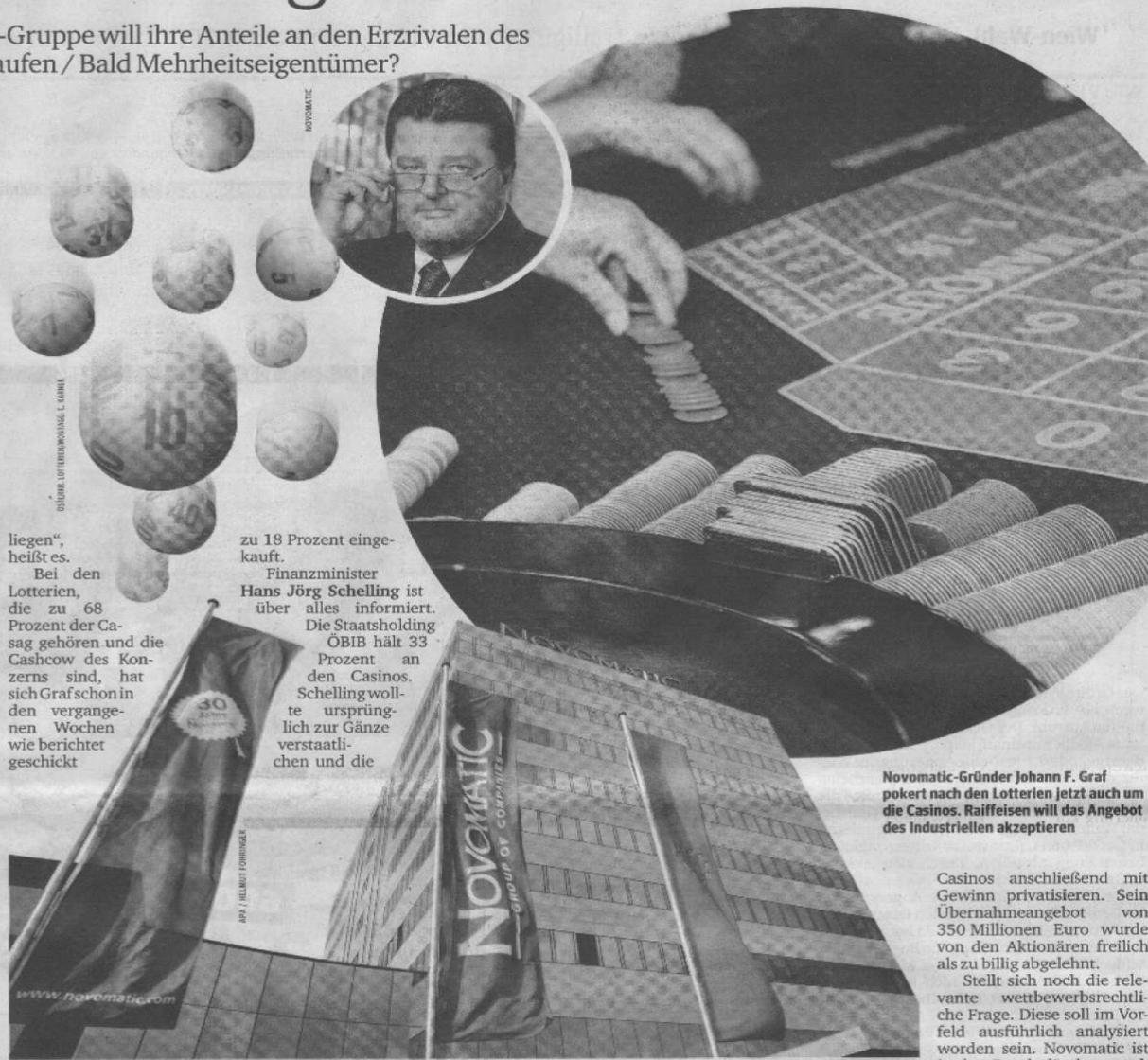
Jetzt ist Graf, dessen Unternehmensgruppe ungleich ertragreicher ist als der Casinos-Konzern, dabei, sich einzukaufen. Während Novomatic-Vorstandschef Harald Neumann in der Öffentlichkeit jegliches Interesse nachdrücklich dementierte, legte man im Hintergrund den privaten Aktionären ein Angebot. Die Raiffeisen-Gruppe will annehmen.

Konkret gehtes um die Beteiligungen der Leipnik-Lundenburger Invest und des Versicherungskonzerns UNIQA, die zu gleichen Teilen gemeinsam 22,7 Prozent an den Casinos halten. Während der Verkauf bei Leipnik-Lundenburger bereits beschlossene Sache sein dürfte, muss das Geschäft bei der börsennotierten UNIQA noch durch die Gremien. „Ja, uns liegt ein Angebot der Novomatic vor. Nächste Woche werden sich die Gremien damit beschäftigen“, bestätigt UNIQA-Sprecher Norbert Heller.

Leipnik-Lundenburger und UNIQA haben ihre Casinos-Anteile in der Media1 Beteiligungsgesellschaft gebündelt. Mitgesellschafter sind noch das Bankhaus Schelhammer & Schattera sowie die Vienna Insurance Group (VIG, über ihre Tochter Donau Versicherung). Ob sich VIG-Aufsichtspräsident Günter Geyer und die ehemalige Kirchenbank ebenfalls zum Verkauf entschließen, ist noch offen. Insgesamt hält die Media1 38,3 Prozent an der Casag.

Wie zu hören ist, soll die MTB Privatstiftung der 87-jährigen Maria Theresia Bablik, der 16,8 Prozent an den Casinos gehören, das Angebot der Novomatic bereits unterschrieben haben. Vorstand in der Stiftung der betagten Dame ist Casag-Manager Dietmar Hoscher. Geht der Novomatic-Deal durch, dürfte Hoschers Vertrag bei den Casinos wohl verlängert werden.

Ein Gutachten der KPMG im Auftrag der Media1 kam auf einen Wert für die gesamte Casag zwischen 440 und 500 Millionen Euro. Das Offert der Novomatic soll „gut



liegen“, heißt es.

Bei den Lotterien, die zu 68 Prozent der Casag gehören und die Cashcow des Konzerns sind, hat sich Graf schon in den vergangenen Wochen wie berichtet geschickt

zu 18 Prozent eingekauft.

Finanzminister Hans Jörg Schelling ist über alles informiert. Die Staatsholding ÖBIB hält 33 Prozent an den Casinos. Schelling wollte ursprünglich zur Gänze verstaatlichen und die

Novomatic-Gründer Johann F. Graf pokert nach den Lotterien jetzt auch um die Casinos. Raiffeisen will das Angebot des Industriellen akzeptieren

Casinos anschließend mit Gewinn privatisieren. Sein Übernahmeangebot von 350 Millionen Euro wurde von den Aktionären freilich als zu billig abgelehnt.

Stellt sich noch die relevante wettbewerbsrechtliche Frage. Diese soll im Vorfeld ausführlich analysiert worden sein. Novomatic ist in den Bundesländern stark im Automatenmarkt engagiert. Möglicherweise müssten Geschäftsbereiche abgegeben werden.

Mit dem Einstieg bei den Casinos relativieren sich für Novomatic auch die neuen Konzessionen. Novomatic erhielt vom Finanzministerium die Lizenz für zwei Standorte (Wiener Prater, Bruck/Leitha), doch das Bundesverwaltungsgericht kippte nach einem Einspruch der Casag, die leer ausgegangen war, die Bescheide.

andrea.hodoschek@kurier.at

CASINOS AUSTRIA

BILANZ	2013	2014	
Umsatz in Mio. Euro	3506,8	3623,8	▲ +3,3 %
Ergebnis in Mio. Euro	-16,31	4,172	
Casino Gäste in Mio.	8,34	7,66	▼ -8,2 %
Mitarbeiter	5072	4539	▼ -10,5 %

UMSATZ 2014 nach Sparten in Mio. Euro			
Automatenhallen (winwin) +15,2 %	1338	Internetspiele (win2day) -1,6 %	1183
Casinos Österr. +3,2 %	635	272	
		+3,0 %	139
			+0,9 %
		Lotto	Casinos Intern.

KURIER Grafik: Tichy

EIGENTÜMERSTRUKTUR CASINOS AUSTRIA

Bankhaus Schelhammer & Schattera AG	23,2 %	5,3 %
Media1 Beteiligungsgesellschaft (UNIQA, Vienna Insurance Group, Leipnik-Lundenburger, Schelhammer & Schattera AG)	16,8 %	38,3 %
Staatsholding ÖBIB		
MTB Privatstiftung		
Private Kleinaktionäre	33,2 %	



EIGENTÜMERSTRUKTUR ÖSTERREICHISCHE LOTTERIEN

Casinos Austria	8 %	68 %
Novomatic	6 %	
ORF		
Kleinaktionäre	18 %	



Quelle: APA/Casinos Austria

Johann F. Graf: Vom Lehrling zum Industriellen

Glücksspielkonzern. Gründer begann mit Flipper-Automaten, heute gehört die Gruppe zu den Technologie-Führern

Heute würde man von einer typischen Start-up-Karriere sprechen. Mit zwölf Mitarbeitern begann Johann F. Graf 1980 auf der grünen Wiese in Gumpoldskirchen südlich von Wien mit Flipper-Automaten. Zuvor hatte er auf Wunsch seiner Eltern eine Fleischer-Lehre absolviert.

Graf legte den Fokus von Beginn an auf Technologie

und expandierte in einem atemberaubenden Tempo. Heute hat der Konzern mehr als 23.000 Mitarbeiter, ist in 80 Ländern präsent und erwirtschaftet weltweit mehr als 3,8 Milliarden Euro Umsatz. Im Vorjahr spielte die Gruppe 363 Millionen Euro Gewinn ein.

Immer noch mit dem Headquarter in Gumpoldskir-

chen, kann sich Novomatic zu den internationalen Gaming-Technologieführern zählen.

Die Gruppe steht auf drei Standbeinen. Der Entwicklung und Produktion von Gaming-Equipment wie Slotmaschinen, Videopoker-Geräte, Großgeräte für Casinos und Lotterie-Technologie. Dazu betreibt Novomatic

weltweit rund 1500 Automaten-Casinos, Spielbanken und Sportwettlokale. Drittes Standbein ist die Entwicklung von Online-Spielen für lizenzierte Partner. 19 Technologiezentren in zehn Ländern arbeiten an Software-Entwicklung und Programmierung.

Graf scheint seit Jahren im Ranking der heimischen

Milliardäre auf. Zuletzt schätzte das US-Wirtschaftsmagazin Forbes sein Vermögen auf 6,6 Milliarden Dollar und reichte ihn in Österreich auf Platz zwei. Öffentliche Auftritte schätzt Graf, der von seinen Mitarbeitern als „der Professor“ tituliert wird, überhaupt nicht. Seine private Leidenschaft ist das Sammeln von Oldtimern.

„Österreich“, 26.07.2015

MONEY

Der Mega-Deal des Jahres

Novomatic steigt bei Casinos ein

Raiffeisen-Gruppe verkauft Anteile an Glücksspiel-Riesen

Nach Lotterien-Deal steigt Novomatic in die Casinos ein – der Coup des Jahres.

Gumpoldst
matic gelang
zester Zeit d
des Jahres: E
te der nied
sche Glücks
ne Anteile ;
reichischen
acht auf 18 I
stockt. Nov
die Lotterie
Erste Bank,
und immigo

Die Lotte
mehrheitlic

Austria, die 68 Prozent der Anteile halten.

Und jetzt – damit im Zu-

tung der 87-jährigen Theresia Bablik (16,8 Prozent) gesichert haben.

Bei UNIQA werden sich nächste Woche die Gremien mit dem Novomatic-Angebot befassen. Doch auch

Novomatic-
Vorstandschef
Harald
Neumann.



„APA“, 26.07.2015

Casinos - ÖBIB: Wert durch einfachere Eigentümerstruktur höher

Utl.: Novomatic-Angebote deutlich über ÖBIB-Angeboten - Verweis auf Syndikats-Vorkaufsrechte - GRAFIK

Wien/Gumpoldskirchen (APA) - Die Österreichische Bundes- und Industriebeteiligungen GmbH (ÖBIB), die den Drittel-Staatsanteil an den Casinos Austria (Casag) hält, sieht in einer Vereinfachung der Eigentümerstruktur der Casag eine Wertsteigerung. Indirekt wird damit der Einstieg der Novomatic in die Casinos eher begrüßt.

"Eine Vereinfachung der Eigentümerstruktur wäre ganz im Sinne der ÖBIB." Wie die endgültige Eigentümerstruktur aussehen werde, sei jedoch wegen der aufrechten Vorkaufsrechte der Syndikatspartner noch nicht absehbar, betont die Chefin der Staatsholding, Martha Oberndorfer, am Sonntag in einer Aussendung.

Ziel der ÖBIB sei es, den Wert ihrer Anteile zu erhalten und zu steigern. Nachdem es im März 2015 durch die Äußerung der Verkaufsabsicht eines Syndikatspartners der Casag zur Auslösung von Vorkaufsrechten und Fristen innerhalb des Syndikates gekommen ist, habe die ÖBIB den Erwerb weiterer Anteile geprüft und ein Angebot auf Basis von zwei unabhängigen Wertgutachten gelegt. "Die nun gebotenen und deutlich höheren Kaufpreise wären für die ÖBIB auf Grund ihrer öffentlichen Verantwortung und Sorgfaltspflicht sowie mangels einer rechtlichen Grundlage für die Zahlung einer Prämie nicht darstellbar gewesen", teilte die Staatsholding mit. Die Novomatic hat also die ÖBIB deutlich überboten.

Die Bewertung des Marktes habe bereits zu einer Wertsteigerung der Casag und somit auch der von der ÖBIB gehaltenen Anteile geführt. "Die ÖBIB wird auch in Zukunft, unabhängig von möglichen strategischen Partnern, wesentlichen Einfluss ausüben. Ob die ÖBIB selbst in die Angebote einsteigt, wird in den nächsten Wochen geprüft", heißt es in der Aussendung.

Hintergrund des komplexen Prozesses ist ein Syndikat, in dem die Casinos-Eigentümer verbunden sind. Die Miteigentümer haben gegenseitige Vorkaufsrechte. Die ÖBIB hatte selber den Miteigentümern ein Angebot gemacht, war allerdings abgeblitzt. Ein Wertgutachten hatte 406 Mio. Euro für die ganze Casag ergeben, die ÖBIB hatte zu 350 Mio. Euro angeboten, hieß es.

Die Republik Österreich hält an den Casinos über die staatliche Beteiligungsholding ÖBIB 33,24 Prozent.

„APA“, 26.07.2015

Novomatic steigt bei Casinos ein 2 - Will weiter zukaufen

Utl.: Leipnik-Lundenburger-Chef Josef Pröll: Verkauf "notwendige Strukturbereinigung" - GRAFIK

Gumpoldskirchen/Wien (APA) - Der Glücksspielkonzern Novomatic will seine Beteiligung an den Casinos Austria gleich weiter ausbauen. "Sollten weitere Anteile zu einem angemessenen Preis angeboten werden, ist Novomatic an einem Erwerb interessiert", heißt es in der Aussendung des Unternehmens am Sonntag.

Der Generaldirektor der Leipnik-Lundenburger Invest Beteiligungs AG (LLI), Josef Pröll, zeigt sich in einer Aussendung zufrieden mit dem Deal. Der Verkauf der Casinos-Anteile sei ein "konsequenter weiterer Schritt der Strukturbereinigung der LLI". Künftig wolle sich das Unternehmen strategisch auf klar umrissene Geschäftsfelder und Märkte im Agrar- und Lebensmittelbereich konzentrieren.

Die LLI hat ihre Beteiligung an den Casinos indirekt, indem sie rund 29,6 Prozent an der Medial Beteiligungs GmbH hält, die wiederum als Aktionär mit 38,3 Prozent an den Casinos beteiligt ist. Weitere Anteile an der Medial halten die UNIQA (29,6 Prozent), das Bankhaus Schelhammer & Schattera (10,8 Prozent) und die Vienna Insurance Group (29,6 Prozent).

Novomatic muss sich für den Deal also in die Medial einkaufen: Die LLI habe ein verbindliches Angebot der Novomatic zur Übernahme ihrer rund 29,6 Prozent Geschäftsanteile an der Medial (entspricht einer indirekten Beteiligung an der Casinos Austria AG von 11,34 Prozent) angenommen. Ein entsprechender Vertrag wurde vorbehaltlich diverser öffentlich-rechtlicher und gesellschaftsrechtlicher Genehmigungen sowie formaler Zustimmungserfordernisse unterschrieben, so die LLI.

"Mit diesen Transaktionen können wir nun als solider österreichischer Partner mit internationalem Know-how Teil einer nachhaltigen Aktionärsstruktur der Casinos Austria AG werden", kommentiert Novomatic-Vorstandsvorsitzender Harald Neumann den Deal.

Die Republik Österreich hält an den Casinos über die staatliche Beteiligungsholding ÖBIB 33,24 Prozent.

„APA“, 26.07.2015

Novomatic spielt bei Casinos mit - ÖBIB sieht Wertsteigerung

Utl.: Glücksspielkonzern-Angebote für Stiftung, LLI angenommen: über 28 Prozent - Genehmigungen offen - ÖBIB sieht Wertsteigerung durch Vereinfachung der Struktur

Gumpoldskirchen/Wien (APA) - Der niederösterreichische Glücksspielkonzern Novomatic steigt bei den Casinos Austria ein. Die Angebote von Novomatic für die Beteiligungen der MTB Privatstiftung (16,8 Prozent) und der Leipnik-Lundenburger Invest (indirekt 11,34 Prozent) wurden angenommen. Zusammen käme die Novomatic damit auf einen Anteil von über 28 Prozent.

Die Casinos Austria-Eigentümer sind in einem Syndikat mit gegenseitigen Vorkaufsrechten verbunden. Der Abschluss der beiden Transaktionen erfolgte demnach vorbehaltlich diverser öffentlich-rechtlicher und gesellschaftsrechtlicher Genehmigungen sowie formaler Zustimmungserfordernisse.

Die MTB-Privatstiftung der 87-jährigen Maria Theresia Bablik hält direkt 16,8 Prozent an den Casinos. Die Leipnik-Lundenburger, die Raiffeisen gehört, hält indirekt über die Medial Beteiligungsgesellschaft 11,34 Prozent. LLI-Chef Josef Pröll hat den Verkauf der Casinos-Anteile mit einer Konzentration auf das Geschäft im Agrar- und Lebensmittelbereich begründet.

Der Kaufpreis wurde nicht bekanntgegeben, er dürfte aber deutlich höher sein als das Angebot der Staatsholding ÖBIB, die ein Drittel an den Casinos hält. Deren Offert war zuletzt von den Mitgesellschaftern abgelehnt worden. Die ÖBIB teilte heute mit, sie sehe eine Vereinfachung der Eigentümerstruktur in den Casinos als wertsteigernd an.

Der Appetit von Novomatic an den Casinos ist damit noch nicht gestillt: Der Glücksspiel-Riese hat heute jedenfalls festgestellt, dass man auch zu weiteren Zukäufen von den privaten Casinos-Eigentümern bereit sei. Was die weiteren privaten Miteigentümer an den Casinos dazu sagen, dazu wurde heute nichts bekannt.

Der "Kurier" hatte gestern Samstag online (Ausgabe vom Sonntag) geschrieben, dass Raiffeisen zum Verkauf bereit sei. Aus dem Raiffeisen-Reich hält noch die UNIQA indirekt über die Medial Anteile. Die UNIQA werde das Novomatic-Angebot diese Woche in den Gremien behandeln, hieß es in der Zeitung. Weiters sind die Vienna Insurance Group (VIG) und das Bankhaus Schelhammer & Schattera über die Medial an den Casinos beteiligt.

Die Republik Österreich hält an den Casinos über die staatliche Beteiligungsholding ÖBIB 33,24 Prozent. Die ÖBIB hatte selber den Miteigentümern ein Angebot gemacht, war allerdings abgeblitzt. Ein Wertgutachten hatte 406 Mio. Euro für die ganze Casag ergeben, die ÖBIB hatte zu 350 Mio. Euro angeboten, hieß es.

Ausgelöst wurde der Bieterkampf um die Casag-Anteile, nachdem es im März 2015 durch die Äußerung der Verkaufsabsicht eines Syndikatspartners der Casag zur Auslösung von Vorkaufsrechten und Fristen innerhalb des Syndikates gekommen war.

Jetzt wird richtig gepokert

Staat könnte auf drei neue Casinos verzichten. Erhält Novomatic Anteile an Casinos Austria? Lotterien mehr wert als Mutter.

Von Reinhard Göweil

Wien. Das Finanzministerium hatte sich das mit den Casinos Austria so schön überlegt, aber von den Überlegungen ist nicht viel übrig geblieben. Bei der Vergabe von drei Casino-Lizenzen setzte es - wie berichtet - eine herbe Niederlage beim Bundesverwaltungsgericht. Offiziell will das Ministerium dazu nicht Stellung nehmen, aber es ist nun möglich, dass diese drei (zusätzlichen) Casinos überhaupt abgebläsen werden. Dazu wäre laut Experten eine Änderung des Glücksspielgesetzes notwendig, doch dafür hätte man nun eine Begründung: Die beiden Casinos in Wien und das eine in Niederösterreich würden, so ist zu hören, einen Verdrängungswettbewerb auslösen, die Steuerleistung könnte dadurch sinken statt steigen.

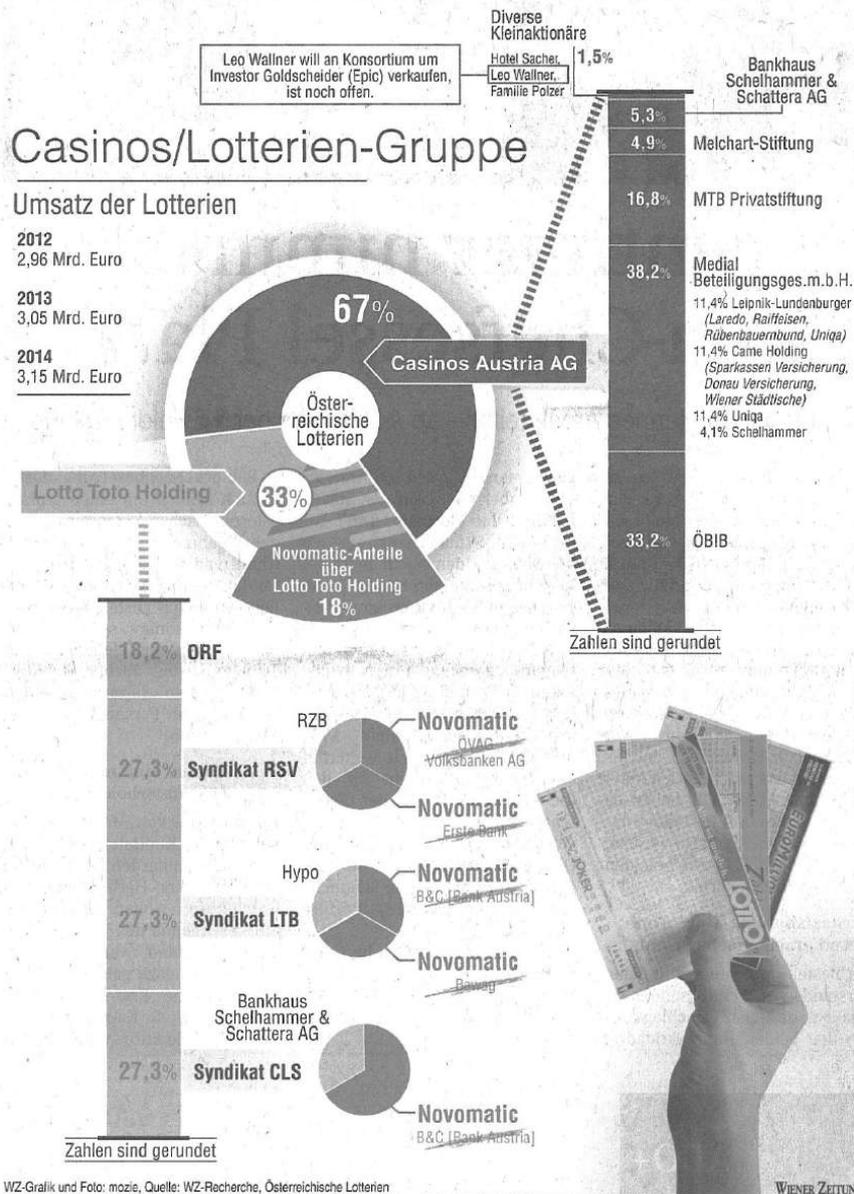
Die unterlegenen Casinos Austria, die zwölf Glücksspielstandorte betreiben, würden im Wert steigen. Und das Ministerium würde sich eine Neuausschreibung ersparen, die nicht nur zeitlich aufwendig wäre. „Das wäre eine vernünftige Lösung“, ist aus Bankerkreisen zu hören. „Aber der Ball liegt nun bei der Politik.“

Zwei dieser Casinos, eines im Prater und eines in Bruck/Leitha, hätte die Novomatic betreiben sollen. Um den in Gumpoldskirchen beheimateten internationalen Glücksspielkonzern von Johann Graf zu beruhigen, wäre es denkbar, ihn an den Casinos Austria zu beteiligen. Denn seit der Staat bekanntgegeben hat, dass er 33 Prozent von der Nationalbank übernommen hat und weiter zu kaufen möchte, ist ein Bieterwettkampf entstanden, der die Sache ganz schön teuer macht. Da auch ein Verkauf der Anteile geprüft wird, könnte der Staat (in Gestalt der Öbib-Holding) mit 25 Prozent drinnen bleiben und die restlichen 8 Prozent verkaufen.

Novomatic braucht Casinos am Heimatmarkt

Der Novomatic geht es, wie aus dem Umfeld des Konzerns zu hören ist, vor allem darum, Glücksspielaktivitäten im Casino- und Lotterien-Bereich auch im Heimatland vorweisen zu können. Das führt immer wieder bei Partnern aus Übersee zu skeptischen Fragen. Die Kapitalgeber im Glücksspielbereich müssen immer stärker nachweisen, dass sie „fit & proper“ sind. Wenn Novomatic mit einem etwa 10-prozentigen Anteil an den Casinos Austria AG beteiligt wäre, hätte das Unternehmen zwar einen Sitz im Aufsichtsrat, aber keinen beherrschenden Einfluss - und damit keine kartellrechtlichen Probleme.

Bei den Lotterien, die zu 67 Prozent im Eigentum der Casinos Austria stehen, ist dies Novomatic



WZ-Grafik und Foto: mozie, Quelle: WZ-Recherche, Österreichische Lotterien

- wie berichtet - gelungen. Nach der Übernahme der Anteile von B&C (ehemals Bank Austria), Erste Bank, Bawag und Volksbanken hält Novomatic nun durchgerechnet 18 Prozent. Novomatic will vor allem im Lotto-Geschäft investieren, und hat dafür eine eigene Firmengruppe gegründet. Diese Übernahmen wurden anfangs vom Finanzministerium abgelehnt, das scheint sich nun aber geändert zu haben.

Schelhammer & Schattera verkauft vorerst nicht

Bei den Casinos Austria selbst spießt es sich wegen der komplexen Syndikatsverträge. Größter Anteilseigner mit 38,2 Prozent ist die Medial Beteiligungsgesellschaft, die Raiffeisen, die Städtische und das Bankhaus Schelhammer & Schattera unter sich

aufteilen. Raiffeisen würde verkaufen, aber die Städtische und die Privatbank warten ab. Denn Schelhammer & Schattera wurde jüngst von der Grazer-Wechselseitige-Gruppe übernommen. Der frühere Eigentümer, die katholischen Orden Österreichs, wollten die Glücksspielbeteiligung verkaufen, die Grazer hingegen warten jetzt einmal ab und verkaufen nicht.

Ebenfalls beteiligt ist die MTB-Privatstiftung von Maria Theresia Bablik. Die Stiftung sei verkaufswillig, wird kolportiert. Sollte sich der Staat dazu entschließen, sich von Anteilen wieder zu trennen, würde Novomatic wohl ebenfalls zu den Kaufinteressenten zählen. Das Unternehmen werde „nicht gegen den Staat bieten“, sagte Generaldirektor Harald Neumann. Das wäre dann hinfällig.

Um die Casinos-Anteile gibt es ein ziemliches Gerangel. Der ehemalige Casinos-Chef Leo Wallner will seine 0,4 Prozent an eine Epic-Investorengruppe verkaufen, die vom Investor Peter Goldscheider angeführt wird.

Leo Wallners Anteile sollen nicht an Epic gehen

Die Chancen dafür stehen aber schlecht, denn Wallner muss seine Anteile erst den bestehenden Aktionären anbieten und braucht danach dafür einen Hauptversammlungsbeschluss. „Die bestehenden Aktionäre werden in der jetzigen Situation keine neuen Miteigentümer akzeptieren, vor allem nicht solche, die mehr Anteile erwerben wollen“, sagt ein beteiligter Banker zur „Wiener Zeitung“. „Die Wallner-Anteile werden also aufgegriffen wer-

den.“ Aus dem Rennen ist die Epic-Gruppe aus Malta, die von Alldings hätte sie dann keinen „Fuß in der Tür“, wie es Casino-Experten im Gespräch mit der „Wiener Zeitung“ unisono beschreiben.

Ebenfalls im Rennen ist die Novia-Gruppe aus Malta, die von Ex-Kanzler Alfred Gusenbauer und Ex-Raiffeisen-Banker Herbert Stepic unterstützt wird. In Wien würde eine Entscheidung, die drei geplanten Casinos nicht zu vergeben, durchaus positiv aufgenommen. Die Casinos Austria etwa wollen ihre Spielstätte im 15. Bezirk errichten, was den Spielerschutz vor Probleme stellt.

Gauselmann-Gruppe als großer Verlierer?

Unter die Räder - angesichts der Entwicklungen - droht das deutsch-schweizerische „Grand Casino Baden“-Konsortium zu geraten, das ursprünglich den Zuschlag für das Casino im Wiener Palais Schwarzenberg erhalten hatte. Das wurde nun vom Bundesverfassungsgericht verworfen. Sollte das Finanzministerium verzichten, würde die Gruppe leer ausgehen. Zu ihr gehört neben dem Schweizer Casino auch der große deutsche Spielautomatenbetreiber Gauselmann.

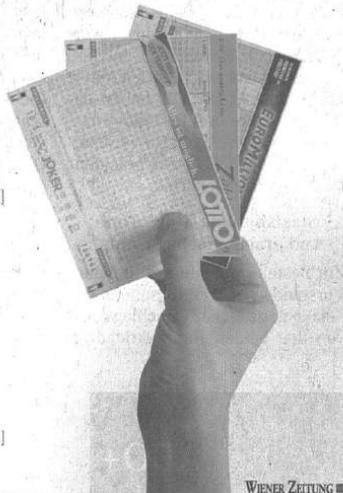
Ob sie Anspruch auf Schadenersatz hat, da sie laut eigenen Angaben bereits in das derzeit ungenutzte Palais investiert hat, ist noch offen. Sollte das Glücksspielgesetz geändert werden, würden Ansprüche nicht einfacher.

Lotterien sind bis zu 800 Millionen Euro wert

Erstaunlich klingt, dass die Lotterien GmbH, eine Tochter der Casinos Austria, mehr wert ist als die Muttergesellschaft. Experten gehen von einem Lotterien-Firmenwert von bis zu 800 Millionen Euro aus. Novomatic hätte demnach für die 18 Prozent rund 140 Millionen Euro bezahlt.

Die Casinos Austria dagegen werden mit etwa 500 bis 550 Millionen Euro bewertet, da sie hohe Verbindlichkeiten aufgetürmt haben. Denn in der Vergangenheit mussten im Ausland Verluste hingenommen werden, und die zwölf Casinos in Österreich verdienen nicht so brüllend, wie es das Glücksspielgeschäft vermuten ließe. 2014 konnten die Casinos Austria erstmals wieder bei 3,6 Milliarden Euro Umsatz einen Gewinn von 42 Millionen Euro verzeichnen. Die Casino-Lotterien-Gruppe zählt zu den starken Steuerzahlern des Landes.

Novomatic, 1980 von Graf gegründet, konnte 2014 ein Umsatzplus von 17 Prozent auf 2 Milliarden Euro verzeichnen. Der Jahresüberschuss lag bei 277 Millionen Euro. Graf selbst zählt mittlerweile zu den reichsten Österreichern. ■



WIENER ZEITUNG

Gewinn wird beim Land eingeklagt

Neuer Wirbel in der Glücksspiel-Branche: Jene Spielautomaten-Aufsteller, die ihre Konzession verlieren, wenden sich mit einer saftigen Schadenersatzklage an das Land.

Der Aufschrei der steirischen „Automatenkönige“ war gewaltig, als im Frühjahr die Vergabe der drei neuen Glücksspiel-Konzessionen über die Bühne ging. Viele alteingesessene Größen der Branche gingen dabei nämlich leer aus. Mit Konzessionen beteiligt wurden drei Firmen: die **Novomatic AG** sowie die **Panther Gaming Enterprise AG** von Ex-Landesrat **Herbert Paierl** und die **PA Entertainment & Automaten AG** von **Helmut Polanz**. Sie dürfen künftig je 337 Spielautomaten betreiben. Rund 3500 alte Automaten werden hingegen mit Jahresbeginn 2016 illegal.

Damit wollen sich die Unterlegenen nicht abfinden. Denn sie hatten vom Land eine zeitlich unbefristete Konzession – da wollen sie nicht einsehen, dass dies nachträglich per Gesetz beendet werden kann. Zwar hat der Verfassungsgerichtshof am Beispiel des Bundeslandes Wien bereits sämtliche Klagen und Beschwerden abgewiesen und das neu erlassene Glücksspielgesetz für rechtmäßig erklärt.

Doch die rebellischen Automaten-Bosse planen in der Steiermark einen neuen Ansatz: Wenn sie schon die Automaten aufgeben müssen, dann soll ihnen das Land die entgangenen Gewinne ersetzen.

„Wir sehen den Vorgang als Enteignung und fordern daher namens unserer Mandanten eine angemessene Entschädigung“, bestätigt der Grazer Rechtsanwalt **Andreas Kaufmann** von der Kanzlei **Daghofer Kaufmann Lausegger**. Er vergleicht die Situation mit den Trafiken: Auch dort gehe es um Suchtprobleme,



Klage: Anwalt Kaufmann KK

Die neue Konzessionsvergabe zum Kleinen Glücksspiel sorgt nach wie vor für große Aufregung

APA, FUCHS, KANIZAJ



ERNST SITTINGER

CHEFETAGE

auch dort nehme der Staat Steuern ein – dennoch sei die Branche nicht auf drei Betreiber pro Bundesland beschränkt.

Auftraggeber der Schadenersatzklage sind vorerst einige Betreiber rund um den Zeltweg **Ferdinand Duschek**. Der hatte bisher sogar damit gedroht, seine Automaten trotz Verbot auch im nächsten Jahr weiterzubetreiben. Damit hätte er freilich, wie ähnliche Versuche in Wien gezeigt haben, die sofortige Beschlagnahme der Geräte riskiert.

Im Hintergrund laufen nun auch Gespräche, um möglicherweise eine gemeinsame Klage der aus rund 150 Firmen beste-

henden Branche bzw. der Fachgruppe in der Wirtschaftskammer anzustrengen. Auf eine exakte Forderungssumme will sich zwar noch niemand festlegen, es geht aber jedenfalls um nicht unerhebliche Beträge.

Denn die Gewinne in der Branche dürften in der Vergangenheit enorm gewesen sein. Mit bis zu 5000 Euro Gewinn pro Automat oder 60.000 pro „Spielstätte“ könne man rechnen, sagen Insider – pro Monat, wohlgemerkt. Auch wenn diese Zahlen für steirische Verhältnisse wohl zu hoch gegriffen sind, geht es doch um lukrative Geschäfte, was auch die Heftigkeit der Gegenwehr verständlich macht.

Nach der alten Regel werden die bestehenden Automaten derzeit mit 1000 Euro monatlich besteuert, wovon 670 Euro ans Land und 330 an die Gemeinden fließen. Die Aufsteller argumentieren, dass bundesweit durch die neuen Betreiberverbote bis zu 15.000 Arbeitsplätze verloren gingen. Zum Spielerschutz bekenne man sich auch bei den Kleinen, heißt es – man sehe aber nicht ein, wieso dieser Schutz ausgerechnet durch die Be-



PG-Präsident Herbert Paierl



PG-Aufseher Franz Krainer

schränkung auf drei Lizenznehmer gewährleistet werden könne.

Gespielt werden darf künftig nur mehr in Salons. Mitarbeiterschulung, Zutrittskontrollen und Spielerschutz sind exakt zu dokumentieren. Unbefristet sind die neuen Konzessionen übrigens nicht mehr – man hat gelernt und sie nur für zwölf Jahre ausgegeben.

Die Vergabe selbst soll im Herbst der Landesrechnungshof prüfen, das hat im Landtag die **KPÖ** beantragt. Immerhin gibt es Verbindungen in die Landespolitik und bei allen drei Firmen auch eine gewisse organisatorische Nähe zum Novomatic-Konzern,

was natürlich Zufall sein kann. Kanzlersprecher **Hannes Reichmann** weist jeden Verdacht ausdrücklich von sich – Panther Gaming und PA Entertainment seien unabhängige Firmen.

Das ist formal korrekt. Doch bei Panther Gaming (PG) firmiert **Christian Gernert** als Vorstand und Alleineigentümer. Er war bis 2013 Vorstand der **Admiral Casinos** (die im Alleigentum der Novomatic stehen). Und PA-Chef **Helmut Polanz** ist seit Jahren Mietkunde der Novomatic.

Auch über seine Frau (bis 2012 Admiral-Geschäftsführerin) und einen gemeinsamen Firmenstandort in Graz-West ist er mit dem Novomatic-Konzern verbunden.

Bei PG Enterprise wird der Aufsichtsrat vom früheren steirischen Wirtschaftslandesrat **Herbert Paierl** geführt – er gilt als eigentlich mächtiger Mann des Unternehmens. Sein Stellvertreter ist der Grazer Rechtsanwalt **Franz Krainer**, Sohn von Ex-ÖVP-Landeshauptmann **Josef Krainer**. Im PG-Aufsichtsrat sitzt auch der frühere SPÖ-Bezirkshauptmann von Bruck/Mur, **Jörg Hofreiter**.

„Österreich“, 25.07.2015



Casino-Verstaatlichung wohl vom Tisch

Casinos-Austria-Konkurrent Novomatic stockt bei Casino-Tochter auf 18% auf.

Wien/Gumpoldskirchen.

Der Lotterien-Deal der Novomatic sorgt für Aufregung in der Glücksspielbranche. Der niederösterreichische Glücksspielkonzern stockte seine Anteile bei der Casino-Tochter Lotterien auf 18% auf. In nur wenigen Tagen ging der Deal über die Bühne, Novomatic schnappte sich die Anteile von Erste Bank, Bawag und der Bad Bank der Volksbanken.

Damit kann sich Finanzminister Schelling jetzt

wohl die geplante Vollverstaatlichung der Casinos, die 68% an den Lotterien halten, abschminken. Denn mit Novomatic hat er jetzt ausgerechnet den Erzrivalen der Casinos am Hals. Und das nötige Kleingeld, um Novomatic aus den Lotterien herauszukaufen, hat der Staat im Moment sicher auch nicht.

Ohne Lotterien sind Casinos unverkäuflich

Zudem werden andere Interessenten an den Casinos auch immer mehr Geld bieten als Schelling. Erst recht jetzt, wo sie vielleicht



Finanzminister Schelling.

später teurer an Novomatic weiterverkaufen können. Fix ist: Die Casinos sind ohne Lotterien unverkäuflich, weil sie die Cashcow sind, die satte 3,1 Mrd. Euro zum Konzernumsatz von 3,6 Mrd. beisteuern.

Novomatic nähert sich mit 18% jedenfalls weiter dem Lotterien-Jackpot-einer Sperrminorität.

„Kronen Zeitung“, 25.07.2015

Schellings Casino-Ärger

Gleich doppelten Ärger hat Finanzminister Schelling beim Thema Casino: Das ist zum einen die Vergabe der drei neuen Lizenzen, die das Höchstgericht jetzt aufgehoben hat. Die Ausschreibung wurde vom Ministerium so dilettantisch durchgeführt, dass das ganze Verfahren jetzt wiederholt werden muss. Wer ist dafür verantwortlich? Die Glücksspielagenden wurden in der Ära Fekter dem Staatssekretär übertragen – damals Andreas Schieder, der den umstrittenen Beirat einrichtete. Sonja Stessl war unter Spindelegger seine Nachfolgerin, entschieden hat es der Minister. Wahrlich kein Ruhmesblatt für die damals involvierten Politiker.

Aufregung auf dem Glücksspielmarkt Novomatic kauft sich bei Lotterien ein

Nach Bank-Austria-Anteilen jene von Erste, Bawag, immigon übernommen

WIEN/GUMPOLDSKIRCHEN. Auf dem österreichischen Glücksspielmarkt geht es turbulent zu. Zwei Tage nachdem das Bundesverwaltungsgericht die Vergabe von drei Casino-Lizenzen aufgehoben hat, wird bekannt, dass die unterlegene Novomatic AG aus Gumpoldskirchen ihre Anteile an der Österreichischen Lotterien Gesellschaft kräftig erhöht hätte, in Summe auf rund 18 Prozent.

Novomatic gilt als größter europäischer Konzern für Spieltechnologie mit 19.000 Mitarbeitern und mehr als drei Milliarden Euro Jahresumsatz. Anfang Juni wurde mitgeteilt, dass die Niederösterreicher der Bank Austria die Anteile, die sie über Beteiligungen an der Österreichischen Lotterien GmbH hielt, abgekauft hätten. Gestern bestätigten auch die Erste Bank, die Bawag und P.S.K.-Bank sowie die immigon



Konkurrenz bei Lotterien (Reuters)

(teilstaatliche ehemalige Volksbanken AG), dass sie ihre Lotterien-Anteile an Novomatic veräußert haben.

„Wir freuen uns, mit der Aufstockung unserer Anteile ein nachhaltiger und stabiler heimischer Mitgesellschafter der Lotterien GmbH zu sein“, wird Vorstandsvorsitzen-

der Harald Neumann zitiert. Damit bleiben nur Hypo-Holding, RZB, B & C-Holding sowie das Bankhaus Schellhammer & Schattera (GraWe-Versicherung) als kleine Anteilshalter übrig, neben dem großen Hauptgesellschafter, Casinos Austria AG (68 Prozent).

In Branchenkreisen heißt es, Novomatic sei an den Online-Spielen interessiert, bei denen die Lotterien die einzige österreichische Lizenz halten. Pikant ist, dass dieser große Mitgesellschafter Casinos Austria mit seiner Beschwerde erreicht hat, dass der Verwaltungsgerichtshof die Vergabe von drei Casino-Lizenzen, u. a. an Novomatic, aufgehoben hat. Casinos Austria hat bereits neun Lizenzen und bleibt damit einziger Casino-Betreiber, bis das Finanzministerium die drei noch freien Genehmigungen erneut ausschreiben wird.

„Salzburger Nachrichten“, 24.07.2015

Novomatic holt sich noch mehr Lotterien-Anteile

Banken verkauften ihre Anteile, Novomatic hat nun bereits 18 Prozent.

WIEN. Der niederösterreichische Glücksspielkonzern Novomatic hat sich mittelbar weitere Anteile an der Österreichischen Lotterien Gesellschaft (ÖLG) gesichert. Verkauft haben ihre Anteile die Erste Bank, die Bawag PSK und die Abbaugesellschaft immigon der vormaligen Österreichischen Volksbanken AG (ÖVAG), die an der ÖLG indirekt über Zweckgesellschaften beteiligt waren. Novomatic erwirbt etwas mehr als zehn Prozent an den Lotterien (die Erste trennt sich von 5,06, die Bawag von 2,18 und die immigon von 2,89 Prozent). Bereits im Juni hatte Novomatic sich 7,94 Prozent der Lotterien gesichert, Verkäufer war damals die B&C-Gruppe. Damit erhöht sich der Anteil von Novomatic an den lukrativen Lotterien auf nun 18 Prozent. Mit 68 Prozent halten die Casinos Austria die Mehrheit an den Lotterien, die ihrerseits die Lotterien gern zur Gänze übernehmen würden.

„Standard“, 24.07.2015

Novomatic stockt Anteil an Lotterien weiter auf

Niederösterreicher halten
künftig 18 Prozent

Wien – Noch am Dienstag fügte die Casinos-Austria-Gruppe (Casag) Novomatic eine schwere Niederlage zu. Wie berichtet kippte das Bundesfinanzgericht nach einer Klage der Casag zwei Kasino-Lizenzen der Novomatic in Wien und Niederösterreich. Trotzdem wachsen die beiden Konzerne weiter zusammen.

Die Niederösterreicher stocken nämlich ihren Anteil an den Lotterien, die zur Casag gehören, weiter auf. Wie Novomatic mitteilte, wird man künftig 18 Prozent an den Lotterien halten. Das Unternehmen, das nach eigenen Angaben der größte Gaming-Technologiekonzern Europas ist, kam mit heimischen Banken ins Geschäft.

Schweigen über Kaufpreis

Übernommen werden die Lotterien-Anteile der Erste Bank, der Bawag P.S.K. und der Volksbank, die bisher über Subgesellschaften am Inhaber der einzigen Lotteriekonzession in Österreich beteiligt waren. Der Kaufvertrag wurde laut Novomatic-Chef Harald Neumann vorbehaltlich formaler Zustimmungserfordernisse abgeschlossen. Über den Kaufpreis wurde Stillschweigen vereinbart. Neumann: „Wir freuen uns, mit der Aufstockung unserer Anteile ein nachhaltiger und stabiler heimischer Mitgesellschafter der Österreichischen Lotterien GmbH zu sein.“

Der Einstieg bei den Lotterien war Novomatic bereits im Juni gelungen. Damals erwarb man den achtprozentigen Anteil von der B&C Holding, die der Bank Austria nahesteht. 68 Prozent an den Lotterien hält die Casag direkt. Beteiligt sind aber auch noch der ORF, einige Hypos, das Bankhaus Schellhammer & Schattera und die Privatstiftung Melchart. Rechtlich ist der Wechsel von Anteil schwierig, weil es wechselseitige Vorkaufsrechte gibt.

Für Finanzminister Hans Jörg Schelling wird die Sache damit noch komplizierter. Wie berichtet strebt er eine Bereinigung der komplizierten Strukturen an und möchte die Casag zu 100 Prozent verstaatlichen. (red)

„Die Presse“, 24.07.2015

Novomatic greift nach Lotterien

Der Konzern übernimmt weitere Anteile.

Wien. Die Novomatic, die gerade im Poker um zwei neue Casino-Lizenzen vor dem Bundesverwaltungsgericht eine Niederlage eingesteckt hat, mischt den Verkauf der Casinos Austria kräftig auf: Der Glücksspielkonzern greift nach weiteren Anteilen an den Österreichischen Lotterien. Diese gehören zu 68 Prozent den Casinos Austria und gelten als Perle des Unternehmens.

Die Novomatic will die Erste Bank, die Bawag und die teilstaatliche Immigon (Bad Bank der Volksbanken) zur Gänze aus den Lotto-Holdings LTB Beteiligungs GmbH und RSV Beteiligungs GmbH auskaufen. Die halten jeweils 27,1 Prozent an der Lotto-Toto-Holding, die wiederum 32 Prozent an den Lotterien hält.

Die Erste und Immigon betonten am Freitag, dass sie das Angebot der Novomatic annehmen. Auch die Novomatic bestätigte den Zukauf und einen Bericht von Profil online. Der Anteil der Novomatic erhöht sich dadurch auf knapp 18 Prozent.

Konkurrenz für den Staat

Anfang Juni hat sich die Novomatic schon jene acht Prozent der der Bank Austria nahestehenden BAIH Beteiligungsverwaltung an den Lotterien gesichert. Damit landete die Novomatic einen Überraschungscoup. Denn bisher hielt sich die Novomatic im Spiel um die Casinos Austria eher im Hintergrund. Als einziger Konkurrent für den Staat, der die Casinos Austria zur Gänze kaufen möchte, nachdem er den 33,3-prozentigen Münze-Anteil übernommen hatte, war bisher Investor Peter Goldscheider öffentlich aufgetreten. (eid)

„Österreich“, 24.07.2015

Novomatic stockt Lotterien-Anteil auf

Glücksspielkonzern hält jetzt 18 Prozent an den Lotterien

Novomatic stieg erst im Juni überraschend bei Lotterien ein – und holt jetzt mehr.

Gumpoldskirchen/Wien.

Alles ist möglich: Acht von 100 Prozent an den mehrheitlich den Casinos Austria gehörenden Lotterien hatte die Novomatic bereits in der Tasche. Jetzt schnappt sich der niederösterreichische Glücksspielkonzern das nächste große Stück an der Cashcow der Casinos.

Novomatic-Chef Harald

Neumann übernimmt die Anteile von Erste Bank, Bawag und der teilstaatlichen Immigon aus den Lotto-Holdings LTB und RSV.

Mit dem Schachzug hält die Novomatic mittelbar über reine Beteiligungsgesellschaften knapp 18 Prozent an den Lotterien.

Erste Bank und Bawag verkaufen an Novomatic

Ein echter Einfluss lässt sich zwar erst über 25 Prozent ausüben – aber die

Novomatic hat bei der Zukunft der Lotterien einen Fuß in der Tür.

Mehrheitlich gehören die Lotterien zu 68 Prozent dem Erzrivalen Casinos Austria – und dort stehen ohnehin große Veränderungen an. Um die teilstaatlichen Casinos herrscht ein ziemliches G’riss, Finanzminister Schelling will sie voll verstaatlichen, aber auch andere Investoren pokern um die Casinos mit.

Getty



Novomatic-Chef Harald Neumann:
Auf Einkaufstour beim
Lotterie-Riesen.

„Kronen Zeitung“, 24.07.2015

Novomatic wird bei Lotterien der zweitgrößte Gesellschafter

Wien. – Der Glücksspielkonzern Novomatic sichert sich noch mehr Einfluss an den Österreichischen Lotterien. Durch die Übernahme von Anteilen der Erste Bank, der Bawag und der Immigon (früher Volksbank) können die Niederöreicher ihren mittelbaren Anteil auf 18% mehr als verdoppeln und sind dann zweitgrößter Gesellschafter neben den Casinos Austria (68%).

Von Clemens Neuhold

Wien. Peter Rapp am Briefloskreuz, Rubbellose, 6 aus 45 im ORF: die österreichischen Lotterien sind das Casino des kleinen Mannes für den kleinen Kick in der Trafik. Das lieben die Österreicher. Die Lotterien sind die Cash-Cow der Casinos Austria (Casag). Am Donnerstag krallte sich der Novomatic-Gründer und zweitreichste Österreicher Johann Graf jedenfalls die Anteile von Erste Bank, Bawag/P.S.K und der Bad Bank der Volksbanken. Davorgab die B&C Industrieholding ihre Anteile an den Konzern mit Sitz in Guntramsdorf in Niederösterreich ab. Nun nähert sich die Novomatic mit 18 Prozent der Sperrminorität. 68 Prozent halten die Casinos Austria.

Cashcow Internet

Bei aller Liebe zum Brieflos: Warum hat es der internationale High-Tech-Spielkonzern Novomatic ausgerechnet auf diese recht traditionelle Casag-Tochter abgesehen? Ein Blick in die Bilanz gibt Aufschluss: Der größte Umsatzbringer 2014 war nicht 6 aus 45 oder die Brieflose, sondern win2day. Das ist die Online-Tochter der Lotterien mit 1,2 Milliarden Euro (zum Vergleich: 6 aus 45 brachte nur die Hälfte ein, die Rubbellose ein Zehntel). Dort treffen die einarmigen Banditen aufeinander, die großen Kästen, mit denen Novomatic die Spielwelt eroberte und die digitalen Slotmaschinen, die man auf win2day per Mausclick bedient. Novomatic investiert massiv in den Zukunftsmarkt Online-Glücksspiel mit dem Ziel, dass die Menschen schon am Smartphone die Möglichkeit haben, ihr Glück zu versuchen und ihr Geld zu verzocken. Ohne Lizenz wäre das aber illegal. Und den halblegalen Bereich wie Mr. Green oder bwin hat Novomatic in Ermangelung einer Lizenz aus Gibraltar oder Malta bisher gemieden. Was die Lotterien noch höchst attraktiv macht: An der Online-Lizenz hängen



Novomatic nähert sich dem Lotterie-Jackpot

Anteile bei Casino-Tochter auf 18 Prozent aufgestockt. Ziel: Die einzige Lizenz im Land fürs Online-Zocken via Smartphone und Laptop.

auch sogenannten VLT-Automaten (Video-Lotterie-Terminals). Das sind zwar richtige Automaten, die in Spielhallen oder Kaffeehäusern stehen. Sie sind aber mit einem Zentralrechner verbunden und unterliegen damit nicht den Landesgesetzen für einzeln aufgestellte Automaten. In Wien musste Novomatic jüngst tausende Automaten abbauen, weil das Land sich zur Verbotszone für die

Geräte mit hohem Suchtfaktor machte.

Rache für Automatenverbot?

Die VLT-Automaten wären davon unbetroffen. Wenn die Lotterien wollten, könnten sie das Automaten-Vakuum auf Wiens Straßen wieder füllen.

Die vielen Fliegen, die Novomatic mit einer Lotterie-Mehrheit schlagen würde, wären gar nicht

zu zählen. Freilich verweist man bei der Casag hinter den Kulissen die Vision solch eines Novomatic-Jackpots ins Reich der Fantasie. Denn dagegen spricht das Kartellrecht. Die zwei führenden Glücksspielanbieter, die über die Lotterien teilfusionieren – das wäre, als legten Billa und Spar ihre Obst-, Wurst- und Getränkeabteilung zusammen. Nun gelten die heimischen Kartellwächter nicht

gerade als Dobermänner, die in Brüssel aber schon. Andererseits: Auf dem zwischen Staatskasse, Glamour, Sucht und Hinterzimmer angesiedelten Glücksspiel-sektor herrschten schon immer ganz eigene Regeln.

Schweigen & genießen

Novomatic ist bekannt dafür, im Hintergrund die Strippen zu ziehen und nach außen nur das Nötigste zu kommunizieren. In einem kurzen Kommentar hält Novomatic-Vorstandschef Harald Neumann per Aussendung fest, Novomatic werde ein „nachhaltiger und stabiler heimischer Mitgesellschafter der Österreichischen Lotterien GmbH“ sein. Bei den ersten Zukäufen sprach man von einem „Finanzinvestment“. Man werde aber die Lotterien bei Bedarf gerne mit ihrem langjährigen und internationalen Gaming-Knowhow unterstützen.

Novomatic begann 2013 mit dem Aufbau der „Mobile Gaming“, um die 20- bis 35-Jährigen abzuholen, die mit den digitalen Technologien aufwuchsen, wie der frühere Novomatic-General bei einer Pressekonferenz meinte. Schon damals beklagte er, dass nur die Lotterien über eine Lizenz fürs Online-Zocken verfügen und meinte: „Es ist aber nicht auszuschließen, dass wir Novomatic-Spiele bei der Lotterien GmbH lizenzieren; Gespräche gibt es da aber keine, wir hoffen auf eine Gesetzesnovelle, wie wiederholt angekündigt.“ Das war noch vor der Einkaufstour. Die Novomatic hat eigene Lizenzen für Italien und Schleswig-Holstein.

An der klassischen Casino-Front lief es zuletzt schlecht für Novomatic, die Lizenz für ein großes Casinogebäude im Prater und in Bruck/Leitha hob ein Gericht auf. Nun könnte die Casag bei einer Neuausschreibung doch noch zum Zug kommen. Ist das der geheime Masterplan hinter den Rochaden? Die Casinos an die Casag, die Online-Lotterien dafür an die Novomatic? Die Phantasie könnte mit einem durchgehen. ■

Novomatic stockt bei den Lotterien auf 18 Prozent auf

Bawag, Erste und Immigon verkaufen Anteile.

WIEN. Der niederösterreichische Glücksspielkonzern Novomatic baut seinen Anteil an der Österreichischen Lotterien GmbH deutlich aus. Wie am Donnerstag bestätigt wurde, übernimmt Novomatic die Anteile von Erste Bank, der Bawag und der teilstaatlichen Immigon (Bad Bank der Volksbanken). Insgesamt hält der Glücksspielriese damit jetzt rund 18 Prozent an den Lotterien und wird zum zweitgrößten Gesellschafter neben den Casinos Austria, die 68 Prozent an den Lotterien halten. Die Kaufverträge wurden vorbehaltlich formaler Zustimmungen abgeschlossen, der Abschluss wird noch im Sommer erwartet. Über den Kaufpreis wurde Stillschweigen vereinbart.

Erst Anfang Juni hatte sich Novomatic überraschend rund acht Prozent an den Lotterien gesichert. Just nachdem Finanzminister Hans Jörg Schelling (ÖVP) bekannt gegeben hatte, den teilstaatlichen Casinos-Austria-Konzern vollverstaatlichen zu wollen. Damit hätte er die Anteile später möglichst gewinnbringend weitergeben können. Die Republik hält derzeit über die Staatsholding Öbib ein Drittel an den Casinos Austria. Novomatic sieht sich jetzt als „stabiler heimischer Mitgesellschafter“. Bawag und Erste Bank betonten, sich weiter auf das Kerngeschäft konzentrieren zu können. Die Immigon sieht den Verkauf als logischen Schritt im Abbauprozess.

„www.profil.at“, 23.07.2015

Novomatic greift nach weiteren Lotterien-Anteilen



Novomatic-Vorstandsvorsitzender Harald Neumann.

© APA/NOVOMATIC
AG/HARALD KRISCHAN

Erste Bank, Bawag und die teilstaatliche immigon stehen vor Rückzug aus Lotto-Holdings.

Die Novomatic AG will ihren Einfluss auf die Österreichischen Lotterien substantiell erhöhen. Nach profil-Recherchen steht der niederösterreichische Glücksspielkonzern unmittelbar vor der Übernahme weiterer Anteile. Anfang Juni hatte Novomatic über die der Bank Austria nahestehende Gesellschaft BAIH Beteiligungsverwaltung GmbH durchgerechnet rund acht Prozent an der Österreichische Lotterien GmbH erworben, nun sollen indirekt zehn Prozent aus dem Besitz von Erste Bank, Bawag und der teilstaatlichen immigon (vormals Volksbanken AG) hinzu kommen. Dies wurde profil von mehreren mit dem Vorgang befassten Personen bestätigt. Offiziell wollte sich dazu vorerst allerdings niemand äußern. Es fehle noch „die eine oder andere Unterschrift“, wie es heißt.

18 PROZENT NOVOMATIC-ANTEIL AN LOTTERIEN

Konkret will Novomatic-Vorstandsvorsitzender Harald Neumann Erste Bank, Bawag und immigon zur Gänze aus den beiden Holdinggesellschaften LTB Beteiligungs GmbH und RSV Beteiligungs GmbH auskaufen, die jeweils 27,1 Prozent an der Lotto-Toto Holding GmbH halten, die wiederum 32 Prozent an der Lotterien GmbH hält. Im Ergebnis würde Novomatic seinen mittelbaren Anteil an den Lotterien auf 18 Prozent mehr als verdoppeln und damit zum zweitgrößten Gesellschafter neben der Casinos Austria AG (68 Prozent) avancieren.

„Gambling Compliance“, 23.07.2015

Austrian Court Voids Novomatic And Gauselmann Casino Wins

23RD JUL 2015 | WRITTEN BY: DAVID ALTANER

An Austrian court voided the government's awarding of three casino licences, giving incumbent operator Casinos Austria a judicial victory and an opportunity to continue with its land-based monopoly in the country.

Dealt a setback were would-be casino operators Novomatic and a partnership of Germany's Gauselmann Group and Switzerland's Grand Casino Baden.

The Federal Administrative Court revoked licences for two casinos in Vienna and one in southern Austria which had been awarded by the Federal Ministry of Finance, saying that the selection process was not transparent.

Significant details were not supplied to applicants in advance, according to the ruling, which was disclosed on Wednesday.

The finance ministry would not say whether the licensing process will be reopened.

The ministry will analyse and review the judgment, then decide the next steps, a spokeswoman said in an email.

The ruling means planned investments of about €50m (£34.9m) are suspended, including an intended renovation of the historic Palais Schwarzenberg, a spokesman for Grand Casino Baden said.

It also jeopardises the additional casino tax revenues that would go to Austrian tax authorities, the Casino Baden spokesman said.

Novomatic, which was due to build casinos in Vienna and southern Austria, said it will study the ruling before deciding its next move.

Austria's casino monopoly seemed to be headed for an end **with the June 2014** allocation of the three casino licences after a tender process of more than a year.

Casinos Austria has held sole right to run land-based casinos in the country since the 1960s and it currently operates 12.

However, gambling operations in Austria are growing more complicated.

In June, Novomatic **acquired** an 8 percent stake in Austrian Lotteries, a unit of Casinos Austria.

Earlier this year, Austria's finance minister said the government was interested in buying more shares in Casino Austria, to go with its current 33 percent holdings.

But an Austrian group including investor Peter Goldscheider **has said** it is looking to make a binding offer for at least 55 percent of Casinos Austria.

The hearings in administrative court were in mid-June.

„Nicht mit Gleichbehandlung und Transparenz in Einklang“

Glücksspiel. Das Bundesverwaltungsgericht „zerlegt“ die Vergabe der drei neuen Casino-Lizenzen unter Finanzminister Spindelegger: Man habe die Bewertungskriterien nicht klar formuliert und vorab offengelegt. Das Ressort habe den Anschein der „willkürlichen Vorgangsweise“ erweckt.

VON HEDI SCHNEID

Wien. Die Hoffnung stirbt zuletzt: Auch nach den mündlichen Verhandlungen im Juni vor dem Bundesverwaltungsgericht (BVG) gingen die Novomatic und das schweizerisch-deutsche Konsortium Casinos Baden/Gauselmann davon aus, dass die ihnen vom Finanzministerium im Vorjahr erteilten Spielbanken-Konzessionen halten würden. Nun heißt es: Zurück an den Start. Denn das Gericht gab der Beschwerde der leer ausgegangenen Casinos Austria recht und hob die Bescheide für alle drei Standorte (Prater, Bruck/Leitha, Palais Schwarzenberg) auf.

Das Gericht, das keine ordentliche Revision zulässt, „zerlegt“ die Bescheide des Finanzministeriums förmlich, wie ein Blick in das der „Presse“ vorliegende Urteil zeigt. Vor allem zielt das BVG unter Vorsitz von Richterin Kristina Hofer

auf die auch im EU-Recht verankerten Grundsätze der Nichtdiskriminierung und Transparenz ab, die auch auf hoheitliche Vergabeverfahren anzuwenden sind. „Für die gegenständliche Konstellation bedeutet das, dass die Vorgehensweise der belangten Behörde (*Finanzministerium, Anm.*), die Anträge anhand von vorab zwar von ihr festgelegten, aber nicht bekannt gegebenen Fragestellungen nach dem Bewertungsschema der Teilnahmeunterlage zu bewerten, nicht mit den Prinzipien der Gleichbehandlung und der Transparenz in Einklang steht.“

Wenig schmeichelhafte Worte findet das BVG auch hinsichtlich der zehn Kriterien, nach denen das Finanzministerium mittels eines Punktesystems die Bewerber beurteilt. Es liege die Vermutung nahe, „dass selbst die belangte Behörde keine exakten Vorstellungen davon hatte, welcher Gesichtspunkt hier

bewertet werden sollte“, so das Urteil. Letztlich gewinnt das BVG den Eindruck, dass „selbst eine ausführliche Begründung der Entscheidung der Behörde wohl kaum den Anschein einer willkürlichen Vorgehensweise vermeiden kann“.

Schelling: Sauberes Verfahren

Somit ist nun Finanzminister Hans Jörg Schelling (ÖVP) am Zug, um das unter seinem Vorgänger Michael Spindelegger (ÖVP) verursachte Schlamassel zu reparieren. „Wir sind an einem sauberen und korrekten Verfahren interessiert“, sagt Ressortsprecherin Michaela Berger zur „Presse“. Das wolle man nach genauem Studium des Bescheids aufsetzen. Im Glücksspielgesetz sind 15 Casino-Lizenzen vorgesehen, bisher wurden nur zwölf (an die Casinos Austria) erteilt. Daher muss das Finanzministerium die drei restlichen neu aus-schreiben. Da bis zur Neuvergabe

mindestens ein Jahr vergehen dürfte, muss Schelling noch länger auf zusätzliche Einnahmen aus der Spielbankenabgabe verzichten.

Die Alternative halten Beobachter für wenig wahrscheinlich: sass Schelling per Novelle des Glücksspielgesetzes die drei neuen Konzessionen einfach streicht. Schließlich wurden die zusätzlichen Lizenzen einst geschaffen, um auch andere Bewerber zum Zug kommen zu lassen und so Wettbewerb zu schaffen.

Ob sich die Verlierer wieder bewerben, ist offen: „Wir sind nach wie vor überzeugt, das beste Projekt angeboten zu haben“, sagt Detlef Bose, Chef der Stadtcasino Baden, in einer ersten Reaktion. Natürlich sei man enttäuscht. Immerhin hat das Konsortium in die Bewerbung inklusive Bauvorbereitung rund vier Mio. Euro gesteckt. Jetzt werde man die Gerichtsentscheidung genau prüfen und dann

die nächsten Schritte festlegen. So weit ist auch die Novomatic. Die Juristen müssten erst das Urteil des BVG genau prüfen, bevor man einen Kommentar abgebe, sagte Konzernsprecher Hannes Reichmann. Obwohl der Konzern den Ausbau der Automatenhalle im Prater auf Eis legen muss, könnte er den Rückschlag leichter verschmerzen als das Konkurrenz-Konsortium. Denn der kürzlich erfolgte Einstieg bei der Casinos-Austria-Tochter Lotterien deutete darauf hin, dass die Novomatic verstärkt an Onlinespielen interessiert ist, meinen Beobachter. Die Lotterien besitzen hierzulande die einzige Online-Lizenz.

Bei den Casinos Austria herrscht naturgemäß Siegerstimmung. „Wir fühlen uns in der Kritik am Vergabeverfahren und in der Entscheidung, das Bundesverwaltungsgericht anzurufen, bestätigt“, sagt Sprecher Martin Himmelbauer.

Gericht ortet Willkür bei Kasino-Entscheid

Das Urteil des Bundesverwaltungsgerichts über einen Kasinobescheid des Finanzministeriums fällt vernichtend aus. Da die Vergabekriterien nicht im Vorhinein offengelegt worden seien, lasse sich der Anschein einer willkürlichen Vorgehensweise kaum vermeiden.

Günther Oswald

Wien – „Bitte warten“, heißt es für Novomatic und ein schweizerisch-deutsches Glücksspielkonsortium. Wie berichtet hat das Bundesverwaltungsgericht (BVwG) am Dienstag den Bescheid für drei Kasino-Lizenzen in Wien und Niederösterreich gekippt.

Das 93-seitige Urteil, das dem STANDARD vorliegt, liest sich über weite Strecken wie eine Vernichtung für das Finanzministerium. Hauptkritikpunkt des Gerichts ist, dass die Kriterien, die zum Zuschlag geführt haben, nicht transparent und zum Teil auch nicht nachvollziehbar waren. Damit kann Novomatic seine Kasinos im Wiener Prater und in Bruck/Leitha vorerst ebenso wenig betreiben wie die Stadtcasino Baden AG jenes im Palais Schwarzenberg.

Die erste Rüge gab es vom Gericht bereits für den Expertenbeirat, der den Finanzminister (bei der Vergabe im Juni 2014 war noch Michael Spindelegger im Amt) beriet. Es sei mit den Grundsätzen der „Nachvollziehbarkeit, Transparenz und Objektivität“ unvereinbar, wenn die Tätigkeit dieses Beirats und deren Dokumentation für die Parteien unzugänglich bleibe.

Dieser Beirat bereitete die Bewerbungsunterlagen – neben No-

vomatic und der Baden AG wollten auch die Casinos Austria und die Century AG Lizenzen – für den Minister auf.

Für die Unternehmen war nach Ansicht des BVwG auch nicht wirklich klar, wie der Beirat zu seinem Bewertungsschema kam, weshalb die Vorgangsweise „nicht mit den Prinzipien der Gleichbehandlung und der Transparenz in Einklang steht“.

Auch für die konkrete Bewertung der Kriterien „Erfahrungen“, „Spielsuchtverbeugung“, „Spielerschutz“, „Geldwäsche- und Kriminalitätsverbeugung“, „Qualitätssicherung“, „Betriebsinterne Aufsicht“ und „Betriebssicherheit“ bekommt das Ministerium sein Fett ab. Es liege die „Vermutung nahe, dass selbst die belangte Behörde keine exakten Vorstellungen davon hatte, welcher Gesichtspunkt hier bewertet werden sollte“, schreiben die Richter. Unzulässig sei auch, dass die diversen Subkriterien den Bewerbern nicht mitgeteilt worden seien.

Ein besonderes Schmankerl im Urteil: Beim Kriterium Spielerschutz hätten theoretisch 90 Punkte vergeben werden können. Tatsächlich waren es aber nur 84, weil das Subkriterium „Zusammenarbeit mit Spielerschutzrichtungen“ vom Ministerium schlichtweg nicht berücksichtigt

wurde. Zusatz: Außerdem seien die „Bewerber bei den einzelnen Subkriterien auch nicht ident bewertet“ worden.

Eine weitere Spitze, die in Richtung der Bescheidschreiber geht: Wenn die Vergabekriterien im Vorhinein nicht offengelegt werden, lasse sich „wohl kaum der Anschein einer willkürlichen Vorgehensweise vermeiden“.

Für nicht ganz nachvollziehbar hielten die Richter weiters, warum anhängige Rechtsverfahren nur dann eine Rolle spielen sollten, wenn sie den Konzessionswerber im Inland betreffen. Einem unsachlichen „Outsourcen von Malversationen“ werde somit „Tür und Tor geöffnet“. Von dieser Regel haben wohl Novomatic und Casinos Austria profitiert. Die Niederösterreicher waren 2012 mit einer hohen Geldstrafe in Italien konfrontiert, die Casinos hatte in Argentinien mit einem Verfahren wegen Geldwäsche zu kämpfen.

Zu viel Spielraum

Unterm Strich sei der Behörde bei der Vergabe jedenfalls „ein zu weiter Spielraum für ihre Auswahlentscheidung eingeräumt“ worden, weshalb der Bescheid „zur Gänze aufzuheben“ war.

Das Büro von Finanzminister Hans Jörg Schelling wollte sich vorerst nicht äußern. Für Novomatic und die Baden AG handelt es sich um schwere Rückschläge. Die deutsch-schweizerische Gruppe hatte bereits Vorlaufkosten von vier Millionen Euro, insgesamt sollen im Palais Schwarzenberg 50 Millionen investiert werden.

Kommentar Seite 26



Im Palais Schwarzenberg möchte eine deutsch-schweizerische Gruppe ein Kasino betreiben. Die Eröffnung wird sich nun verzögern.

„Der Standard“, 23.07.2015

KASINO-LIZENZEN

Klassische Unvereinbarkeit

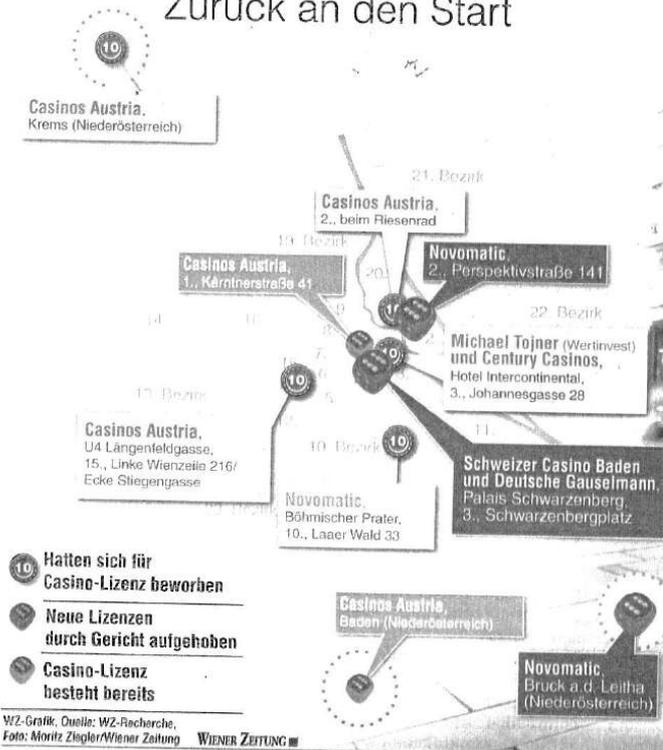
Günther Oswald

Das Vergabeverfahren für drei neue Kasino-Lizenzen in Wien und Niederösterreich hätte nicht peinlicher ablaufen können. Zunächst wurde ein Jahr lang nicht entschieden, dann wurde ein vor Fehlern strotzender Bescheid ausgestellt, in dem zu lesen war, die Casinos-Austria-Gruppe lasse „die beste Konzessionsausübung“ erwarten. Blöd nur: Im selben Bescheid wurden Novomatic und einem deutsch-schweizerischen Konsortium die Lizenzen zugesprochen. Aber auch der Korrekturbedscheid war so mangelhaft, dass er nun gekippt werden musste.

Einmal mehr drängt sich der Verdacht auf, dass bei Glücksspielverfahren versucht wird, auf politische Wünsche Rücksicht zu nehmen. Schon lange vor der Vergabe gab es Gerüchte, bei den neuen Lizenzen könnte nicht die Casinos – an der heimische Großbanken und der ORF indirekt beteiligt sind – zum Zug kommen, sondern der in Niederösterreich bestens vernetzte Konzern Novomatic.

Die Lehre aus dem Tohuwabohu: Der Staat wäre gut beraten, sich beim Glücksspiel auf die Rolle eines strengen Kontrollors zu konzentrieren, der für saubere und transparente Verfahren sorgt. Die Bestrebungen des Finanzministers, die Casinos zu 100 Prozent zu übernehmen, laufen dem zuwider. Damit nicht genug: Hans Jörg Schelling müsste in einem neuen Verfahren, an dem sich der Staatskonzern Casinos sicher beteiligen würde, entscheiden. Offensichtlicher könnte eine Unvereinbarkeit nicht sein.

Casino-Monopoly Zurück an den Start



Lizenz zum Scheitern

Mächtige Firmen und Politiker lecken nach den gekippten Casino-Lizenzen ihre Wunden. Nun ist Schelling am Zug.

Von Clemens Neuhold

Wien. Ein Hotelurm mit überdimensionalen, blinkenden Leuchtbildschirmen, die bereits beim Landeanflug auf Schwechat Gäste ins Novomatic-Casino Bruck an der Leitha locken; ein Prunkpalais eines Schweizer Anbieters am Wiener Schwarzenbergplatz, das spielFreudige Touristen aus allen Herren Ländern anlockt und in Wien Montecarlo-Flair verbreitet – beide Projekte hat das Bundesverwaltungsgericht (BVwG) nun eingekassiert wie ein Croupier das Geld beim Roulette. Auf 91 Seiten begründet das BVwG, warum es die zwei neuen Casino-Lizenzen für Wien und Niederösterreich kippt. Das Urteil liegt der „Wiener Zeitung“ vor. Ebenfalls leer geht Novomatic aus. Es hätte mit der dritten Lizenz sein bestehendes Automatencasino im Prater groß ausgebaut.

Grund für das scharfe Urteil ist das offenbar dilettantische, chaotische und vor allem intransparente Ausschreibungsverfahren im Finanzministerium. Wie das Gericht festhält, fehlten den Bewerbern wesentliche Kriterien als sie ihre Angebote legten. Das habe dem „Transparenzgebot“ widersprochen.

Nun ist völlig offen, wie es weitergeht. Das für Glücksspiel zuständige Finanzministerium kann die Lizenzen neu ausschreiben oder ganz darauf verzichten. „Wir analysieren die Bescheide des Ge-

richts. Erst dann lassen sich weitere Schritte ableiten“, hieß es aus dem Ministerium. Das Ministerium wollte nicht beantworten, wie es zu den massiven Pannen der Beamten und des Glücksspielrates unter dem Ex-Sektionschef Wolfgang Nolz kommen konnte. Dem Fiskus entgehen durch die jahrelange Verzögerung viele Millionen. Das Gericht muss sich die Frage gefallen lassen, warum es 13 Monate brauchte, die Mängel zu entdecken. „Es war ein sehr komplexes und umfangreiches Verfahren mit Tausenden Seiten“, heißt es vom BVwG.

Schwarzenberg beruft nicht

Eine dritte Option: Gegen das Urteil wird berufen. Die durch das Urteil doppelt unterlegene Novomatic gab am Mittwoch keine Stellungnahme ab, ob man das juristische Match aufnimmt oder auf eine Neuausschreibung hofft. Die mit dem Palais Schwarzenberg vorerst unterlegenen Stadtcasinos Baden aus der Schweiz und die deutsche Gauselmann-Gruppe lassen im Gespräch mit der „Wiener Zeitung“ ausrichten, den Verwaltungsgerichtshof nicht zu bemühen. „Das ist etwas, was wir nicht wollen.“ Geht Novomatic juristisch All-in, würden die Schweizer aber wohl mitziehen.

Vier Millionen haben die Schweizer in ihre Pläne für das bröckelnde Prunkpalais Schwarzenberg investiert. „Wir hätten in drei Wochen mit dem Umbau be-

ginnen können“, sagt ein Sprecher. 50 Millionen Euro waren reserviert. „Aus jetziger Sicht werden wir uns bei einer Neuausschreibung bewerben, außer, die Kriterien werden komplett auf die Casinos Austria abgeändert.“

„Ganz sicher“ neu bewerben will sich auch Investor Michael Tojner mit den Century Casinos, der beim letzten Mal leer ausgegangen war, heißt es vom Bieterkonsortium zur „Wiener Zeitung“. Bedingung: „Ein diesmal faires, transparentes und sauberes Verfahren. Das Projekt: Ein Casino am Wiener Heumarkt im Las Vegas-Stil.“

Die Casinos Austria (Casag) sind schon jetzt der große Gewinner des juristischen Nachspiels. Das Prunk-Casino Schwarzenberg hätte eine massive Konkurrenz für das traditionelle Casino in Baden bei Wien und das Casino in der Kärntner Straße – einen Steinwurf vom Schwarzenbergplatz entfernt – bedeutet. Mit dem Einspruch gegen die Lizenzen hat das heimische Traditionsunternehmen sich diese Konkurrenz aus dem Ausland bereits 13 Monate vom Hals gehalten. Nun kann es, wenn überhaupt wieder ausgeschrieben wird, Jahre bis zum nächsten Entscheid dauern.

Neue Hoffnung in Krems

Oder das Finanzministerium schreibt neu aus und die Casag bewirbt sich erneut. Die Projekte der Casag: je ein Standort in Nie-

derösterreich und Krems und zwei in Wien im 15. Bezirk bei der U-Bahnstation Längenfeldgasse sowie im Prater. Aus jetziger Sicht bewirbt sich die Casag überall neu. „Die Hoffnung ist jetzt größer als zuvor“, frohlockt der Kremser Bürgermeister Reinhard Resch. In einem Jahr könnte das Casino stehen. Das Grundstück hat die Casag vor einigen Wochen von der Supermarktkette Hofer erworben, um 2,5 Millionen Euro. Woher nahmen die Casinos die Zuversicht für das Urteil? Wohl aus der Verhandlung des Bundesverwaltungsgerichts im Juni. Schon damals beanstandete der Richter fehlende Transparenz beim Verfahren und eine gewisse Irreführung der Bieter. Sollte es wieder nichts werden, verkauft die Casag das Grundstück weiter.

Tristesse in Bruck

Schwer enttäuscht ist hingegen der Bürgermeister von Bruck an der Leitha. Im Falle einer positiven Entscheidung, hätte Novomatic sofort zu bauen beginnen können. Für die Gemeinde hätte das in der Folge zusätzliche Einnahmen aus der Kommunalsteuer und der Glücksspielabgabe bedeutet. Der Stadtchef bleibt trotz seiner Enttäuschung zuversichtlich. „Wenn das Finanzministerium die Lizenzen wieder aus-schreibt, haben wir sicher gute Chancen“, sagt Richard Hemmer.

Der geplante Novomatic-Betrieb – eine Spielbank mit 26

Spieltischen und Glücksspielautomaten – sah etwa 200 neue Arbeitsplätze und Investitionskosten von 90 Millionen Euro vor. Auf einer Grundstücksfläche von etwa 49.000 Quadratmetern sollte direkt an der Ostautobahn (A4) außerdem ein Vier-Stern-Business Hotel mit 264 Betten entstehen.

Die Chefin der niederösterreichischen Grünen, Helga Krismer, begrüßt die Entscheidung des Gerichts: „Es war zu keinem Zeitpunkt nachvollziehbar, warum Novomatic den Zuschlag erhalten hatte. Jetzt gilt es zu klären, wie es zu diesem Vergabedesaster kommen konnte. Ich freue mich, dass das beharrliche Auftreten der Grünen Früchte trägt.“

Der niederösterreichische Landeshauptmann Erwin Pröll (ÖVP) soll das Novomatic-Projekt an der Grenze zu spielfreudigen Nachbarländern Ungarn und Slowakei favorisiert und in Wien forciert haben. Der Wiener Bürgermeister Michael Häupl (SPÖ) wiederum soll Gefallen am Schwarzenberg-Projekt gefunden haben.

Somit stehen auch die beiden mächtigsten Politiker der jeweiligen Regierungsparteien ÖVP und SPÖ vorerst als Verlierer da. Der neue Finanzminister Hans Jörg Schelling (ÖVP) ist für Zurufe weniger empfänglich als sein Vorgänger Michael Spindelegger, der bei der alten Lizenzvergabe noch am Ruder saß. Nun liegt die Kugel wieder beim Finanzministerium und bei Schelling. □

Verkehrte Glücksspielwelten

Für Außenstehende hat die jetzige Situation in der Glücksspielbranche im Raum Wien ein bisschen etwas von einem Treppenwitz. Insofern, als man sieht, was herauskommt, wenn kleine Länder wie Österreich die Ausschreibung von Casinolizenzen allein regeln, man dabei aber ständig jemandem auf den Schlips zu treten droht.

Was ist also passiert? Das Bundesverwaltungsgericht hat die Vergabe von drei Casinolizenzen an Novomatic und eine weitere Bietergruppe gekippt. Erfolgreich beschwert haben sich die Casinos Austria, die damit den Bescheid des Finanzministeriums bekämpft haben. Just der Finanzminister will aber via ÖBIG seinen Anteil an den Casinos Austria aufstocken. Nebenbei wurde gemunkelt, dass sich Rot wie Schwarz dafür eingesetzt haben, dass auch Novomatic einen Teil vom Lizenzkuchen bekommen soll (wobei, nebenbei erwähnt, die Gumpoldskirchner kürzlich wiederum bei der Casinos-Tochter Lotterien eingestiegen sind). Das Ergebnis eines Verfahrens vor dem Hintergrund all dieser Verfilzungen hat nun das Gericht präsentiert: Die Vergabe war ein Murks, intransparent und rechtlich unzulässig.

Hand aufs Herz: Es ist doch lachhaft, dass ein staatsnaher Konzern die Bescheide seines (indirekten) Dritteigentümers und mög-

lichen künftigen Mehrheitsaktionärs bekämpfen und sich mit einem Konkurrenten messen muss, der bei Politikern wegen – sicherlich objektiv gegebener – wirtschaftlicher Bedeutung gut angeschrieben ist. Daher ist die Regierung aufgerufen, endlich klar Schiff zu machen. Eine vom Finanzminister erwogene Vereinfachung der Konzernstruktur der Casinos Austria ist ein erster Schritt. Und warum danach nicht via Börse (teil-)privatisieren?

Parallel muss auch die Lizenzpolitik generell überdacht werden: Ausgangspunkt kann nur sein, dass Glücksspiel nichts anderes als Steuergenerierung durch ausgelagerte Betreiber ist. Eine weitere Liberalisierung wie in Italien ist aus sozial- und fiskalpolitischen Gründen riskant, da ein Übermaß an Spielangebot zu mehr Spielkranken und weniger Steuereinnahmen führt.

Es bedarf daher einer transparenten Ausschreibung – das Urteil soll ein Weckruf sein! – mit so vielen Lizenzen, wie der Markt gerade noch verträgt. Und da hier nur Profis am Werk sind, muss das Verfahren rasch (siehe S. 3) über die Bühne gehen. Schließlich geht es um Steuereinnahmen.

oliver.jaindl@wirtschaftsblatt.at



Lizenzen für Casinos wohl erst 2017

WIEN. Nachdem das Bundesverwaltungsgericht (BVerwG) die Vergabe der Casinolizenzen im Raum Wien an Novomatic und das Konsortium Stadtcasino Baden/Gauselmann gekippt hat (wie berichtet), rechnet man in der Branche mit einer Neuaufgabe des Verfahrens. Laut Casinos-Austria-Anwalt Gabriel Lansky rügte das BVerwG vor allem das intransparente Verfahren.

Doch wie geht es nun weiter? Weder die Lotterien noch das Finanzministerium, das das Verfahren im Weg einer außerordentlichen Revision noch vor die Höchstgerichte bringen könnte, wollten das Urteil zunächst näher kommentieren. Wie es heißt, sei die wahrscheinlichste Variante eine Neuausschreibung. Dafür muss ausreichend Zeit vorgesehen werden, da neue Bewerber mit ins Boot einsteigen (und alte aussteigen) könnten. Inklusiv einer Frist für zu erwartende Rechtsmittel könne der definitive Zuschlag wahrscheinlich erst 2017 fallen, heißt es bei einem großen Player.

Rittern um Mehrheit

Indes ist laut „Kurier“ Ex-Casinos-Chef Leo Wallner bei den Casinos ausgestiegen. Er übertrug den 0,41-Prozent-Anteil seiner Stiftung ans Bieterkonsortium um Peter Goldscheider (Epic). Epic rittet derzeit mit dem Finanzministerium um Anteile am Konzern. Die Übertragung sei fixiert, aber noch nicht rechtsgültig, heißt es bei den Casinos. (jai)



Casinos Austria haben vorerst keine weitere Konkurrenz im Raum Wien.

„Kurier online“, 22.07.2015

Enttäuschung nach Casino-Entscheidung

Bürgermeister hofft auf neue Lizenz-Bewerbung seitens Novomatic. Konzern hatte Stadt bereits ein Geschenk gemacht.

Natürlich sind wir enttäuscht", sagt Brucks Bürgermeister Richard Hemmer. "Aber viel mehr ärgert mich, dass die Behörde ein Jahr lang gebraucht hat, um darauf zu kommen, dass es verfahrenstechnische Mängel gibt." Am Tag nachdem das Bundesverwaltungsgericht die Vergabe der Casino-Lizenzen an den Glücksspielkonzern Novomatic gekippt hat, herrscht in Bruck/Leitha Katzenjammer. So sehr hatte man sich bei der Stadt schon auf den Vier-Sterne-Betrieb mit großem Casino- und Hotelbereich und Arbeitsplätzen für 200 Menschen im Eco Plus-Park gefreut. Auch sämtliche Genehmigungen für Errichtung und Betrieb lagen bereits vor.

Schaden sei der Stadt jedoch keiner entstanden, betont Hemmer. Zwar seien für 2017 bereits die Einnahmen aus der Kommunalsteuer und der Spielbankenabgabe kalkuliert worden, doch das muss einfach nur revidiert werden, erklärt der Stadtchef. Ad acta möchte er den Gedanken an ein Casino in Bruck jedoch nicht legen. "Ich bin guter Dinge, dass sich Novomatic noch einmal bewerben wird und dann die Entscheidung zu ihren Gunsten ausgeht." Immerhin habe der Betrieb bereits viel Geld in ein Grundstück und die Planung investiert.

"Intransparent"

Grünen-Chef Roman Kral fühlt sich durch das Urteil hingegen bestätigt. Er hatte den Vergabeprozess bereits im Vorjahr als intransparent und nicht nachvollziehbar kritisiert. Generell war er stets der schärfste Kritiker des Projekts - teils zu Recht. Der von Novomatic geplante 100 Meter hohe Hotelturm wurde im Zuge des Bauverfahrens vom Land NÖ auf 70 Meter gedeckelt. "Auch hier wurde unsere kritische Sicht bestätigt", sagt Kral. Generell sei er aber nicht gegen ein Casino. "Ich fordere einen glasklaren Vergabe-Prozess. Wenn das Projekt passt, dann her damit."

Novomatic selbst wollte sich, ohne den Bescheiden des Gerichts in Händen zu halten, nicht zur Entscheidung äußern. Bitter jedoch für den Konzern: Novomatic hatte der Stadt Bruck im Frühjahr eine Marken-Entwicklung unter der Ägide von Marketing-Experten Gerri Brandstetter bezahlt. Ein Geschenk. Kolportierter Wert: 70.000 bis 90.000 Euro.

„www.orf.at“, 22.07.2015

Enttäuschung nach Casino-Aus

Nachdem das Bundesverwaltungsgericht die Casinolizenz des Finanzministeriums für den geplanten Novomatic-Standort in Bruck/Leitha aufgehoben hat, zeigt man sich in der Gemeinde enttäuscht. Alle Bewilligungen würden vorliegen.

Das Bundesverwaltungsgericht hatte die Bescheide für zwei Casinos in Wien (im Palais Schwarzenberg und im Prater) und in Bruck an der Leitha aufgehoben. Das Finanzministerium muss damit die Vergabe der Lizenzen völlig neu beginnen - mehr dazu in **Gericht stoppt Casino-Pläne** (wien.ORF.at).

www.neumayr.cc



Bruck an der Leitha muss weiter auf ein Casino warten

In Bruck an der Leitha ist die Enttäuschung groß: Der Standort war bereits festgelegt. Auf dem fast 50.000 Quadratmeter großen Grundstück am Gelände von Eco Plus, der Wirtschaftsagentur des Landes Niederösterreich, sollte die Spielbank entstehen. Auch ein Hotel mit 260 Betten sei geplant. Rund 200 Arbeitsplätze sollten durch das Projekt geschaffen werden, hieß es im Vorfeld.

Gemeinde muss weiter hoffen

Laut Bürgermeister Richard Hemmer (SPÖ) würden die Genehmigungen der Gewerbe- und Baubehörde bereits vorliegen. Man habe auf einen positiven Bescheid gehofft und hätte sofort mit dem Bau beginnen können. Nun hofft man, dass die Lizenzen neuerlich ausgeschrieben werden und sich Novomatic auch wieder dafür bewirbt. Wirtschaftlich habe die Entscheidung für die Gemeinde aktuell keine Bedeutung, aber natürlich hoffe man in Zukunft auf Mehreinnahmen aus dem Casino- und Hotelbetrieb, so Hemmer.

Nach Auskunft von Helmut Miernicki, dem Geschäftsführer von Eco Plus, habe man das Grundstück zwar an Novomatic verkauft, sollte das Projekt aber binnen einer gewissen Frist nicht verwirklicht werden, würde der Kaufvertrag rückabgewickelt. Das Grundstück würde dann wieder an das Land Niederösterreich zurückfallen und Teil des Wirtschaftsparks werden.

Bei Novomatic hieß es, die Bescheide des Gerichts würden noch nicht vorliegen, ohne ein vorheriges Studium der Unterlagen könne man keinen Kommentar zu der Causa abgeben.

Poker um Casinos Austria – Leo Wallner verkaufte seine Aktien

Fast 40 Jahre lang stand **Leo Wallner** unangefochten an der Spitze der Casinos-Austria-Gruppe. Dieser Tage hat der 79-Jährige seine Aktien, die er in der LFW Privatstiftung geparkt hat, verkauft. An das Konsortium um den Wiener Investor **Peter Goldscheider** (Epic), der mit tschechischen Partnern um die Casinos Austria (Casag) rittet.

Wallner hielt ursprünglich knapp drei Prozent am Glücksspielkonzern, schichtete seinen Anteil jedoch auf 0,41 Prozent ab. Ist für einen Käufer nicht viel, aber die Möglichkeit, den Fuß in die Türe zu bekommen.

Der Vertrag zwischen der Stiftung und dem Konsortium ist bereits unterschrieben. Damit der Verkauf fixiert werden



Ex-Casinos-Chef Leo Wallner: Stiftung verkaufte die Anteile

kann, muss die Stiftung die Aktien jetzt noch allen anderen Eigentümern anbieten, die ein Vorkaufsrecht haben. Das Schreiben ging heute, Mittwoch, an die Mitgesellschafter. Diese haben drei Monate Zeit, sich zu entscheiden. Außer der Staatsholding ÖBIB (33,24 Prozent) wollen alle anderen Eigentümer ebenfalls aussteigen.

Um die Anteile der Wallner-

Stiftung, deren Begünstigter der ehemalige Spitzenmanager selbst ist, hatten einige Interessenten angeklopft. Wallners Söhne **Clemens** und **Phillip** erklären, warum der Senior abgesehen vom „persönlichen Vertrauen in Goldscheider“ an das Epic-Konsortium verkaufte: „Für unseren Vater hatte die Unterhaltungskomponente immer Priorität vor dem reinen Glücksspielaspekt. Das ist ihm ein Anliegen. Und seine langfristige Vision ist der Aufbau eines weltweiten Glücksspielimperiums mit dem Hub in Wien“. Beide Aspekte sehe der Vater beim Angebot von Goldscheider am ehesten realisierbar.

1968 war Wallner im Auftrag des damaligen ÖVP-Kanzlers **Josef Klaus** als Sanierer im



Epic-Investor Peter Goldscheider: Kaufvertrag schon unterschrieben

die Casag gegangen. Wallner schaffte es, die Casinos zum Großunternehmen auszubauen und das Schmutzel-Image abzustreifen. 1986 ging er auch an die Spitze der Lotterien.

Vorstand in der LFW-Stiftung ist übrigens **Josef Leutgeb**, Ex-Manager der Casinos Austria International. Er sitzt auch im Vorstand der MTB Privatstiftung der 87-jährigen Ma-

ria **Theresia Bablik**, die 16,8 Prozent an den Casinos hält.

Goldscheider wollte dem KURIER gegenüber keine Stellungnahme abgeben. Das Konsortium bietet für die Casinos-Gruppe um die 500 Millionen Euro und liegt wesentlich höher als Finanzminister **Hans Jörg Schelling**. Der vergräme die Casag-Aktionäre mit einem Übernahmeangebot von lediglich rund 350 Millionen Euro.

* * *

Das Bundesverwaltungsgericht hat laut *Presse* die Casino-Lizenzen aufgehoben, die das Finanzministerium erst vor einem Jahr an die Novomatic (Prater in Wien und Bruck/Leitha) und an ein Konsortium (Palais Schwarzenberg) vergeben hatte.

andrea.hodoschek@kurier.at

„Wiener Zeitung“, 22.07.2015



Zu viel Roulette in der Casinos-Ausschreibung

Bundesverwaltungsgericht zerpfückt Finanzministerium – Vergabe von drei Casino-Lizenzen in Wien und NÖ aufgehoben – Wackelt Schwarzenberg?

Wien. Die Vergabe der Wiener Casino-Lizenz an die Schweizer „Grand Casino Baden AG“ im Palais Schwarzenberg war für die Casinos Austria ein Schlag in die Magengrube. Dass der heimische Glücksspielkonzern auch bei einer niederösterreichischen Lizenz nicht zum Zug kam, vervollständigte das Desaster. Casinos-Chef Karl Stoss kritisierte die Vergabe durch das Finanzministerium von Beginn an. Gestern hat das Bundesverwaltungsgericht dem Einspruch der Casinos Austria recht gegeben, und alle drei Casino-Lizenzen aufgehoben.

„(...) wesentliche Details der Bewertungskriterien im Rahmen der Konzessionserteilungsverfahren wurden den antragstellenden Unternehmen nicht im Vorhinein zur Kenntnis gebracht, was dem Transparenzgebot widerspricht (...) bei der Erstellung der Anträge war nicht vollumfänglich erkennbar, worauf es dem Konzessionsgeber ankommt“, stellt das Gericht fest. Rechtsexperten bezeichneten das Urteil als „vernichtend“ für das Finanzministerium.

Die große Frage ist nun: Was passiert jetzt? Die Casinos Austria wollen bei ihren eingereichten Projekten bleiben, war auf Anfrage der „Wiener Zeitung“ zu erfahren. Es sind dies zwei von drei: Ein Casino im 15. Wiener Bezirk, sowie ein Casino in Krems. Dazu haben die Casinos Austria bereits vor wenigen Wochen von der Lebensmittelkette Hofer um 3,5 Millionen Euro ein Grundstück in Krems erworben.

Staat ist jetzt Mit-Eigentümer der Casinos Austria

Das Novomatic-Projekt im Wiener Prater scheint dagegen auf weniger Widerstand zu stoßen, es kann daher sein, dass diese nun aufgehobene Konzessionserteilung trotzdem kommt.

Der deutsche Spielautomatenbetreiber Gauselmann, der gemeinsam mit den Schweizer Casinos Baden angeboten hat, hatte den Zuschlag für ein Casino im Palais Schwarzenberg erhalten. Nach Angaben des Unternehmens war geplant, 50 Millionen Euro in die derzeit stillgelegte Nobel-Herberge mitten in Wien zu investie-

ren. Ob er sich einer Neubewertung oder gar einer neuen Ausschreibung durch das Finanzministerium stellt, wird von Branchenexperten in Zweifel gezogen, von Gauselmann selbst lag vorerst keine Stellungnahme vor.

Die Casinos Austria fürchteten diese Konkurrenz, da sie ganz in der Nähe in der Wiener Kärntnerstraße ein Casino betreibt, das sich an eine idente Zielgruppe wendet. In den kommenden Tagen muss sich entscheiden, wie das Finanzministerium nun weiter vorgeht. Und hat dabei einen zweiten Hut auf: 33 Prozent der Casinos Austria gehören mittlerweile der staatlichen ÖBIB-Holding, dem Nachfolger der ÖIAG.

Vor allem das Ministerium drängt auf eine Mehrheit an den Casinos Austria. Die derzeit beteiligten Banken und Stiftungen sind zwar verkaufswillig, aber nur zu einem deutlich höherem Preis. Daher ist es auch denkbar, dass der Staat die gerade erst erworbenen 33 Prozent wieder abgibt. Gemeinsam mit der Aufhebung der Lizenz-Vergabe wartet also nun viel Arbeit auf Schelling. ■

Glücksspiel. Die Vergabe der drei neuen Casino-Lizenzen unter Finanzminister Spindelegger ist ungültig. Das hat das Bundesverwaltungsgericht nun entschieden. Ein Sieg für die Casinos Austria, eine Niederlage für ihre Konkurrenten.

Gericht hebt Spielbanken-Lizenzen auf

VON HEDI SCHNEID

Wien. Fast genau ein Jahr, nachdem das Finanzministerium die drei neuen Spielbankenlizenzen für Wien und Niederösterreich an den Novomatic-Konzern (Prater und Bruck/Leitha) und die schweizerisch-deutsche Casinos Baden/Gauselmann-Gruppe für das Palais Schwarzenberg vergeben hat, hat das Bundesverwaltungsgericht (BVG) nun eine sensationelle Entscheidung getroffen. Das Gericht, das von den leer ausgegangenen Casinos Austria angerufen worden war, hat die Bescheide für alle drei Standorte aufgehoben, wie die „Presse“ von der Kanzlei Lansky, Ganzger + Partner erfuhr.

Das ist eine schwere Schlappe für das Finanzressort. Nach Einschätzung der Anwälte, die die Casinos Austria vertreten, heißt das, dass das Finanzministerium nun das Lizenz-Vergabeverfahren komplett neu aufrollen muss – wenn es überhaupt noch solche vergeben möchte. Die Lizenzen wurden noch unter Finanzminister Michael Spindelegger (ÖVP) vergeben.

Fehlerhafte Bescheide

Das BVG begründet seine Entscheidung unter anderem damit, dass die Bescheide fehlerhaft seien, das Verfahren mangelhaft durchgeführt worden sei, der Beirat im Finanzressort nicht gehörig beigezogen worden sei und das Ministerium auch widersprüchlich argumentiert habe. Die (Sub-)Kriterien der Vergabe seien zudem vorab nicht festgelegt worden, sie seien nicht transparent gewesen und unpräzise, heißt es unter anderem in dem Urteil.

In der Tat waren die Begleitumstände der Lizenzvergabe „ungewöhnlich“. Der Entscheidung ging heftiges Lobbying voraus. Ur-



Für das Palais Schwarzenberg als nobles Spielcasino in der Wiener Innenstadt heißt es nunmehr: rien ne va plus.

[Fabry]

sprünglich hatte der Glücksspielbeirat im Finanzministerium die Casinos Austria für alle drei Standorte als Favorit gereiht. Nach heftigen Politinterventionen zugunsten von Novomatic, unter anderem von Vizekanzler und Finanzminister Michael Spindeleggers Parteifreund Erwin Pröll (ÖVP), hat das Gremium praktisch in letzter Minute seine Meinung geändert. Auch Wiens Bürgermeister Michael Häupl (SPÖ) hatte sich für die Novomatic eingesetzt.

„Die Bescheide sind nicht einfach schlampig formuliert – sie strotzen vor Rechtswidrigkeiten, dass es einer Sau graust“, nahm sich Anwalt Gabriel Lansky anlässlich der Eingabe der Be-

schwerde kein Blatt vor den Mund. Nicht nur er war verwundert, hat das Vergabeverfahren doch fast zwei Jahre gedauert.

Für die beiden Konsortien, die Novomatic und die Casinos-Baden/Gauselmann-Gruppe, bedeutet das Urteil einen schweren Rückschlag. Sie haben schon viel Vorarbeit in die Projekte gesteckt und zum Teil auch schon investiert. So etwa sollte das Palais Schwarzenberg zu einem Grand Casino mit Top-Restaurant und Boutique-Hotel umgebaut werden.

Aus für den Prater?

Für die Novomatic wiederum ist die Entscheidung doppelt bitter: Nachdem in Wien mit Jahresbe-

ginn das Automatenenspiel komplett verboten worden ist, musste der Konzern die riesige Automaten-Spielhalle im Wiener Prater zusperrten. Die Novomatic, die mit diesem Projekt ins Rennen ging, hoffte, nach Erhalt einer Lizenz die Automatenhalle zu einem Vollcasino ausbauen zu können.

Für die Casinos Austria, die mit einem Projekt in Wien und einem in Krems an den Start gegangen sind, bedeutet die Gerichtsentcheidung indes eine Genugtuung und neue Hoffnung. Ganz so einfach dürfte die Sache für den Konzern, der bisher allein die Lizenzen für die zwölf heimischen Spielbanken in der Hand hatte, allerdings doch nicht werden. Denn inzwi-

schen haben sich die Eigentumsverhältnisse bei den Casinos Austria geändert: Der Staat hat über die Staatsholding ÖBIB jenen 33,2-prozentigen Anteil an den Casinos übernommen, den die Notenbank über die Münze hielt. Finanzminister Hans Jörg Schelling will alles kaufen und hat ein Angebot gelegt. Für diesen Rest gibt es auch andere Interessenten.

Sollte es eine Neuausschreibung geben und sich, was wahrscheinlich ist, die Casinos bewerben, wird die Sache rechtlich heikel: Egal ob der Staat dann nur ein Drittel oder alles besitzt – die Vergabe einer Lizenz durch den Minister an „sein“ Eigentum wäre mehr als problematisch.

„APA“, 22.07.2015

Casino-Lizenzen - Bürgermeister von Bruck a.d. Leitha enttäuscht

Utl.: Gewerberechtliche und baubehördliche Bewilligungen vorhanden: Novomatic hätte "sofort zu bauen beginnen können"

Bruck a.d. Leitha (APA) - Nach der Aufhebung der Casino-Lizenz des Finanzministeriums u.a. für den geplanten Novomatic-Standort in Bruck a.d. Leitha durch das Bundesverwaltungsgericht (BVG) zeigte sich Bürgermeister Richard Hemmer (SPÖ) am Mittwoch enttäuscht. Einerseits, weil das Verfahren so ausgegangen sei, andererseits, dass das BVG ein Jahr gebraucht habe, um Verfahrensmängel festzustellen, sagte er zur APA.

Hemmer verwies darauf, dass gewerberechtliche und baubehördliche Bewilligungen für Casino und Hotel vorlägen. Im Falle einer "positiven Entscheidung" des BVG "hätte Novomatic sofort zu bauen beginnen können". Für die Gemeinde hätte das in der Folge zusätzliche Einnahmen aus der Kommunalsteuer und der Glücksspielabgabe bedeutet.

Der Stadtchef blieb trotz seiner Enttäuschung auch zuversichtlich. "Wenn das Finanzministerium die Lizenzen wieder ausschreibt, haben wir sicher gute Chancen", sagte Hemmer.

Der geplante Novomatic-Betrieb in Bruck a.d. Leitha - eine Spielbank mit 26 Spieltischen und Glücksspielautomaten - sah etwa 200 neue Arbeitsplätze und Investitionskosten von 90 Mio. Euro vor. Auf einer Grundstücksfläche von etwa 49.000 Quadratmetern sollte direkt an der Ostautobahn (A4) außerdem ein Vier-Stern-Business Hotel mit 264 Betten entstehen.

Helga Krismer, Klubobfrau der Grünen im NÖ Landtag, begrüßte die BVG-Entscheidung hingegen. "Es war zu keinem Zeitpunkt nachvollziehbar, warum Novomatic den Zuschlag erhalten hatte. Jetzt gilt es zu klären, wie es zu diesem Vergabedesaster kommen konnte", hielt die Mandatarin in einer Aussendung fest.

„www.orf.at“, 21.07.2015

Scharfe Kritik an Verfahren

Eine fast unendliche Geschichte geht in die nächste Runde: Das Bundesverwaltungsgericht (BVG) hat nun die drei Casinolizenzen aufgehoben, die das Finanzministerium erst vor einem Jahr für die beiden Wiener Standorte Prater und Palais Schwarzenberg sowie für Bruck/Leitha (Niederösterreich) vergeben hatte. Das BVG bestätigte die Aufhebung einen entsprechenden Bericht der „Presse“.

Das Gericht war von den Casinos Austria angerufen worden. „Wir sind über die Entscheidung erfreut, wollen sie aber nicht weiter kommentieren“, sagte Casinos-Austria-Sprecher Martin Himmelbauer in einer ersten Reaktion zur APA. Das Gericht habe eine „ordentliche Revision“ gegen die Entscheidung ausgeschlossen, sei sich seiner Sache also offenbar sicher.

„Natürlich enttäuscht“

Für die beiden ursprünglichen Lizenznehmer ist die Entscheidung ein schwerer Rückschlag. Sie müssen ihre Projekte, in die zum Teil bereits Investitionen geflossen sind, auf Eis legen. Das schweizerisch-deutsche Bewerberkonsortium aus Stadtcasino Baden AG und Gauselmann Gruppe ist eigenen Angaben zufolge „natürlich enttäuscht“: „Wir werden die Gerichtsentscheidung genau prüfen und danach unsere nächsten Schritte festlegen“, teilte der Chef der Stadtcasino Baden AG, Detlef Brose, in einer ersten Stellungnahme mit.

Rückschlag auch für Novomatic

Die Errichtung des Grand Casino Wien im Palais Schwarzenberg verzögere sich dadurch weiter, geplante Investitionen von 50 Mio. Euro würden somit noch nicht schlagend, und zusätzliche Einnahmen für den Fiskus aus der Spielbankenabgabe entfielen vorerst. Von dem niederösterreichische Novomatic-Konzern, der die Lizenzen für den Wiener Prater und Bruck/Leitha zugesprochen bekommen hatte, lag zunächst noch keine Stellungnahme vor.

Transparenzgebot widersprochen

Das BVG stellte in seinen Entscheidungen im Wesentlichen fest, dass wesentliche Details der Bewertungskriterien im Rahmen der Konzessionserteilungsverfahren den antragstellenden Unternehmen nicht im Vorhinein zur Kenntnis gebracht worden seien, was dem Transparenzgebot widerspreche, teilte das Gericht Dienstagnachmittag mit.

Eine Neubewertung der Konzessionserteilungsanträge durch das BVG auf Grundlage der Ausschreibung scheidet aus, da bei der Erstellung der Anträge nicht vollumfänglich erkennbar gewesen sei, worauf es dem Konzessionsgeber ankomme. Die Entscheidungen des Finanzministeriums wurden daher aufgehoben.

Gleich einige Fehler

Das Finanzministerium muss das Vergabeverfahren für die drei Spielbankenlizenzen neu aufrollen, falls es weiterhin welche vergeben möchte. Die Bescheide seien fehlerhaft, das Verfahren sei mangelhaft durchgeführt worden, der Beirat im Finanzressort sei nicht gehörig beigezogen worden, und das Ministerium habe auch widersprüchlich argumentiert, fasst „Die Presse“ die Begründung für die BVG-Entscheidung zusammen.

Schwere Vorwürfe

Die Casinos Austria hatten in ihrer Beschwerde ähnliche Vorwürfe formuliert. So wurde bemängelt, dass das Finanzministerium in der Ausschreibung nicht klargemacht habe, dass einzelne Punkte, die entscheidungsrelevant waren (zum Beispiel der Spielerschutz), in Unterpunkte aufgesplittet würden. Kritik kam auch daran, dass die Betreibergesellschaft um das Palais Schwarzenberg in ihrer Satzung nicht erwähne, dass sie Spielbanken betreibt. Diese wiederum konnten die Kritikpunkte nicht nachvollziehen und gaben sich selbstsicher, die bessere Bewerbung abgegeben zu haben.

Vergabe als Politikum

Nicht zuletzt war die Lizenzvergabe aber auch ein Politikum. Der damalige Finanzminister Michael Spindelegger (ÖVP) hatte einen Glücksspielbeirat eingerichtet. Der soll sich zunächst für die Vergabe der drei Lizenzen an die Casinos Austrias ausgesprochen haben, dann aber auf die Konkurrenz umgeschwenkt sein. Der Vorsitzende Wolfgang Nolz bestritt allerdings vehement einen Meinungswechsel wie auch politische Interventionen.

Genau über die wurde aber viel gemunkelt. Spindelegger habe sich in der Zwickmühle befunden, heißt es: Die niederösterreichische Landesregierung und damit der mächtige Landeshauptmann Erwin Pröll (ÖVP) hatte sich offen gegen das - vergleichsweise viel kleinere - Konkurrenzvorhaben der Casinos Austria in Krems und für den Standort Bruck von Novomatic ausgesprochen. Und auch Wiens Bürgermeister Michael Häupl (SPÖ) soll sich für Novomatic starkgemacht haben, um den Konzern für das Verbot des kleinen Glücksspiels zu „entschädigen“.

„APA“, 21.07.2015

Bundesverwaltungsgericht kippte neue Casino-Lizenzen für Wien und NÖ

Utl.: Bescheide für die Spielbankenlizenzen an Novomatic (Prater und Bruck/Leitha) und ein schweizerisch-deutsches Konsortium (Palais Schwarzenberg) aufgehoben

Wien/Gumpoldskirchen (APA) - Das Bundesverwaltungsgericht (BVG) hat nun die drei Casino-Lizenzen aufgehoben, die das Finanzministerium erst vor einem Jahr für die beiden Wiener Standorte Prater und Palais Schwarzenberg an den Novomatic-Konzern sowie für Bruck/Leitha (Niederösterreich) an ein schweizerisch-österreichisches Konsortium vergeben hatte, berichtet "Die Presse" heute, Dienstag, Nachmittag, in ihrer Online-Ausgabe.

Das BVG bestätigte die Aufhebung der Casino-Lizenzen mittlerweile auch in einer Aussendung.

Das Gericht war von den Casinos Austria angerufen worden. "Wir sind über die Entscheidung erfreut, wollen sie aber nicht weiter kommentieren", sagte Casinos-Austria-Sprecher Martin Himmelbauer in einer ersten Reaktion zur APA. Das Gericht habe eine "ordentliche Revision" gegen die Entscheidung ausgeschlossen, sei sich seiner Sache also offenbar sicher.

Für die beiden ursprünglichen Lizenznehmer ist die Entscheidung ein schwerer Rückschlag. Sie müssen ihre Projekte, in die zum Teil bereits Investitionen geflossen sind, auf Eis legen.

Das schweizerische-deutsche Bewerberkonsortium aus Stadtcasino Baden AG und Gauselmann Gruppe ist eigenen Angaben von heute, Dienstag, zufolge "natürlich enttäuscht": "Wir werden die Gerichtsentscheidung genau prüfen und danach unsere nächsten Schritte festlegen", teilte der CEO der Stadtcasino Baden AG, Detlef Brose, in einer ersten Stellungnahme mit.

Das Gericht sei der Beschwerde eines bei der Lizenzvergabe unterlegenen Mitbewerbers gefolgt. Die Errichtung des Grand Casino Wien im Palais Schwarzenberg verzögere sich dadurch weiter, geplante Investitionen von 50 Mio. Euro würden somit noch nicht schlagend und zusätzliche Einnahmen für den Fiskus aus der Spielbankenabgabe entfielen vorerst.

Das BVG stellte in seinen Entscheidungen im Wesentlichen fest, dass wesentliche Details der Bewertungskriterien im Rahmen der Konzessionserteilungsverfahren den antragstellenden Unternehmen nicht im Vorhinein zur Kenntnis gebracht worden seien, was dem Transparenzgebot widerspreche, teilte das Gericht Dienstagnachmittag mit. Eine Neubewertung der Konzessionserteilungsanträge durch das Bundesverwaltungsgericht auf Grundlage der Ausschreibung scheidet aus, da bei der Erstellung der Anträge nicht vollumfänglich erkennbar gewesen sei, worauf es dem Konzessionsgeber ankomme. Die Entscheidungen des Finanzministeriums wurden daher aufgehoben.

Die Bescheide seien fehlerhaft, das Verfahren sei mangelhaft durchgeführt worden, der Beirat im Finanzressort sei nicht gehörig beigezogen worden und das Ministerium habe auch widersprüchlich argumentiert, fasst "Die Presse" die Begründung für die BVG-Entscheidung zusammen. Das Finanzministerium muss das Vergabeverfahren für die drei Spielbankenlizenzen neu aufrollen, falls sie weiterhin welche vergeben möchte.

„Heute Magazin“, Juli 2015

Die NOVOMATIC-Gruppe im Überblick

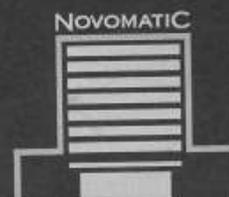
€€€ UMSATZ: MEHR ALS 3,8 MRD. EURO

**MITARBEITER IN ÖSTERREICH:
> 3.300**



**GAMING TERMINALS
IN BETRIEB: 232.000**

**FLÄCHE HEADQUARTER
GUMPOLDSKIRCHEN: 120.000 m²**



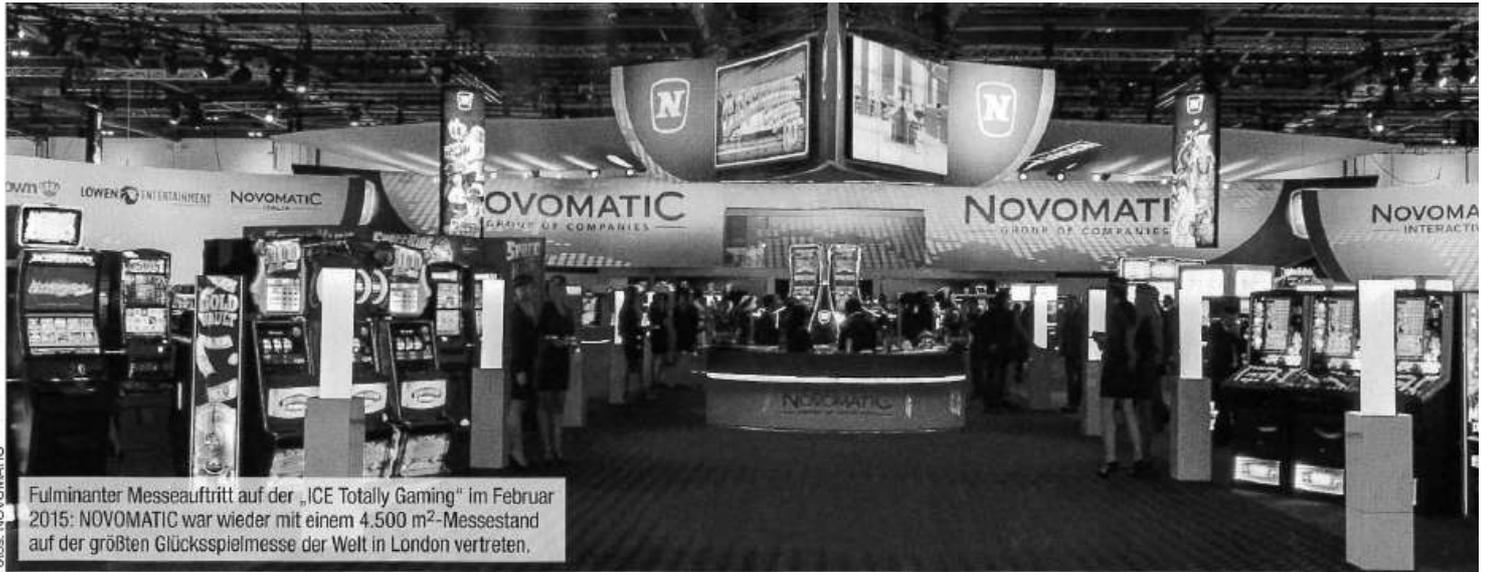
**MONTAGEZEIT PRO GAMING TERMINAL:
CIRCA 6,5 STUNDEN**

**MITARBEITER WELTWEIT:
RUND 23.000**



**EXPORTRATE:
98 %**

10 Produktionsstandorte in 7 Ländern
17 Technologiezentren in 10 Ländern



FOTOS: NOVOMATIC

Fulminanter Messeauftritt auf der „ICE Totally Gaming“ im Februar 2015: NOVOMATIC war wieder mit einem 4.500 m²-Messestand auf der größten Glücksspielmesse der Welt in London vertreten.

Die Welt von NOVOMATIC

„Global innovation starts here“ ist Leitspruch und feste Überzeugung der NOVOMATIC-Gruppe.

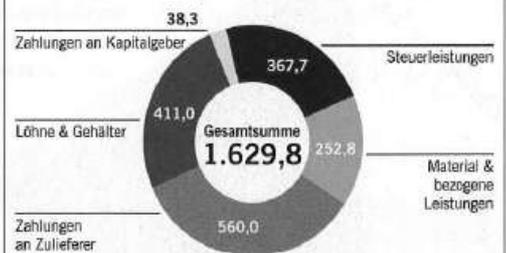
GEGRÜNDET 1980 vom Industriellen Prof. Johann F. Graf in Gumpoldskirchen blickt NOVOMATIC, bestehend aus der NOVOMATIC AG sowie den beiden Schweizer Schwesternholdings ACE Casino Holding AG und Gryphon Invest AG, auf eine Erfolgsgeschichte zurück, die ihresgleichen sucht. Heute, 35 Jahre später, präsentiert sich NOVOMATIC nicht nur als global tätige Unternehmensgruppe mit Aktivitäten in 80 Staaten und Standorten in rund 50 Ländern, sondern auch als Europas größter Gaming-Technologiekonzern. Die Basis für den weltweiten

Erfolg bildet seine triale Strategie: Als Produzent von Hightech-Gaming Equipment, Betreiber von weltweit rund 1.500 elektronischen Casinos, Spielbanken und Sportwettlokalen sowie als Technologie- und Servicepartner im Lotterienbereich bietet NOVOMATIC die gesamte Palette des Glücksspiels aus einer Hand an. Die NOVOMATIC-Gruppe verfügt über eine außergewöhnlich hohe Fertigungstiefe von mehr als 90 Prozent. Daraus ergibt sich ein einzigartiger Wettbewerbsvorteil, der durch die weltweit vernetzten Technologiezentren im Bereich Forschung

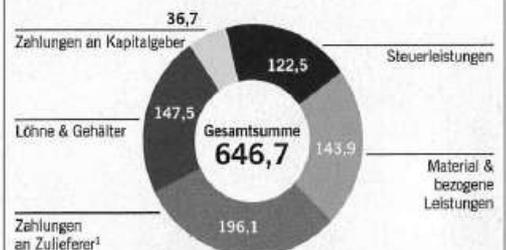
und Entwicklung konsequent umgesetzt wird. Dies trägt dazu bei, in der gesamten Unternehmensgruppe erhebliche Synergiepotenziale zu realisieren. Kern der Erfolgsgeschichte ist seit jeher die einzigartige Innovationskraft des Konzerns. Die jährlich weit über dem Branchenschnitt liegenden Investitionen in Forschung und Entwicklung machen sich im Praxisbetrieb bezahlt. Die 17 Technologiezentren in zehn Ländern und die zehn Produktionsstandorte in sieben Ländern sind federführend bei der Entwicklung von innovativen Technologien, Systemlösungen sowie von zukunfts-trächtigen Produkten für das Segment Online- und Mobile-Gaming.

www.novomatic.com

FINANZSTRÖME WELTWEIT 2014
IN MIO. EUR



FINANZSTRÖME ÖSTERREICH 2014
IN MIO. EUR



¹ In dieser Position sind auch einkommensunabhängige sonstige Steuern, Gebühren und sonstige Abgaben enthalten (z.B. Grundsteuern, Kfz-Steuern, Mietvertragsgebühren etc.).



NOVOMATIC
LOTTERY SOLUTIONS

Weltweite Lotteriekompetenz aus einer Hand

Als internationaler Gaming-Technologiekonzern baut NOVOMATIC seine Kompetenzen in allen Bereichen des modernen Glücksspiels kontinuierlich aus.

DURCH DIE AKQUISITION des isländischen Pioniers auf dem Gebiet der Lotterietechnologie, der Betware Holding hf., im November 2013, hat NOVOMATIC den letzten Schritt zur Vollintegration vollzogen. Als logische Konsequenz folgt nun der stetige Ausbau der Präsenz im klassischen Lotteriesegment: Mit der Gründung der Tochtergesellschaft NOVOMATIC Lottery Solutions (NLS) Mitte 2014 hat die Gruppe ihre Lotterienkompetenz gebündelt. Somit bietet NLS mit den vereinten Ressourcen, Erfahrungen und dem Know-how von NOVOMATIC und Betware jedem Lotteriebetreiber eine 360-Grad-Lösung für alle Vertriebskanäle inklusive Online, Mobile und terrestrischen Lösungen.

www.novomaticls.com

KNOW-HOW DURCH LANGFRISTIGE KOOPERATIONEN

Europas größter Gaming-Technologiekonzern fasst auf den internationalen VLT-Märkten (Video Lottery Terminals) zunehmend Fuß. Zahlreiche internationale Kunden vertrauen bereits auf VLT-Technologie aus dem Hause NOVOMATIC. Die Gruppe ist mit insgesamt über 40.000 VLT-Terminals Europas größter VLT-Anbieter und Betreiber. Zudem hat sich NOVOMATIC erst kürzlich mittelbar als Minderheitsgesellschafter an den Österreichischen Lotterien beteiligt. Die Gruppe verfügt über langfristige Kooperationsvereinbarungen mit allen offiziellen italienischen Konzessionären. Auch die Loteria Romana entschied sich 2013 für NOVOMATIC als Lieferant für 10.000 Video Lottery Terminals sowie das erforderliche Video Lottery System (inklusive Jackpots, Wartungsvereinbarungen, Ersatzteilen und Lieferung). 5.000 Terminals sind bereits landesweit in den Standorten der rumänischen Staatslotterie installiert. Im Jahr 2014 schloss NOVOMATIC Lottery Solutions (NLS) einen Sieben-Jahres-Vertrag mit Mifal Hapais, der nationalen israelischen Lotterie, für die Bereitstellung einer State of the Art Video-Lotterie-Lösung ab. Und die staatliche bosnische Lotterie LutrijaBiH hat einen bereits bestehenden Kooperationsvertrag mit NOVOMATIC erweitert. Die nun erzielte Einigung enthält eine Verlängerung der

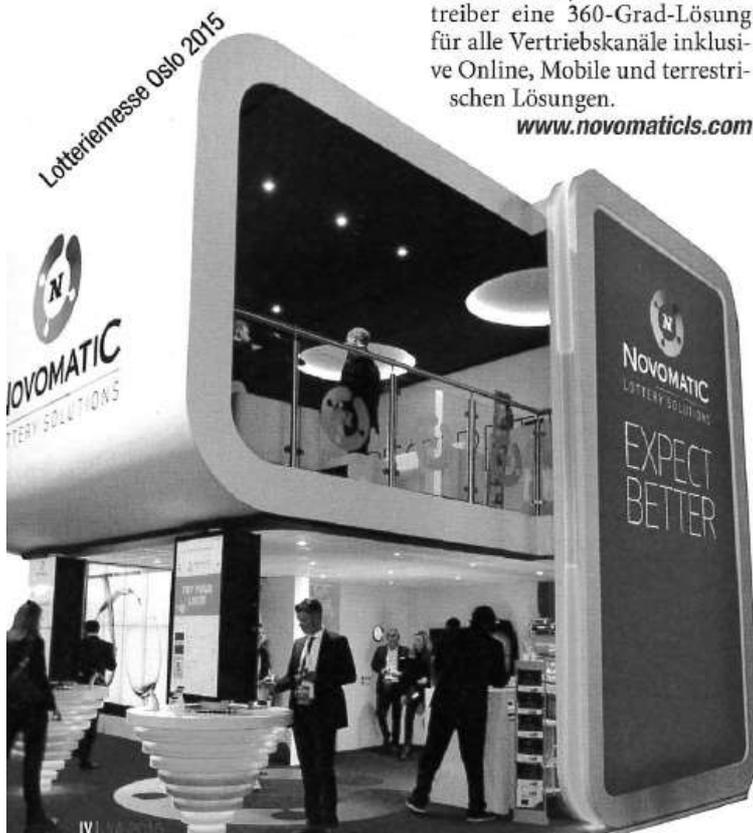
Vertragsdauer um weitere zehn Jahre sowie eine mögliche Aufstockung auf maximal 1.000 VLTs. NOVOMATIC hat jüngst den Zuschlag von der Katalanischen Lotterie erhalten. Weltweit zählen bereits Lotteriebetreiber in Island, Spanien, Dänemark, British Columbia, Italien, Rumänien, Tschechien, Bosnien, Slowakei und Israel auf die VLT- und i-Lottery-Kompetenz von NOVOMATIC.

EHRGEIZIGE PLÄNE

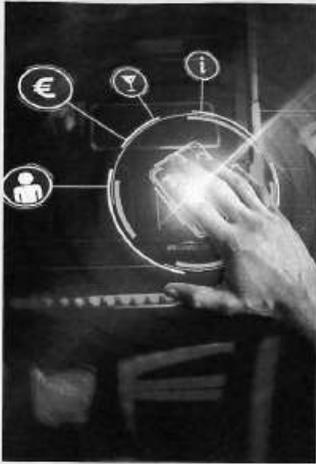
Auch für das zweite Halbjahr 2015 verfolgt NLS ehrgeizige Ziele für die Entwicklung und das Wachstum des Unternehmens. Mit der aktuellen Teilnahme an einer Reihe internationaler Lotterierausschreibungen arbeitet das Unternehmen am zukünftigen Wachstum. Gleichzeitig verfeinert und erweitert ein laufend wachsendes Team hochqualifizierter Experten die Möglichkeiten und Funktionalitäten der innovativen Lösungen. Responsible Gaming und Spielerschutz sind dabei wichtige Aspekte und spielen eine wesentliche Rolle in der weiteren Produktentwicklung.

SCHON GEWUSST?

*NOVOMATIC hat alleine in Italien insgesamt 27.000 Video Lottery Terminals (VLTs) in Betrieb, die **Steuereinnahmen in der Höhe von 700 Mio. Euro jährlich** generieren.*



Lotteriemesse Oslo 2015

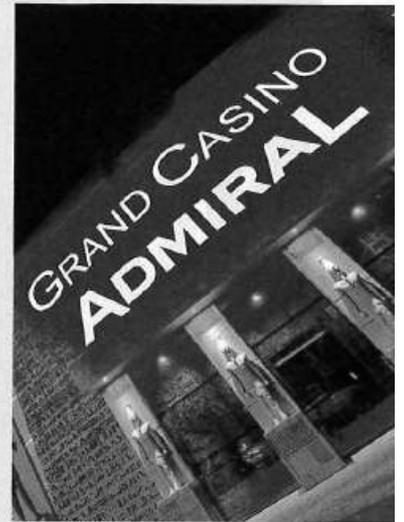


Forschung und Entwicklung

DANK 17 TECHNOLOGIEZENTREN in zehn Ländern ist die NOVOMATIC-Gruppe federführend bei der Entwicklung innovativer Produkte und Systemlösungen im Gaming-Bereich. Der Schwerpunkt liegt dabei in den Bereichen „Distributed Gaming Solutions“ sowie „Spiele-Content und Applikationssoftware“. Die Systemlösungen inkludieren etwa biometrische Spielererkennung, Spielerschutzpro-

gramme oder die Vernetzung mit staatlichen Aufsichtsbehörden. Mit über 3.250 registrierten IP-Schutzrechten weltweit und mehr als 100 Anmeldungen jährlich schützt der Konzern sein geistiges Eigentum. Die Innovationskraft von NOVOMATIC findet durch laufende Auszeichnungen und Preise auch öffentliche Anerkennung.

www.novomatic.com



Online- und Mobile-Gaming im Trend

DER AM RASCHEST WACHSENDE SEKTOR ist der Online-Gaming-Bereich. Als „Online-Schmiede“ der NOVOMATIC-Gruppe arbeitet Greentube Internet Entertainment Solutions GmbH mit Hochdruck an der Weiterentwicklung der erfolgreichen Produkte. Greentube zählt zu Europas Spitze im Bereich der B2B-Anbieter im Online-Gaming-Bereich.

Schwerpunkte des Portfolios bilden Casino-Games, Poker, Geschicklichkeitsspiele, Bingo sowie kostenlose Multiplayer-3D-

Download-Spiele. Zu den Kunden zählen u.a. Branchenriesen wie Sky, Ladbrokes und die Rank-Gruppe in Großbritannien. Die Entwicklung mobiler Spiele-Clients für eine möglichst breite Auswahl von Endgeräten schreitet rasant voran. Greentube ist in der Lage, NOVOMATIC-Produkte für iOS, And-

roid und auf Basis der HTML5-Technologie auf den Markt zu bringen und hat bereits ein umfangreiches Portfolio in die bestehenden Vertriebskanäle integriert. Über alle bereits beschriebenen Medienkanäle hinweg hat sich die Nutzung des NOVOMATIC-Spiele-Portfolios nun auch im Bereich des sogenannten

„Social Gaming“ etabliert. In diesem populären Segment werden Spiele ausschließlich ohne Gewinnausschüttungen gespielt.

www.greentube.com



Mehr als 1.500 Spielbetriebe

ELEKTRONISCHE CASINOS, Spielbanken mit Live-Spielbetrieb und Sportwettlokale – weltweit betreibt NOVOMATIC rund 1.500 Spielstätten. Sie alle stehen für beste Unterhaltung und Service auf höchstem Niveau.

NOVOMATIC ist führender Betreiber elektronischer Automatencasinos und konnte 2014 die Marktführerschaft in Europa erneut verteidigen.

Alle Infos dazu unter: www.admiral-gaming.com

Fotos: NOVOMATIC

ADMIRAL-Sportwetten – 100 Prozent Wettvergnügen

GETREU DER UNTERNEHMENSPHILOSOPHIE „Vertrauen schaffen durch Buchmacherkompetenz, Auszahlungssicherheit und Seriosität“ präsentiert sich ADMIRAL Sportwetten als kompetenter Anbieter von Wettvergnügen in Wettcafés, im Internet und über mobile Endgeräte sowie immer häufiger auch über innovative Sportwettterminals. Gegründet im Jahr 1991, hat sich das 100-prozentige Tochterunternehmen der NOVOMATIC AG in Österreich rasch einen Marktanteil von mehr als 50 Prozent und damit den Rang als klare Nummer eins im österreichischen Filialsportwettgeschäft erarbeitet. Einen wesentlichen Anteil am Unternehmenserfolg verantwortet das Buchmacherteam, das Sportnachrichten analysiert, das Angebot beobachtet und in der Folge aus unzähligen Sportarten die attraktiven ADMIRAL-Quoten anbietet.

Ein eigenes Risk Management-Team sorgt dafür, dass der Unternehmenserfolg gesichert ist. Der Trend hin zu Live-Wetten hat auch das Geschäftsjahr 2014 geprägt. Ausgehend vom Filialwettgeschäft hat sich das Unternehmen bereits 2001 erfolgreich im Internet positioniert und verfügt auch dort mit mehr als 100.000 registrierten Kunden über eine starke Basis. Ergänzend dazu ist die ADMIRAL To Go!-App für jedes Smartphone im App und Play Store verfügbar.

www.admiral.at



„Es genügt nicht, die Nummer 1 zu sein!“

NOVOMATIC-Chef Mag. Harald Neumann im „Heute“-Interview

„Heute“: NOVOMATIC feiert heuer das 35. Jahr seit der Gründung. Wie würden Sie die Strategie der nächsten fünf Jahre beschreiben?

Harald Neumann: Klarer Fokus ist die erfolgreiche Bearbeitung der europäischen und internationalen Märkte. Es genügt nicht, heute die Nummer eins am europäischen Glücksspielmarkt zu sein. Denn wir müssen die Innovations- und Technologieführerschaft stetig weiterentwickeln und international ausbauen. Dazu gehört die Intensivierung des Vertriebs unserer Glücksspieltechnologie und unserer Lotterie- und Wettprodukte sowie die Erweiterung unserer Spielbetriebe. Aber auch der Ausbau unseres Online- und Mobile-Geschäfts ist ein erklärtes Ziel, da dieses Marktsegment extrem schnell wächst.

„Heute“: Wo sehen Sie in den kommenden Jahren – geografisch gesehen – Expansionsmöglichkeiten?

Harald Neumann: Neben unseren europäischen Kernmärkten werden wir verstärkt auch Akzente auf den internationalen Märkten setzen. Neben den USA haben wir vor allem auch Südamerika und Regionen in Afrika als Wachstumsmärkte mit teils enormem Potenzial identifiziert. Klar ist, dass wir unsere Reichweite und Diversifizierung in wichtigen regulierten Märkten in den nächsten Jahren sukzessive ausbauen werden.

Ein weiteres klares Ziel ist die Erhöhung der Marktanteile auf den vier größten Glücksspielmärkten Europas: Großbritannien, Deutschland, Italien und Spanien. Wir werden in diesen Ländern sicher operative Betriebe zukaufen und haben auch schon konkrete Objekte ins Auge gefasst. Durch die Akquisition des isländischen Lotterietechnologiepioniers Betware sind wir nun auch ein internationaler Player im Lotteriebusiness und sehen auch hier gute Möglichkeiten, unser Geschäft weiter auszubauen. Erst kürzlich konnten wir einen Sieben-Jahres-Vertrag mit der Nationalen Israeli-schen Lotterie sowie einen Vertrag mit einer Lotterie in Spanien abschließen.

„Heute“: Was sind Ihre Ziele in Österreich?

Harald Neumann: Auf nationaler Ebene setzen wir auf die Ausweitung und Etablierung der Landesauspielungen, wo wir uns gegen zahlreiche Mitbewerber erfolgreich durchgesetzt haben. Erst kürzlich haben wir uns auch mittelbar als Minderheitsgesellschafter an den Österreichischen Lotterien beteiligt. Mit unserer Tochter Admiral Sportwetten sind wir in Österreich Marktführer im wichtigen Bereich Sportwetten und

haben auch das Sportwetten-Gütesiegel des Sportministeriums erhalten. Jetzt gilt es, diesen erfolgreichen Weg konsequent um- und fortzusetzen.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt für mich aber auch im Ausbau unserer CSR-Aktivitäten. Als international erfolgreicher Konzern mit Headquarter in Österreich tragen wir eine große soziale Verantwortung, die mir



auch persönlich ein großes Anliegen ist. Aus diesem Grund hat der Aufsichtsrat einen eigenen CSR-Unterausschuss eingerichtet, in dem unser soziales Engagement und unsere diesbezüglichen Akzente auf höchster Ebene besprochen und auf Schiene gebracht werden. Wir wollen und werden unsere soziale Verantwortung weiter stärken.

„Heute“: Welchen technologischen Herausforderungen muss sich Ihre Industrie in den nächsten Jahren stellen?

Harald Neumann: Wir haben den entscheidenden Vorteil, dass NOVOMATIC als Full Service-Anbieter in allen Segmenten der Glücksspielindustrie tätig ist: Wir betreiben Spielstätten, produzieren Hightech-Glücksspielgerät und bieten Dienstleistungen in den Bereichen Sportwetten, Online, Mobile und Lotterien an. Aufgrund der rasanten technologischen Weiterentwicklung, insbesondere

im Bereich Online-Gaming, wird es daher wichtig sein, weiterhin nachhaltig in unsere 17 Technologiezentren in zehn Ländern zu investieren. Für uns ist wichtig, Trends frühzeitig zu erkennen, über den Teller der eigenen Branche hinauszublicken und weiter Innovationen – wie zuletzt etwa unsere neuesten VIP-Terminals mit Giant Screen-Technologie oder das NOVOMATIC

Biometric System zur individuellen Erkennung mittels Fingerabdruck – zu entwickeln. Ich bin davon überzeugt, dass sich letztlich nur jene Unternehmen am globalen Markt durchsetzen werden, die das gesamte Produktspektrum, von Landbased-, Online- und Mobile-Gaming bis hin zu Lotterie- und Wettangeboten, anbieten und dieses Angebot jeweils rasch an die Bedürfnisse der Kunden anpassen können. Für all diese Anforderungen verfügt NOVOMATIC über eine hervorragende Ausgangsposition.



Mag. Harald Neumann,
Vorstandsvorsitzender
NOVOMATIG AG

Damit Spielen U

10 Prinzipien des Responsible Gaming Codex (Vorgaben für verantwortungsbewusstes Glücksspielangebot) von NOVOMATIC für den bestmöglichen Spielerschutz

SENSIBLE DIENSTLEISTUNGEN wie Glücksspiel können verantwortungsvoll angeboten werden („Responsible Gaming“): Dazu gehört nicht nur das Bewusstsein für das Risikopotenzial, sondern auch das Bemühen, dieses so gering wie möglich zu halten. Zudem sind auch rechtliche Vorgaben für alle Marktteilnehmer erforderlich.

Die zehn Prinzipien des Responsible Gaming Codex von NOVOMATIC legen interne Mindeststandards fest. Neben einem absoluten Zutrittsverbot für Minderjährige steht eine umfassende und objektive Information der Gäste im Vordergrund: Bereits bei Erstregistrierung in einem Automaten-salon wird ein Welcome Package mit einem Informationsfol-

der überreicht, der nicht nur über das mögliche Risiko einer Spielteilnahme aufklärt, sondern auch Kontaktdaten von Hilfs- und Therapieeinrichtungen österreichweit nennt.

PRÄVENTION IST DER BESTE SPIELERSCHUTZ.

Aus diesem Grund investiert die 100%-Tochter von NOVOMATIC, ADMIRAL Casinos & Entertainment AG, in ein umfangreiches Informationsangebot, das allen Interessierten über Internet oder auch in gedruckter Form in mehrere Sprachen übersetzt in jedem Automaten-salon zur Verfügung gestellt wird. Getreu dem Grundsatz: Nur ein gut informierter Gast

ist ein „guter“ Gast. Zudem bietet ADMIRAL in Österreich Automatenglücksspiel ausschließlich im Rahmen des ADMIRAL-Card Systems in Niederösterreich, Oberösterreich, Burgenland und Kärnten an.

Dieses System bietet in Sachen Spielerschutz und Prävention mehrere Vorteile für den Gast, diese sind unter anderem: **Eine Registrierung** ist nur mit gültigem amtlichem Lichtbildausweis möglich, kein Ausstellen einer ADMIRAL-Card an Minderjährige. Keine Doppelregistrierungen, somit ist unbefugter Zutritt wirksam unterbunden.



Foto: NOVOMATIC

Unterhaltung bleibt

■ Die **ADMIRAL-Card** weist wesentliche Sicherheitsmerkmale auf, die dem Spielerschutz zugutekommen: Ein Zutritt zum Automatenbereich ist nur nach Vorlage der ADMIRAL-Card und eines Lichtbildausweises möglich. Auf diese Weise wird ein Zutritt unbefugter Personen effektiv verhindert.

■ Ein Aktivieren des Gaming Terminals ist nur mittels ADMIRAL-Card und Eingabe eines vierstelligen PIN möglich, ein Sicherheitsmerkmal, das weit über die gesetzlichen Erfordernisse hinausgeht und dem Gast hilft, seine Spieleinsätze besser im Auge zu behalten.

DIE ADMIRAL-CARD

Zudem besteht für jeden Inhaber einer ADMIRAL-Card die Möglichkeit, sich selbst zu limitieren, indem einerseits die Zahl der möglichen Besuchstage für einen bestimmten Zeitraum eingeschränkt wird oder mittels Selbstsperre. Diese Limitierungen sind im IT-System der ADMIRAL-Card zentral hinterlegt, sodass der Zutritt automatisch eingeschränkt wird. Diese Sperren sind manipulationssicher und können

auch nicht einseitig vor Ablauf der Frist aufgehoben werden; die Sperren werden auch betreiberseitig ausgesprochen, sollte ein Gast mit problematischem Spielverhalten auffällig werden.

RESPONSIBLE GAMING SYMPOSIUM AM 13. OKTOBER 2015

Effektiver Spielerschutz und wirkungsvolle Maßnahmen

zur Prävention bedürfen eines entsprechenden wissenschaftlichen Fundaments. Aus diesem Grund findet einmal jährlich das Responsible Gaming Symposium im Wiener Novomatic Forum statt, das dem fachlichen Austausch mit Experten aus Theorie und Praxis dient. NOVOMATIC ist es auch heuer wieder gelungen, eine international anerkannte

Vortragende aus dem Bereich der Suchtforschung für die Key Lecture zu gewinnen: Frau Prof. Donatella Marazziti, Leiterin des Bereichs Psychopharmakologie der Universität Pisa, u.a. bekannt durch ihre Forschungsarbeiten zum Thema Impulsstörungen und Suchtverhalten.

www.novomatic.com/csr



Foto: Stefanie J. Steindl

ADMIRAL-CARD ALS INSTRUMENT FÜR DEN SPIELERSCHUTZ

Die ADMIRAL-Card ist Teil eines technologisch richtungsweisenden Zutrittsystems, mit dem ADMIRAL in Österreich Automatenglücksspiel anbietet. Die Eigenschaften und Vorteile der ADMIRAL-Card im Überblick:

- 1 Datensicherheit:** Die ADMIRAL-Card speichert keine personenbezogenen Daten.
- 2 Personalisiert:** Schutz vor Weitergabe an Dritte durch Foto und Aufdruck der persönlichen Daten. Schutz vor missbräuchlicher Verwendung durch Unbefugte mittels PIN-Code.



3 Kontaktlose Schlüsselfunktion: Mittels modernen SMART-Chips dient die ADMIRAL-Card nach erfolgter Registrierung als Schlüssel für das Drehkreuz zum Automatenbereich.

4 Informativ: Das ADMIRAL-Card System erlaubt die Zuordnung von Besuchs- und Spielverhalten und ermöglicht dadurch individuelle Schutzmaßnahmen.

5 Vernetzt: Die ADMIRAL-Card wird bundesländerübergreifend eingesetzt.

ZUKUNFTSWEISENDE ENTWICKLUNGEN

beginnen hier.



NOVOMATIC

Global innovation starts here.

Als einer der führenden Gaming-Technologiekonzerne der Welt verdanken wir unseren Erfolg den mehr als 23.000 MitarbeiterInnen. Die Basis dafür bilden ihre multikulturelle Vielfalt, konsequente Weiterbildung und ihr vernetztes Wissen. Damit fördern wir großartige Karrieren ebenso wie innovative Technologien – am Standort unseres Headquarters in Österreich und in mehr als 50 weiteren Ländern.

Mehr dazu auf www.novomatic.com